Nr. 197. Dienstag den 23. August. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50. Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

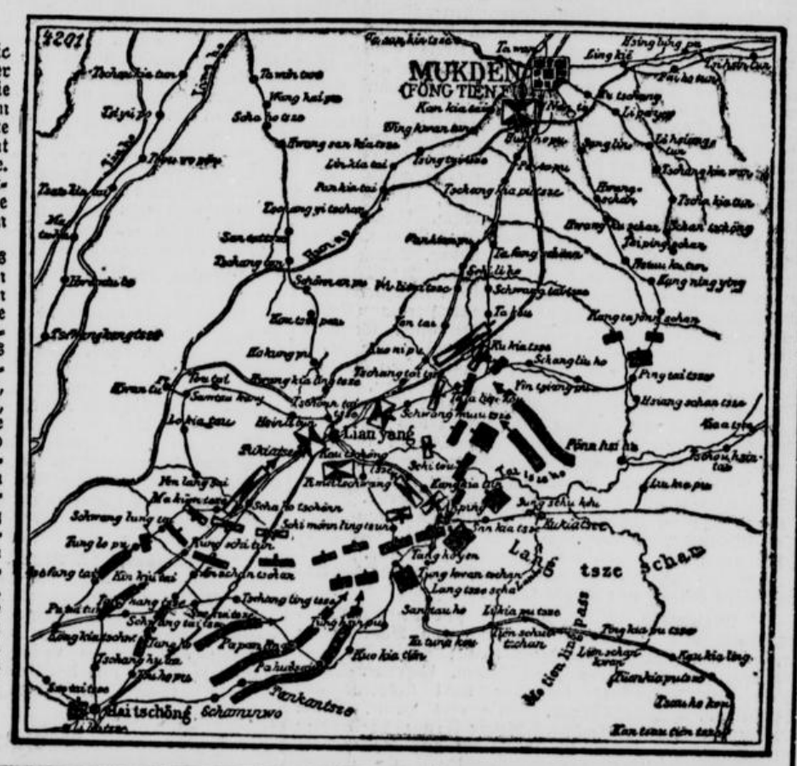
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Erstes Blatt.

Antschantschan in den Händen der Japaner.

[Nachdr. verb.]

Meldungen aus Tokio zufolge haben die Japaner Antschantschan besetzt, die Russen sich auf — Mukden zurückgezogen. Der letzte Teil der Meldung erscheint bedeutsamer als der erste. Die Räumung Antschantschans war die natürliche Konsequenz einer russischen Rückwärtskonzentration nach Norden. Wenn es aber der Kuropatkinschen Armee in der Tat gelingen sollte, sich ohne größere Verluste nach Mukden zurückzuziehen, so würde das ein Scheitern des Kurokischen Planes bedeuten, der eben darin gipfelte, eine japanische Armee zwischen Alexejew und Kuropatkin, zwischen Liaujang und Mukden zu werfen und durch Besetzung resp. Zerstörung der Bahnlinie die mandschurische Hauptarmee von ihren rückwärtigen Verbindungen abzuschneiden. Unsere Karte zeigt die Stellung der feindlichen Heereskörper zu einander, wie sie sich aus den letzten Telegrammen ergibt.



△ Wildschaden.

Immer wieder kommen Klagen über Schädigung der Arbeit des Landmanns durch Wild und über unzureichenden Ersatz für Wildschaden. Das Bürgerliche Gesetzbuch hat bestimmt, daß für alle Schäden durch Schwarz-, Elch-, Dam-, Rehwild und Fasanen Ersatz zu leisten sei. Für Preußen ist unterm 11. Juli 1891 ein Wildschadengesetz erlassen worden, welches für den Umfang des Staates mit Ausschluß der Provinz Hannover und des vormaligen Kurfürstentums Hessen gilt. In diesen Landesteilen haben sich aus älterer Zeit bessere Wildschadengesetze erhalten. Die Ersatzpflicht erstreckt sich auf dieselben Wildarten, für welche die Ersatzpflicht im Bürgerlichen Gesetzbuch bestimmt ist. Ersatzpflichtig sind in einem gemeinschaftlichen Jagdbezirk die Grundbesitzer des Jagdbezirkes nach Verhältnis der Größe der beteiligten Fläche. Hat in einem solchen Jagdbezirk die Gemeindebehörde die vollständige Wiedererstattung der Wildschadenbeträge durch den Jagdpächter nicht ausbedungen, so unterliegen solche Jagdpachtverträge nach öffentlicher Auslegung der Genehmigung des Kreisausschusses bezw. Stadtausschusses, wenn seitens eines Nutzungsberechtigten Widerspruch erhoben wird. Dieses Gesetz entspricht bei weitem nicht den gerechten Ansprüchen der Bauern auf Schutz gegen Wildschaden. Das gilt namentlich von dem Ersatz des durch Wechselwild entstehenden Schadens. Dazu kommt, daß für Klagen wegen Wildschadens die ordentlichen Gerichte ausgeschlossen sind und Ortspolizei und Kreisausschuß entscheiden. Die Ortspolizei hat der Amtsvorsteher, d. h. in den östlichen Provinzen ein Großgrundbesitzer oder der Oberförster selber. Im Kreisausschuß herrschen wiederum Großgrundbesitzer und Jäger vor. Wieviel Bauern trauen sich gegen den Oberförster oder Gutsbesitzer zu klagen und einen Prozeß zu führen, noch dazu vor Freunden und Standesgenossen derselben! Die Auferlegung der Schadensersatzpflicht seitens der Gemeinden auf den Jagdpächter führt zu einer Verminderung der Pachtsumme. Wirksame Abhilfe gegen den Schaden von Rot-, Dam- und Rehwild gewährt nur die Verpflichtung zum Einhegen und die Berechtigung zum Abschuß alles Hochwildes, welches sich außerhalb der Gatter befindet. Auf solche Einhegung sind wiederholt von freisinniger Seite und von seiten der Zentrumspartei im Abgeordnetenhause Anträge gestellt worden. Diese Bestimmungen aber scheiterten an dem Widerstreben der anderen Parteien.

Auch die Waldentwickelung hat nicht selten unter Wildschäden schwer zu leiden. Mit Recht wird von einem Forstmann in der „Voss. Ztg." gefordert, daß der Wildstand eines Staatsforstes stets sofort entsprechend vermindert werden müsse, sobald dessen Schaden der Land- und Forstwirtschaft verderblich werde. Namentlich die Schäl- und Verbißschäden durch Rot- und Rehwild werden dem Wald stets mehr oder weniger verhängnisvoll werden, dessen Ertrag in den deutschen Mittel- und Kleinstaaten doch für alle Zukunft ein wesentlicher finanzwirtschaftlicher Faktor mit sein muß. Mit dem modernen Kulturwald, insbesondere mit unseren meist gleichartigen, geschlossenen und wasserreichen, fast ausschließlich auf Nutzholzerzeugung gerichteten, daher höchst wertvollen Hochwaldbeständen, mit ihrem streng geregelten Abtrieb und Anbau, ist ein „guter" Rotwildstand nicht mehr vereinbar, mag die künstliche Wildpflege noch so sorgfältig sein. Die Duldung eines guten Rotwildstandes stände in grellstem Widerspruch zu den hohen Opfern, die manche Waldbesitzer der Ablösung der Waldhut seinerzeit gebracht haben, obschon eine unter Aufsicht stehende Viehherde selbstverständlich nicht entfernt den Wald in der Weise zu schädigen vermag wie ein Rotwildstand, dem das ganze Jahr Kulturen, Jungwüchse und Stangenhölzer zum Verbeißen und Schälen preisgegeben sind. Doch nicht nur ein guter Rotwildstand, sondern selbst ein zu starker Rehstand kann durch Verbeißen usw. der gesunden Entwickelung des Waldes in hohem Grade schädlich sein und dem Holzbestand Nachteile für die Zukunft bringen, die auch die höchsten Jagdpachtpreise niemals auszugleichen vermögen. Die neuerlich sich stark mehrenden Klagen über Wildschaden, namentlich an den Waldbeständen und Holzkulturen, wie sie in verschiedenen Abgeordnetenhäusern zur Sprache kamen, machen es zur Pflicht, diesem Gegenstand alle Aufmerksamkeit zu schenken. Niemand wird an Ausrottung des Rotwildes denken, aber in freier Wildbahn wird eine sorgfältige, auf Stückzahl, Aesungsverhältnisse und hervortretenden Wildschaden gestützte Abschußregelung im Interesse der Landeskultur, des Privatbesitzes und vor allem des Waldvermögens unvermeidlich sein, während die eingefriedigte Wildbahn des unabhängigen Großgrundbesitzers diesem für alle Zukunft genügend Gelegenheit bietet, durch sachgemäße, wenn auch opfervolle forst- und jagdwirtschaftliche Maßnahmen sich einen verhältnismäßig guten Rotwildstand zu erhalten.

W Russische Stimmungen.

Eine russische Persönlichkeit von Rang, die vor kurzem in Berlin auf der Durchreise weilte, empfing einen Mitarbeiter der „Deutschen Warte" und unterhielt sich mit ihm im wesentlichen über die Anschauungen derjenigen russischen Kreise, die bei aller Anerkennung des Zarentums eine durchgreifende Reformarbeit im Innern unseres Nachbarreichs unbedingt für notwendig halten. Das Gespräch entwickelte sich etwa folgendermaßen: „Glaubt man bei Ihnen an einen schließlichen Sieg der russischen Armee?" „Man erhofft es seitens der Regierungskreise mit Hilfe der Massen, die dem Reich zur Verfügung stehen, aber man ist recht unsicher geworden nach den Fehlschlägen der russischen Führung, die bisher ganz versagt hat. Die große Masse des Volkes steht unter dem Druck des jetzigen Systems und hat gar kein Interesse an den Vorgängen in Ostasien. Natürlich gibt es auch, wie überall, noch genug Untertanen, die Hurra schreien und Patriotismus markieren. —" „Ist eigentlich die Vorgeschichte des Krieges, soweit sie sich auf Einflüsse am Zarenhofe bezieht, im allgemeinen in den Zeitungen richtig dargestellt worden?" „Teilweise, ja. Auf der einen Seite stand der Admiral Alexejew mit Besobrasoff, der damals dem Stab der Admiralität angehörte, und auf der andern der Zar und Kuropatkin. Erstere drängten zum Kriege, um Karriere zu machen, während der Kaiser friedliebend war. Auch die Kaiserin Mutter stand auf seiten der Kriegspartei. Als Kuropatkin merkte, daß seine Gegner die Oberhand gewannen, drängte er auf Vermehrung der russischen Streitkräfte im Osten. Er fiel aber dennoch kurz vor seiner Ernennung in Ungnade beim Zaren, und nur die Stimmung der Armee und des Volkes, die dringend seine Führerschaft verlangte, hat zur Besetzung der Stellung als Generalissimus durch ihn geführt." „Halten Sie ihn für besonders befähigt?" „Als Organisator und für die Verwaltung. Ein Feldherr, ein Stratege, ein bedeutender Taktiker ist er meines Erachtens nicht. Ich glaube mich zu diesem Urteil deswegen für befugt zu halten, weil ich seinerzeit unter ihm gedient habe. Persönlich hatte er von der Hofclique viel zu leiden, da er als nichtadliger Eindringling ungern gesehen wurde und man seinen Einfluß auf jede Weise zu brechen suchte." „Wie verhielt sich denn der Hof im allgemeinen zur Kriegsfrage?" „Ich weiß nur, daß man vielfach von der Tätigkeit des alten Großfürsten Wladimir für einen Feldzug erzählte. Es sollen angeblich dabei weitgehendere Pläne mitgespielt haben. Den beiden Söhnen des Großfürsten, Kyrill und Boris, sollte Gelegenheit gegeben werden, sich auszuzeichnen und dadurch populär zu werden. Die Ansicht, daß sogar noch andere Ziele hierbei mitgespielt hätten, war auch verbreitet, ist aber wohl etwas phantastisch. Man meinte nämlich, daß einer der jungen Fürsten, wenn er ruhmbedeckt aus dem fernen Osten zurückkehren würde, eventl. die Anwartschaft auf den Thron erringen könnte. Nun, jeder weiß, wie es den beiden Söhnen Wladimirs erging. Boris führte sich wenig ruhmvoll auf, Kyrill ist bereits wieder daheim, und jetzt ist ein Tronfolger geboren." „Hat denn die Kaiserin ihren Einfluß auf den Zaren geltend gemacht?" „Man hört wenig von ihr. Sie ist eigentlich weder beliebt noch unbeliebt, und man weiß nur, daß sie das Englische liebt und mit ihrem Gemahl sich in der Unterhaltung dieser Sprache bedient. Das wirkt auf das Volk natürlich nicht sonderlich sympathisch, aber man erkennt sonst ihre Korrektheit und Zurückgezogenheit von politischen Dingen an." „Ist dem Volke nicht eine große Freude zuteil geworden, als der Großfürst-Thronfolger geboren wurde?" „Ganz offen gesagt, kann dem denkenden und fühlenden Teile des russischen Volkes eine große Freude nur durch Einführung durchgreifender Reformen gemacht werden —" „Da wäre ja anläßlich der Geburt die beste Gelegenheit dazu, denn an Vorschlägen fehlt es doch jedenfalls nicht. Erhofft man denn vom Zaren Nikolaus nicht Reformen?" „Soweit ich orientiert bin, werden nur wenige Menschen in Rußland vom jetzigen Kaiser etwas in dieser Hinsicht erwarten. Gewiß — man bereitet jetzt ein Manifest vor mit einigen Erleichterungen. Man wird in demselben Verbrecher begnadigen, Paßgebühren, Schulden erlassen usw. Aber etwas wirklich Reformatorisches, das dem Erbübel der russischen Verfassung und der ganzen Verwaltung die Axt an die Wurzel legt, das wird nicht kommen! Die Zustände im Innern und Aeußern sind ja sattsam bekannt. Sie sind vielleicht noch schlimmer als sie gemalt werden. Um hier reinigend zu wirken, um nur erträgliche Zustände zu schaffen — dazu gehört ein außerordentlich begabter und energieerfüllter Mann." „Man meint vielfach, daß der Zar den besten Willen habe, den Wünschen seines Volkes nach Möglichkeit entgegenzukommen —" „Das kann möglich sein. Aber man sehe nur die Leute an, die Einfluß auf ihn besitzen. Da stand zunächst der ermordete Plehwe in besonders hoher Gunst bei ihm. Der Zar nannte ihn persönlich seinen Freund. Ferner rechnet man den berüchtigten Pobedonoszew und den Gouverneur von Warschau Tschertkoff zu seinen ersten Ratgebern außer den Ministern, die gleichfalls ihren Einfluß geltend machen — natürlich nicht im reformfreundlichen Sinne. Ich glaube deshalb nicht, daß unter dem jetzigen Regime ernsthafte Verbesserungen in der Verfassung und Verwaltung dem Volk zuteil werden." „Wer hat denn angeblich die besten Chancen, Nachfolger Plehwes zu werden?" „Man sagt in Rußland ziemlich einstimmig, daß der jetzige Justizminister

Auf der Suche nach dem Verbotenen.

Humoreske von C. Hartschmidt-Lindenfels.

Rentner Pesch wollte heute morgen der Kaffee, den Frau Lina ihm sorglich zubereitet hatte, nicht schmecken, Falten des Unmutes lagerten auf der Stirne und selbst die Nachrichten aus dem fernen Osten, wo gegenwärtig die Völker aufeinanderschlagen, und die japanischen Siege, von denen sein Leibblatt log, konnten Pesch nicht aufheitern, verstimmten ihn im Gegenteil noch mehr, da Pesch, seit er Rentner geworden, zur konservativen Fahne schwor und ihm Rußland als das Muster einer konservativen Macht erschien. Alles schien sich verschworen zu haben, Herrn Pesch zu ärgern, und als gar Frau Lina die bescheidene Frage wagte, ob ihr Eheherr mit dem linken Bein zuerst aus dem Bette gestiegen sei, erfuhr sie eine so heftige Antwort mit einer unzarten Anspielung auf den kurzen Verstand mancher langhaarigen Lebewesen, daß sie gekränkt den Kaffeetisch verließ, um in der Küche zu schalten und ihrem Manne andere weniger empfindliche Gegenstände als Blitzableiter dienen zu lassen.

Herr Pesch war allein mit seinen Gedanken und diese waren nicht erfreulicher Art. Es war aber auch zu dumm, 35 Jahre lang hatte er in der Glut des Backofens dem leiblichen Wohl seiner Mitmenschen gedient und als er nach dieser Zeit, weniger durch seine Klugheit als durch die Kleinheit seiner Backwaren, wie die Leute behaupteten, Rentner geworden war, da entsandte ihn die zweite Wählerklasse des kleinen Städtchens Fr. in den Stadtrat, damit er dort auch geistig für das allgemeine Wohl tätig sei.

Seit dieser Zeit dünkte sich Pesch als Respektsperson. Durchdrungen von der Wahrheit des Wortes, daß Gott zum Amte auch den bis dahin fehlenden Verstand verleihe, hatte er sich zu einem rechthaberischen Manne entwickelt, der auch am Stammtisch keinen Widerspruch duldete und daher auch von den Kleinbürgern, die mit ihm den Stammtisch in der „Ewigen Lampe" bevölkerten, als Gescheiter angesehen wurde, dessen Machtwort man sich beugte.

Gestern abend hatte nun die geistige Herrschaft des Herrn Pesch einen argen Stoß erlitten.

Der Händler Großmann hatte seinen bei ihm zu Besuch weilenden Schwiegersohn, einen Schweizer Kaufmann Rothe mit an den Stammtisch gebracht. Rothe wußte so anregend über seine Reisen in den verschiedenen Ländern zu plaudern, die Sitten und Einrichtungen der einzelnen Völker so treffend zu schildern, daß Pesch gar nicht zu Worte kam und alles dem „Schweizer", wie Pesch ihn nannte, lauschte.

Als Rothe nun gar erzählte, daß ihm das große deutsche Volk wie ein Kind vorkomme, das stets unter behördlicher Bevormundung gehalten werde, weshalb man auf Schritt und Tritt einem Schutzmann begegne, da wallte es in Pesch auf.

„Aber erlauben Sie einmal," warf er erregt ein, „ich fühle mich so frei, wie Sie als Schweizer und wenn ich nicht gerade silberne Löffel stehlen oder einen Menschen abmurksen will, kann ich tun und lassen, was ich will."

Es kam zu einer erregten Debatte und die Folge war eine Wette, die am heutigen Sonntag zum Austrag kommen sollte.

Die ganze Gesellschaft wollte einen Ausflug machen in die größere Nachbarschaft. Pesch sollte als freier Mann leben, sich keiner Handlung schuldig machen, deren er sich zu schämen hätte, und wenn er am Abend nicht als „bestraftes Subjekt", sondern rein wie eine Lilie nach Hause käme, zahlt Rothe zwölf Flaschen Sekt, im anderen Falle sollte Pesch der Leidtragende sein.

Heute morgen sollte nun die Abfahrt sein. Warm sandte die Sonne ihre Strahlen herab und Pesch, der bei solchem Wetter schon schwitzte, wenn er andere Leute arbeiten sah, dachte mit Schrecken daran, daß er bei der Hitze seinen Körper (250 Pfund) würde spazieren führen müssen.

Daher seine schlechte Laune, die gewiß nicht gebessert wurde, als ihm beim Anziehen hier ein Knopf abriß, dort ein Knopfloch platzte, und es war die höchste Zeit, als er sich pustend wie ein Automobil zum Bahnhof in Bewegung setzte.

Um dem „Schweizer" zu imponieren, löste er sich eine Fahrkarte zweiter Klasse, stürzte dann, als der Zug sich bereits in Bewegung setzte, in ein Abteil, ohne auf die Zurufe seiner Freunde, die in einem vorderen Wagen saßen, zu achten, und der Zug fuhr zum Bahnhof heraus.

Einige Minuten später betritt der Schaffner das Abteil.

„Bitte die Fahrkarte," ertönt es höflich, und mit unübertrefflichem Selbstbewußtsein hält Pesche seine Karte hin, um gleich darauf durch einen strengen Blick des Beamten in sein bodenloses Nichts zurückgeschleudert zu werden.

„Sie haben eine Karte zweiter Klasse, das hier ist erste, ich muß Sie auf der nächsten Haltestelle vorführen."

„Aber erlauben Sie einmal," stottert Pesch, doch der Beamte spricht etwas von Betrug gegenüber dem Eisenbahnfiskus, strenge Strafe usw. und ist verschwunden.

Pesch ist niedergedonnert, er ein Betrüger und zwar nur, weil er in der Eile graue nicht von roten Wagenpolstern unterscheiden konnte, es dämmert ihm schon auf, daß der Schweizer die Wette gewinnen würde.

Auf der Ankunftsstation waren Peschs Freunde nicht wenig erstaunt, diesen unter amtlicher Begleitung im Stationsgebäude verschwinden zu sehen.

Der Vorsteher schenkte Pesch Glauben und sechs Mark ärmer verließ er das Gebäude, aber sein Humor kam wieder, als die Freunde erklärten, daß diese Strafe noch nicht den Verlust der Wette bedeuten sollte.

Beim Verlassen des Bahnhofs konnte Pesch wieder nicht einsehen, warum er gerade „rechts gehen" sollte, und als er entgegen der Vorschrift es einmal links versuchte, brachte ihn der Beamte auf dem Bahnsteig höflich aber entschieden auf den rechten Weg.

In Pesch begann allmählich eine Ahnung aufzutauchen, daß man, auch ohne silberne Löffel zu stehlen und einen Menschen abzumurksen, zum Gegenstand strafpolizeilicher Aufmerksamkeit werden könne, und eine innere Stimme sagte ihm, daß der Schweizer die „große deutsche Kinderstube" besser kenne als er, der Eingeborene.

Auf dem Spaziergange durch die Stadt erregte Pesch dann mehrfach das Mißfallen der Polizeiorgane, als er der vorsündflutlichen Ansicht war, daß ein schöner breiter, unbenutzt liegender Reitweg für Menschen mindestens so geeignet sei wie für Vierfüßler, und mehrfach wollte sich in Pesch die Milch der frommen Denkungsart in gährend Drachengift verwandeln, als ihn die Polizeibeamten immer wieder streng auf den Weg für Fußgänger verweisen mußten.

Aus der Stadt führte eine Allee in den prächtigen Stadtwald, der allerdings auf einem lauschigen, durch Tannen führenden Fußwege leichter zu erreichen war.

Die Gesellschaft folgte dem letzteren, und Pesch begann sogar das Lied zu singen, in dem der Dichter so naiv fragt: „Wer hat dich du schöner Wald?".

Auf einer Bank, an der auch die eben erwähnte Allee vorbeiführte, wurde Rast gemacht und als ein leidenschaftlicher Raucher paffte Pesch bald die blauen Wolken seines Krautes in die Luft.

Er begann langsam dem Ausflug Geschmack abzugewinnen. Eine Ordnungsstrafe hatte er allerdings schon weg, auch verschiedene behördliche Anschnauzer, aber eigentlich „bestraft" war er noch nicht.

Plötzlich stand wie aus der Erde gewachsen ein behelmter Diener der Ordnung vor der Gesellschaft. Höflich erkundigte er sich, ob Pesch nicht das an der Allee stehende Schild mit dem Rauchverbot gelesen. Dabei hatte der Mann schon das unheilvolle Protokollbuch in der Hand.

Arglos erklärt Pesch, daß die Gesellschaft den Waldweg, nicht die Allee benutzt habe, sodaß er das betr. Schild nicht gesehen habe.

„So, den Weg durch die Schonung haben die Herren benutzt, trotzdem ein Schild die Benutzung verbietet. Wollen mir die Herren bitte ihre Namen angeben."

Keiner aus der Gesellschaft hatte von einer Schonung etwas bemerkt. Die Tannen waren mindestens 20 Jahre alt. Was half es . . . Die Gesellschaft wurde notiert wegen Vergehen gegen die forstpolizeilichen Vorschriften, Pesch außerdem wegen Rauchens im Walde, und nur dem guten Willen des Beamten verdankte es die Runde, wenn nicht eine weitere Ordnungsstrafe verhängt wurde, weil die von Pesch und seinen Freunden benutzte Bank ausdrücklich als „Kinderbank" bezeichnet war.

Als der Beamte sich entfernt hatte, erklärte Pesch seine Wette für redlich verloren, doch mit dieser Erkenntnis bemächtigte sich seiner auch ein Galgenhumor, der die Freunde in Erstaunen versetzte.

Auf dem Rückweg wurde zunächst festgestellt, daß der Weg, dessen Benutzung den behördlichen Groll auf die Gesellschaft entladen hatte, durch eine Tannenpflanzung führte, die vor 25 Jahren angelegt war. Ganz versteckt entdeckte man auch das ehrwürdige Verbot der Polizeiverwaltung, das nach der verrosteten, kaum noch entzifferbaren Aufschrift und dem beigefügten Datum über ein Vierteljahrhundert alt war. Trotzdem wachte die Behörde sorgsam über dieser Schonung und Pesch selbst mußte diese rührende Fürsorge anerkennen.

In den weiteren Nachmittagsstunden schien Pesch eine von Strafmandaten freie Zeit zu winken.

Im Hotel war Pesch einer der fidelsten und beim Rebensaft war der Herr Stadtverordnete von einer Lustigkeit, die seine Wähler zweiter Klasse kopfschüttelnd gesehen haben würden.

Mancher mißbilligende Blick traf Pesch von den gegenüberliegenden Tischen und die Zechgenossen, denen Pesch in freigebiger Weise auftragen ließ, hatten alle Mühe, den ungestümen Jugendmut des behäbigen Herrn notdürftig in Schranken zu halten.

Als es ans Bezahlen ging, glaubte Pesch sich vom „Ober" um zwei Flaschen Wein beschummelt; als er dieserhalb eifrig debattierte und der „Ober" in der Erörterung das Wort „Prellerei" fallen ließ, kannte Peschs Zorn keine Grenzen mehr.

Alle Gäste nahmen gegen den „ungeschlachten Kleinstädter" Partei und im Augenblick fand er sich, von einer Anzahl kräftiger Fäuste gepackt, trotz des gütlichen Zuredens der Freunde, vor der Tür, und einige Minuten später in den Händen eines Schutzmanns.

„Der Vogel ist mir schon heute auf der Straße unangenehm aufgefallen," meinte der Schutzmann und als Pesch mit seinem „Aber erlauben Sie mal" ansetzen wollte, wurde er so energisch am Rockkragen gefaßt, daß ihm nur das in größter Aufregung hervorgestoßene Wort „Frechheit" entfliehen konnte.

Kurz darauf fand sich Pesch in der Arrestzelle wieder. Die Freunde taten ihr Bestes um seine Freilassung zu erwirken, aber vergeblich.

Pesch tobte in seiner Zelle wie ein Besessener und erst, als man ihm ein gewaltsames Beruhigungsmittel in Aussicht stellte, beruhigte er sich und schlief bald den Schlaf des Gerechten.

Erst am anderen Morgen erfolgte nach vorheriger Anfrage in Fr. die Entlassung und ganz geknickt landete Pesch wieder in der Heimat.

Schon in der folgenden Woche erfolgte von dem Schöffengericht der Nachbarstadt die Verurteilung wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, groben Unfugs und Beamtenbeleidigung zu 300 M. Geldstrafe. Wegen der Vergehen im Walde erfolgten zwei Strafbefehle von je 3 Mark.

Im Stammlokal „Zur ewigen Lampe" trank die Gesellschaft den von Pesch verwetteten Sekt, wobei es bei den vereinbarten 12 Flaschen nicht blieb.

Seit dieser Zeit hat Pesch einen ganz anderen Begriff von dem Worte „Freiheit" bekommen. Er schwärmt für die Schweiz, für Frankreich und sämtliche südamerikanischen Republiken, wählt nur noch radikal und hat als Stadtverordneter eine wahre Leidenschaft gegen alle polizeilichen Verfügungen, so daß er selbst gegen den Maulkorbzwang für Hunde stimmte.

Daß nur eine Beschränkung der allgemeinen Freiheit dem einzelnen den Genuß der wahren Freiheit verbürgt, kann er noch immer nicht einsehen.

Murawiew die meiste Aussicht hat, Minister des Innern zu werden. So viel ich von ihm weiß, gilt er als nicht besonders befähigt und stark reaktionär." „Die inneren, durch den Krieg hervorgerufenen Zustände in Rußland werden auch vielfach sehr düster geschildert." „Das ist auch ganz richtig. In Lodz sind etwa 50 000 Arbeitslose, und in der Altstadt, im jüdischen Viertel, hat man neuerdings sogar Häuser niedergebrannt. Das alles wird natürlich von der russischen Zensur unterdrückt. Die Leute, die keine Arbeit in Russisch-Polen haben, überschreiten massenhaft die Grenze ohne Pässe. Auch in anderen Städten, wie Moskau, gärt es bedenklich infolge der herrschenden Beschäftigungslosigkeit. Nur in St. Petersburg lebt man weiter wie vorher, da dort Reiche genug wohnen, die das Geld unter die Leute bringen." „Glauben Sie denn, daß diese Zustände endlich einmal zu Gewalttätigkeiten im größeren Maßstabe führen können?" „Ich halte das sogar für wahrscheinlich. Es ist zuviel Elend und Knechtschaft im ganzen Reiche, und es muß angenommen werden, daß sich diese Verhältnisse während des Krieges eher verschlechtern als verbessern. Dazu kommt die Starrheit des ganzen Systems, das jedenfalls im Sinne Plehwes fortgeführt wird. Aus allen diesen Gründen kann ich mir sehr wohl vorstellen, daß kurz über lang die Massen durch ihre unerträgliche gedrückte Lage gezwungen werden, zu Gewaltmitteln zu greifen. Die Leute werden vielfach in ihrer Verzweiflung den Tod ihrem bisherigen Leben vorziehen, und dann wird man gewaltsam vielleicht das erreichen, was ein zu schwacher Wille ihnen jetzt versagt."

Der russisch-japanische Krieg.

Port Arthur und Tschifu.

Der augenblickliche Mangel an Nachrichten über kriegerische Ereignisse darf nicht als Zeichen eines Nachlassens der kriegerischen Tätigkeit angesehen werden; weder zur See, noch in der Südmandschurei oder vor Port Arthur ruht der Kampf. Ueberall machen sich Zeichen bemerkbar, welche auf eine erhöhte Energie in der Weiterführung des Krieges hindeuten. Ueber den Verbleib der großen Panzer, des Hauptteils der Port Arthur-Flotte, fehlen noch immer sichere Nachrichten. Die Folgen der Seeschlacht bei Round Island am 11. August — die Zersprengung der russischen Flotte — wird durch das Eintreffen der versprengten russischen Schiffe in Schanghai, Tsingtau, Weihaiwei, Tschifu, an der mandschurischen Küste und in der Vandimenstraße bewiesen. Ueberallhin folgen ihnen japanische Schiffe, die Schutzhäfen außerhalb der hoheitlichen Zone bewachend. Durch das Einlaufen der japanischen Zerstörer in den Hafen von Tschifu, durch die Beschlagnahme des „Reschitelny" droht der Krieg sich auf weitere Gebiete Chinas auszudehnen, während es bisher gelungen war, das Kriegstheater auf die Südmandschurei und die Nachbararmee zu beschränken. Der diplomatische Protest Rußlands wegen der Vorgänge in Tschifu richtet sich gegen die angeblich dem Völkerrecht widersprechenden Handlungen Japans durch die Wegführung des „Reschitelny" aus einem neutralen Hafen, und gegen China, weil sein Admiral Sah verräterischerweise Chinas Neutralität nicht mit Gewalt den japanischen Schiffen gegenüber zum Ausdruck gebracht habe. Von China fordert Rußland die Rückgabe des aus seinem Hafen weggeführten Zerstörers „Reschitelny". — Den Protest Rußlands gegen China lassen wir, so schreibt der militärische Mitarbeiter der „Deutschen Warte", heut unbesprochen, dagegen ist die Auffassung und die Erklärung des japanischen Gesandten, welche letzterer gegenüber dem amerikanischen Staatssekretär Hay in bezug auf den russischen Protest in Washington abgab, von militärischem Interesse. Japan verweigert die Auslieferung des „Reschitelny" und bestreitet, die Neutralität Chinas zuerst verletzt zu haben. Dies sei vielmehr von Rußland durch das Besetzen von chinesischem Gebiete außerhalb der Kriegszone, um dieses zu Lieferungen auszunutzen, geschehen, ferner durch Errichtung einer Telegraphenstation in Tschifu zu militärischen Zwecken, sowie durch die Verwendung dieses Hafenplatzes als Verpflegungsbasis für Port Arthur. Die japanische Behauptung, daß der russische Zerstörer nicht desarmiert sei und den neutralen Hafen nicht als Nothafen, sondern als Landungsplatz angelaufen habe, soll das Verhalten der japanischen Schiffe rechfertigen. Wichtig ist, ob die japanischen Beschuldigungen über die den völkerrechtlichen Bestimmungen widersprechenden russischen Handlungen in Tschifu begründet sind. Die Meeresstraße von Tschili, welche Port Arthur und Tschifu trennt, hat kaum die dreifache Breite der Straße von Calais; sie beträgt nur wenig mehr als 100 Kilometer. Auf diese Entfernung, namentlich über das Meer hinweg, ist eine funkentelegraphische Verbindung durchaus sicher. Zweifellos bestand auch eine solche Verbindung. Admiral Togo meldete schon im Juni, daß eine Funkenstation am „Goldenen Berge" von den Russen hergestellt sei; dann kam eine weitere Meldung, nach welcher der russische Konsul in Tschifu gleiche Vorrichtungen auf dem Konsulatgrundstücke getroffen habe. Trotz der Blockade, trotz der Abschließung von Port Arthur zu Lande, blieb die Festung in stetem Verkehr mit dem Statthalter Alexejew in Mukden und mit Petersburg. In Port Arthur erfuhr man auch den Inhalt der Proklamation des Zaren an seine Besatzung, durch welche dieselbe zu zähestem Ausharren aufgefordert wird unter Hinweis auf nahende Hilfe. Auch die Beschuldigung, daß Rußland den Hafen von Tschifu zu einer Verpflegungsbasis für Port Arthur benutzt habe, wird eine gewisse Berechtigung haben, denn aus der Festung wurde mitgeteilt, daß sein Markt und seine Magazine wohl versorgt würden, außerdem war eine stete Zuführung von Lebensmitteln durch Dschunken bemerkt worden.

Alle diese Behauptungen sind gewiß begründet. Die Tatsachen erregten sicher die Aufmerksamkeit und den Unwillen der japanischen Kriegsleitung, der Beweis einer Verletzung der Neutralität Chinas durch diese heimlichen Beziehungen wird aber schwer zu erbringen sein. Die Gebäude einer Gesandtschaft oder eines Konsulates sind Grund und Boden des Landes, dessen Beamter es vertritt. Auf diesem Grundstück darf der Konsul tun und lassen, was er will, sofern es nicht den Gesetzen des eigenen Landes und dem internationalen Völkerrecht widerspricht. So kann er auch auf seinem Grund und Boden eine Funkenstation einrichten und sie im Dienste seines Landes verwenden. Japan sah wohl auch ein, daß hiergegen rechtlich nicht einzuschreiten sei, und hat vielleicht andere Mittel nicht gescheut, diese Nachrichtenverbindung zu zerstören. So hörte man, daß der Gebe- und Empfangsdraht im Konsulate zerschnitten worden sei. Auch die andere Beschuldigung, Tschifu zu einer Verpflegungsstation für Port Arthur gemacht zu haben, wird nicht ohne Anhalt aufgestellt. Die Ueberführung von Verpflegung und Lebensbedürfnissen von Tschifu nach Port Arthur erfolgte aber von Privaten auf ihre eigene Gefahr. Bemerkte Japan diesen, seine Maßregeln gegen Port Arthur schädigenden Schmuggel, so mußte Admiral Togo durch seine Schiffe die Blockade effektiv machen und so die heimliche Zufuhr verhindern. Weder der russischen Kriegsleitung noch dem Befehlshaber von Port Arthur darf man es verdenken, wenn sie jeden Weg und jedes Mittel benutzen, um die unterbrochene Verbindung mit der Festung wieder aufzunehmen und die erforderlichen Lebensbedürfnisse auf jede Weise heimlich oder mit Gewalt der belagerten Festung zuzuführen. Diese Maßregeln rechtfertigen nicht die gewaltsame Wegführung des russischen Zerstörers, mochte er entwaffnet sein oder nicht. Wenn auch England und Nordamerika Japan den Rat geben, den „Reschitelny" wieder auszuliefern, so wird Japan nach der Erklärung seines Gesandten dies nicht tun, sich aber durch seine Weigerung darum noch nicht die Sympathien der beiden Mächte verschlagen. Der Vorgang aber verschärft die erbitterte Stimmung der Kriegführenden, was sich bald in einer noch schärferen Durchführung ihres Operationsplans ausdrücken wird. Die Regenzeit hört mit Ende August auf und damit fällt ein großes Hemmnis der Kriegsoperationen auf dem Lande fort. Die japanische Aufforderung an den General Stöffel zur Uebergabe von Port Arthur und die neugemeldeten Bewegungen der 1. japanischen Armee unter General Kuroki sind schon die Anzeichen nahe bevorstehender schwerer Kämpfe.

Die Lage in Port Arthur.

* **London,** 22. August. Reuters Bureau meldet vom 22. August aus Tschifu: Die Japaner vertrieben die Russen von der Taubenbucht und nahmen das nördlichste Fort des westlichen Teiles der inneren Verteidigungslinie. Das Feuer der russischen Artillerie verhinderte die Japaner, das Fort an der Taubenbucht zu besetzen. Der Daily Telegraph berichtet vom 21. August abends aus Tschifu: Der Sturm auf Port Arthur wird Tag und Nacht fortgesetzt. Die Japaner behaupten, wichtige Höhen genommen zu haben. Admiral Uchtomski meldet, daß Mangel an Schießbedarf und Lebensmitteln in Port Arthur eintritt. Nur Schwarzbrot und Reis seien vorhanden.

* **Tschifu,** 22. August. Wie hier gerüchtweise verlautet, haben die Japaner das Fort Nr. 25 von Port Arthur, welches eine Meile nördlich vom Goldenen Hügel liegt, genommen.

Verstärkungen für die Belagerungsarmee vor Port Arthur.

* **Tschifu,** 22. August. Nach glaubwürdigen Berichten haben die Japaner vor Port Arthur 30 000 Mann Verstärkungen von Norden her erhalten.

Die Regenzeit in der Mandschurei.

* **Köln,** 22. August. Die Kölnische Zeitung berichtet aus Petersburg: Die neuesten Depeschen bestätigen, daß die fortdauernden Regengüsse die Mandschurei in einen großen See verwandelten. Die Lagerposten stehen im Wasser, überall fließen reißende Ströme, worin sich der Train kaum fortbewegen kann, stellenweise überfluten die Flüsse die Eisenbahnbrücken. Längs des Eisenbahndammes laufen starkfließende Flüsse, in denen Truppen zu ertrinken Gefahr laufen. Die Reiter können der Strömung kaum standhalten. Jede Bewegung der Infanterie und Artillerie ist unmöglich. Die Städte sind überschwemmt. Im Gebirge entstanden Wasserfälle, die alles Lebende in den Abgrund führen. Ueberall herrscht ein unbeschreibliches Bild der Zerstörung, sodaß alles, was über die Regenzeit erzählt wurde, vor der Wirklichkeit verblaßt.

Rückberufung des Admirals Skrydlow.

* **Wladiwostok,** 22. Aug. Admiral Skrydlow ist zurückberufen worden. Der Statthalter Alexejew genießt nach wie vor das Vertrauen des Zaren und wird demnächst nach Mukden zurückkehren. Falls Liaujang fallen sollte, wird das Hauptquartier nach Charbin verlegt werden.

Die Neutralität des Hafens Schanghai.

* **Schanghai,** 22. August. Der Taotai setzte den russischen Konsul davon in Kenntnis, daß, falls der Aufforderung an die russischen Kriegsschiffe zur Entwaffnung oder zum Verlassen des Hafens nicht sofort entsprochen würde, die chinesische Regierung die Entwaffnung selbst vornehmen werde. Die Besatzung der Kriegsschiffe werde bis zur Beendigung des Krieges zurückgehalten. Der Taotai schlug den Russen die Erlaubnis zur Ausbesserung der Kessel des „Askold" ab. Er besteht darauf, daß der „Askold" mit zwei betriebsfähigen Maschinen und zwei betriebsfähigen Kesseln eingetroffen sei, also auch in demselben Zustande abfahren müsse.

* **Schanghai,** 22. Aug. Japanische Torpedobootszerstörer sind heute in Wusung angekommen. Der amerikanische Konsul hat die Konsuln der übrigen Mächte eingeladen, morgen vormittag zusammen zu kommen, um über die Mittel der Unterstützung des Taotai in der Angelegenheit der russischen Schiffe zu beraten.

Die Reschitelny-Angelegenheit.

* **Tokio,** 21. August. Die japanische Regierung hat dem Korrespondenten des Reuterschen Bureaus eine Darlegung mitgeteilt, in welcher sie ihre Haltung hinsichtlich der Reschitelny-Angelegenheit auseinandersetzt. Sie erklärt darin, Chinas Neutralität sei unvollständig; sie erstrecke sich nur auf die Gebiete, die von keiner der kriegführenden Parteien besetzt seien. Rußland könne sich nicht den Folgen entziehen, die durch Sendung von Truppen oder Kriegsschiffen in nur bedingungsweise neutrale Gegenden Chinas geschaffen seien. Der Torpedobootszerstörer Reschitelny habe die Neutralität verletzt, indem er Tschifu als Zufluchtsort benutzte, und dieser Umstand habe Japan das Recht gegeben, Tschifu zeitweilig als einen in die Kriegszone einbezogenen Hafen zu betrachten. Die Behauptung von der Entwaffnung des Reschitelny sei nicht wahr gewesen. Außerdem hätten die an Bord des Reschitelny befindlichen Russen den ersten Angriff auf die Japaner gemacht, und dies hätte nach Ansicht der japanischen Regierung das Recht Rußlands zu protestieren aufgehoben, selbst wenn die Gesetzmäßigkeit der Wegnahme strittig wäre. Japan führt ferner Beschwerde über anderweitige Verletzung der Neutralität seitens Rußlands, wie z. B. die Errichtung einer drahtlosen Telegraphie zwischen Tschifu und Port Arthur und den verlängerten Aufenthalt des Askold und des Gojoboi in Schanghai.

Der Aufruhr in Deutschsüdwestafrika.

Der Rückmarsch der Hereros.

* **Berlin,** 22. Aug. General von Trotha meldet: Feind ist mit starken Teilen auf Rückmarsch über Linie Omeihei—Okahitua—Okosongo (am Omuramba—u—Omatako) nach Südosten auf Otjekongo—Otjomasio. Estorff folgt von Ombujo—Ratanga; Mühlenfels, der am 19. Vley Erindi—Endeka nördlich Okosongoho nahm, über Orutjiwa. Deimling geht in zwei Kolonnen über Otjire und Otjikururume auf Owikokorero, um Feind den Weg nach Westen zu verlegen. Hauptmann Heydebreck verhindert mit 5. Kompagnie 2. Regiments Ausweichen des Gegners auf Epukiro. Winkler brachte bei Otjekongo feindlichen Banden Verluste bei und erbeutete zahlreiches Vieh, deckt Etappentransport Otjosondu. Nach Gefangenenaussage am 11. Großleute Banyo und Mutate gefallen. Bei Gefecht von Mühlenfels am 19. hatten Hereros erhebliche Verluste. Hauptquartier 21. Otjire.

Aufstand der Ovambos?

* **London,** 22. August. Dem „Reuterschen Bureau" geht aus Kimberley, den 21. August, ein Telegramm zu, wonach dorthin aus Upington die amtliche Meldung gelangt sein soll, daß sich 30000 Ovambos, alle gut bewaffnet, den Herero angeschlossen hätten, und daß der Damara-Häuptling Jakob Maringo mit 60 Mann die Ansiedler in der Nähe des Basluffes entwaffne und Vieh raube. Die Meldung trägt sowohl nach ihrem Inhalt als nach ihrem Ursprung den Stempel der Unwahrscheinlichkeit an sich.

Eisenbahn-Unfall.

* **Berlin,** 22. Aug. (Amtliche Meldung). Am 9. d. Mts. erfolgte bei Khan ein Eisenbahnzusammenstoß zwischen einer Lokomotive und bergherabrollenden leeren Wagen, wodurch Lokomotivführer Wilhelm Dieckmann, geb. 29. August 1873 in Soest, und Heizer Hermann Klein, geb. 20. März 1880, getötet wurden. Beide sind in Swakopmund begraben worden.

Die Verlustliste von Waterberg.

* **Berlin,** 22. August. Es fielen im Gefecht am Waterberg am 11. August: Hauptmann Rudolf Ganffer aus Stuttgart, Kopfschuß, Leutnant Graf von Arnim, Leutnant Friedrich Leplow aus Dresden, Schuß rechter Oberschenkel, Sergeant Anton Lingk aus Arnsdorf, Schuß durch Kopf und Brust, Sergeant Adolf Leopold aus Kuppenheim, Brustschuß, Gefreiter Otto Seifert aus Reisicht (Preußen), Schuß in die Brust, Gefreiter Karl Vizenty aus Groden, Schuß in Unterleib, Gefreiter Johannes Kristl aus Gundelfingen, Kopfschuß, Reiter Wilhelm Häußler aus Buttstadt, Schuß in Hals, Reiter Alfons Rohrbach aus Wittelsheim, Schuß in Unterleib, Reiter Karl Latuseck aus Ellguth (Preußen), Kopfschuß, Reiter Franz Bentele aus Engelbolzhofen, Schuß Brust; schwer verwundet: Oberleutnant Alfred Strecchus aus Mülhausen im Elsaß, Schuß in rechten Oberarm, Leutnant Freiherr von Watter aus Heidenheim-Württemberg, Schuß linke Schulter, Unteroffizier Hermann Scholz aus Kunern, Schuß Brust, Gefreiter Emil Konitzer aus Alt-Rögnitz, Schuß rechtes Knie, Reiter Xaver Buchner aus Landshut (Bayern), Schuß ins Bein, Reiter Johannes Witzel aus Branitz, Schuß Bein, Reiter Michael Poneli aus Pojegen, Schuß Bein, Reiter Max Dreßler aus Berlin, Schuß Gesäß, Gefreiter Wilhelm Lange aus Erdeborn, Schuß linker Mittelfinger, Reiter Adolf Radtke aus Reetz, Kreis Arnswalde, Schuß linkes Fußgelenk, Reiter Richard Reske aus Loppow, Kreis Landsberg, Schuß linke Schulter und rechte Hand, Reiter Anton Babilas aus Radstein, Kreis Neustadt, Streifschuß Kopf und Schuß Brust. Es wurden leicht verwundet: Major v. Mühlenfels, Streifschuß hinterm Ohr, Sergeant Albert Kroecher aus Kyritz, Weichteilschuß rechter Oberarm, Unteroffizier Bernhard Hoppe aus Tolkemit, Kreis Elbing, Schuß im Rücken, Unteroffizier Nikolaus Sturm aus Büschfeld, Schuß rechtes Handgelenk, Unteroffizier Heinrich Rosenzweig aus Niederbreisig, Bajonettstich linkes Knie, Gefreiter Arthur Kunt aus Leipzig, Hüftschuß, Gefreiter Otto Busch aus Hamburg, Schuß durch Nacken, Gefreiter Heinrich Fehlings aus Altstaden, 2 Schüsse rechten Arm, Reiter Hermann Koschorret aus Rominten, Schuß rechten Fuß, Gefreiter Hermann Kurpjuhn aus Astrawischken, Schuß rechte Hand, Gefreiter Franz Heinrich aus Kroplainen, Schuß rechte Hand, Reiter D. Hasbagen aus Bremen, Schuß rechten äußeren Knöchel, Gefreiter R. Stadthaus aus Fürstenau, Schuß Oberschenkel, Reiter Richard Ahrend aus Dessau, Schuß rechter Oberschenkel, Reiter Otto Schulz aus Spandau, Schuß Unterschenkel, Gefreiter Fritz Thimm aus Arwocken, Quetschung rechtes Auge, Reiter Georg Ditewig aus Niedersaulheim, Prellschuß rechter Fuß, Reiter Wilh. Kemper aus Hamm, Prellsch. r. Obersch. Reiter Robert Thamm aus Kuttlitztreben, Streifschuß am Halse. Oberstleutnant Müller mit Pferd gestürzt, Gehirnerschütterung und Bruch des linken Schlüsselbeins.

Namenangabe Gefallener und Verwundeter der Abteilungen Estorff und Heyde folgen.

* **Okahandja,** 19. August. Es fielen am Nordwestrand von Waterberg Leutnant von Bodenhausen aus Burgkemnitz, Unteroffizier Franz Kaiserling aus Grondowken, Post Groß-Schweikowen, Gefreiter Oskar Zein aus Piikorsine, Gefreiter Karl Liborius aus Rathenow, Einjähr.-Freiw. Bosse aus Peine, Reiter Robert Kruppa aus Hadra, Reiter Franz Wollenberg aus Morainen, Reiter Ernst Laaser aus Bollensdorf, Reiter Joseph Fitzke aus Friedewalde. Es wurden leicht verwundet am 6. August am Nordwestrand von Waterberg: Gefreiter August Balz aus Werder, Schuß durch linken Fußrücken; am 10. August bei Omuweromune: Reiter Karl Battige aus Pangerow bei Neustettin, Schuß durch Arm, Reiter Karl Kremmer aus Krefeld, Schuß durch beide Oberschenkel und Mittelfinger der linken Hand; ferner am 6. August bei Okateitei: Reiter Willy Wirtz aus Aachen, Schuß durch linke Hand. Es wurde schwer verwundet am 11. August bei Waterberg: Reiter Albert Zöllmar aus Schleusendorf Kreis Bromberg. Es werden vermißt seit 6. August von Patrouille am Nordwestrand Waterberg der Gefreite Franz Wipper aus Wormsdorf; angeblich schwer verwundet: Reiter Paul Nierobisch aus Neudeck.

Deutsches Reich.

⊙ **Berlin,** 22. August. Es ist nicht angenehm, es zu sagen, aber ein Zweifel daran, daß das „Leipziger Tageblatt" in der Sache Hammerstein-Mirbach nichts Unrichtiges gemeldet hatte, kann kaum noch bestehen. Andererseits hätte der Minister des Innern längst mitteilen lassen, daß er nicht auch seinerseits die Oberpräsidenten amtlich ersucht hatte, sich für die Ausschmückung der Kaiser Wilhelmskirche zu interessieren. Es ist ganz richtig, wenn gesagt wird, der Minister würde gar keine Veranlassung gehabt haben, diese seine Maßnahme zu verschweigen, da er sie im Rahmen seiner Zuständigkeit formal sehr wohl vertreten konnte. Worüber man sich mit Fug und Recht wundern mußte, und heute mehr noch denn zuvor wundern darf, das ist, daß der Minister diesen seinen Anteil an der Sache dem Abgeordnetenhause vorenthielt, als er auf die freisinnige Interpellation die bekannte hinzögernde Antwort gab. Dem Freiherrn v. Mirbach wird es niemand verdenken, wenn er über das Verhalten des Freiherrn v. Hammerstein seine eigenen, und zwar ziemlich unfreundlichen Gedanken haben sollte. Neuerdings wird aus Hofkreisen oder aus solchen Kreisen, die sich mindestens für „informierte" ausgeben, nachdrücklich und wiederholt versichert, es gebe keine Mirbach-Krise, der Oberhofmeister werde nicht vom Platze weichen. Wir lassen es dahingestellt, ob die Ankündigung zutrifft. Wissen kann darüber ja zur Stunde niemand etwas, auch Freiherr v. Mirbach selber nicht, da sein Bleiben oder Gehen schließlich nicht von ihm abhängt. Wohl aber spräche ein psychologisches Moment dafür, daß die Stellung des Freiherrn v. Mirbach sich wieder einigermaßen befestigt hat oder, richtiger gesagt, befestigt werden könnte, wenn es ihm, dem Oberhofmeister, darauf ankäme, alle Minen springen zu lassen. Hat ihn nämlich der Minister des Innern im Stich gelassen, so würde nicht viel Diplomatie dazu gehören, um solche Handlungsweise mit Nutzen zu verwerten. Wie gesagt, diese Intimitäten aus dem Grenzgebiet zwischen der höfischen und der Ministerwelt sind nur den wenigsten dermaßen bekannt, daß sie ein Recht dazu hätten, sich anders als hypothetisch über die Sachlage zu äußern. Jedenfalls aber macht es keinen sonderlich erquickenden Eindruck, zu sehen, wie in die Affäre jetzt der Minister des Innern hineingezogen worden ist, ohne daß es ihm anscheinend möglich wird, die ihm dabei zugeschriebene Rolle zu bestreiten. Auch die Konservativen sind verblüfft. Sie mögen sich noch so sehr bemühen, aus Korpsgeist die Stange des Freiherrn v. Mirbach zu halten, so kann es ihnen ebensowenig wie den anderen Parteien gefallen, daß der Minister des Innern (immer vorausgesetzt, daß das „Leipz. Tagebl." recht hat) der Volksvertretung Tatsachen vorenthalten hat, die sie zu erfahren ein Recht hatte. Das kann das Abgeordnetenhaus einfach nicht dulden, und wenn die Angelegenheit somit zu Weiterungen führen wird, so wird Freiherr v. Hammerstein wahrscheinlich erleben müssen, daß er sich völlig umsonst exponiert hat. Die Konservativen werden ihm auch keine Stütze sein wollen.

LC **Berlin,** 22. August. Die österreichische Regierung hat mit ihrem Futtermittelausfuhrverbot der österreichischen Landwirtschaft einen sehr zweifelhaften Dienst geleistet. Es ist zum mindesten fraglich, ob die rumänische Regierung sich gleichfalls zu einem Ausfuhrverbot für Gerste und Hafer entschlossen hätte, wenn nicht Oesterreich mit seinem Ausfuhrverbot vorangegangen wäre. Durch das rumänische Ausfuhrverbot wird aber Oesterreich, daß regelmäßig beträchtliche Mengen rumänischer Gerste bezieht, wodurch erhebliche Quantitäten einheimischen Gewächses für den Export nach Deutschland frei werden, empfindlich geschädigt. Wenn nun auch der Weltmarkt durch das rumänische Ausfuhrverbot für Gerste kaum besonders tangiert wird, so bedeutet das Verbot für Oesterreich doch eine fühlbare Erschwerung in dem Bezuge der Futtermittel.

* **Berlin,** 22. August. Nach Mitteilungen der „Deutsch. Tagesztg." von angeblich gut unterrichteter Seite ist es durchaus nicht ausgeschlossen, daß der Reichstag schon früher einberufen wird, um zu den Handelsverträgen Stellung zu nehmen. Man hofft neuerdings auch mit den anderen Staaten, mit denen Verhandlungen über einen neuen Tarifvertrag eingeleitet worden sind, in nicht zu langer Zeit zu einem Abschluß zu kommen, sodaß, wenn auch nicht alle, so doch die meisten und wichtigsten Handelsverträge dem Reichstag Ende Oktober oder Anfang November unterbreitet werden könnten. Man hält es für wünschenswert, daß die neuen Handelsverträge, wie beabsichtigt, am 1. Januar 1906 in Kraft treten sollen, die betreffenden Reichstagsbeschlüsse möglichst vor Ende des Jahres gemacht werden, damit Industrie und Handel ein volles Jahr Zeit haben, um sich auf die neuen Verhältnisse einzurichten.

— Der schlesische Provinzialverein für Fluß- und Kanalschifffahrt hat seinen Austritt aus dem Zentralverein erklärt, nachdem der Reichstagsabgeordnete Gothein einen dahingehenden Antrag gestellt hatte. Der Beschluß des Provinzialvereins ist darauf zurückzuführen, daß der Zentralverein beschlossen hat, die Annahme der neuen Kanalvorlage unbedingt zu empfehlen und alle Kompensationen zurückzuweisen.

— In Baden sind zu den schon bestehenden dreizehn jüngst fünf neue Kreisvisitatorenstellen zur Aufsicht über die Volksschulen geschaffen worden. Auf die neuen Stellen sind nach einer Mitteilung der „N. Z." nicht Geistliche, sondern aus dem Volksschullehrerstande hervorgegangene Proiesforen berufen worden!

* **Mainz,** 22. August. Der Kaiser mit den Herren des Gefolges traf um 8 Uhr mittels Sonderzuges in der Nähe des Großen Sandes ein. Der Kaiser und die übrigen Herrschaften stiegen zu Pferde und begaben sich auf den Großen Sand. Hier fand zunächst ein Exerzieren des Dragoner-Regiments Nr. 24 statt; daran schloß sich ein Feuergefecht, in welchem die 42. Infanterie-Brigade, vereinigt mit Kavallerie und Artillerie, einen Angriff auf einen Feind machte, der durch das 88. Infanterie-Regiment mit Kavallerie und Artillerie dargestellt wurde. Nach dem Feuergefecht hielt der Kaiser Kritik ab, worauf die Parade stattfand. Der Kaiser traf mit dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen sowie mit dem Kronprinzen von Griechenland nachmittags in Cronberg ein und fuhr nach Schloß Friedrichshof.

* **Regensburg,** 22. August. Der Katholikentag begann heute vormittag die erste geschlossene Versammlung. Professor Link-Regensburg hielt die Festrede über die Bedeutung der deutschen Katholikentage. Hierauf wurde Justizrat Porsch-Breslau zum Vorsitzenden gewählt und wurden Huldigungstelegramme an den Kaiser, den Papst und den Prinzregenten unter lebhaftem Beifalle abgesandt. Nachmittags folgt die erste öffentliche Versammlung.

Ausland.

Frankreich. * Nogent-le-Rotron, 22. August. Der frühere Präsident der Deputiertenkammer Deschanel wohnte gestern dem Festmahl der hiesigen Feuerwehr bei und hielt in dessen Verlaufe eine Ansprache über die Altersversicherung der Arbeiter, in der er sich als Anhänger des deutschen Versicherungs-Systems bezeichnete, das auf der dreifachen Beitragspflicht des Arbeiters, des Unternehmers und des Staates beruht.

Großbritannien. * London, 23. Aug. Ueber den Gesundheitszustand des Königs Eduard sind, „Reynolds Newspaper" zufolge, wieder pessimistische Gerüchte im Umlauf. Die Kur in Marienbad habe nicht die gehoffte, günstige Wirkung erzielt. Die Leibärzte seien voll Besorgnis, da die Anzeichen dieselben seien, wie im Krönungsjahre. Die übergroßen Anstrengungen der verflossenen Saison hätten die nicht allzu kräftige Konstitution des Königs noch mehr untergraben.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

* **Hagen,** 23. Aug. [Wagenmangel in Sicht?] Der Umstand, daß in den letzten Wochen der Transport von Waren auf dem Wasserwege unterbrochen war, hat, wie der „Westf. Ztg." in Bielefeld geschrieben wird, nicht nur zu einer vorübergehenden Steigerung des Eisenbahngüterverkehrs geführt, sondern hat auch bewirkt, daß zahlreiche gewerbliche Betriebe für die Herbstsaison mit Rohhilfs- und Heizstoffen nicht rechtzeitig versorgt werden können. Es wird daher im Laufe der kommenden Herbstmonate eine besonders starke Nachfrage nach Güterwagen entstehen, da es dann meist zu spät werden wird, zur Herbeischaffung des nötigen Materials den zeitraubenden Wassertransport zu benutzen. Namentlich wird der Kohlenbergbau eine ganz bedeutende Menge Waren mehr beanspruchen als im Vorjahr.

* **Hagen,** 23. Aug. [Unreifes Obst.] In dieser Zeit seien die Eltern daran erinnert, den Kindern den Genuß des unreifen Obstes auf das strengste zu verbieten, da es durchaus schädlich ist und Ruhr- und Darmerkrankungen verursacht. Wenn auf die unreifen Früchte Wasser oder Milch getrunken wird, so sind die bösesten Folgen unvermeidlich. Die Eltern sollten daher nicht versäumen, ihre Kinder vor diesen Gefahren zu warnen.

* **Hagen,** 23. August. [Schuhmacher, nicht „Schuster".] Auf dem Verbandstage Süddeutscher Schuhmacher in Ulm wurde gegen die Bezeichnung „Schuster" Einspruch erhoben. Einer der Redner verbreitete sich über die Hebung und Wahrung der Standesehre und forderte, daß mit der Bezeichnung aufgeräumt werde. Sogar Behörden brächten den „Schuster" zur Anwendung. Es wurde beschlossen, daß jeder einzelne an der Beseitigung der verächtlichen Bezeichnung mitarbeiten soll.

+ **Hagen,** 23. August. [Ansteckende Krankheiten.] In der Woche vom 7.—13. August wurden an ansteckenden Krankeiten festgestellt im Stadtkreise Hagen in 2 Fällen Masern, 1 Lungentuberkulose, im Landkreise Hagen 3 Unterleibstyphus, 8 Masern, 4 Scharlach, 6 Diphtherie, 1 Lungentuberkulose. Im Kreise Schwelm in 2 Fällen Diphtherie, im Kreise Altena 2 Unterleibstyphus, 6 Masern, 8 Scharlach, 4 Diphtherie.

ch. **Hagen,** 23. August. [Von der Postuhr.] Zu der vor einigen Tagen gebrachten Notiz über die lang andauernde Reparatur der Uhr am Hauptpostamt wird uns mitgeteilt, daß die Uhr noch auf längere Zeit ihren Zwecken nicht dienen kann. Einer Reparatur wird die Uhr nicht unterzogen, sondern die bisher Post- und Privatzwecken dienenden Räume im ersten Stocke werden zu Fernsprech-Zwecken umgebaut, solange diese Arbeiten dauern, kann das Gehäuse der Uhr nicht angebracht werden.

○ **Hagen,** 23. August. [Ein schweres Gewitter] das einige Stunden anhielt, zog gestern in den Abendstunden über unsere Gegend dahin. Die elektrischen Entladungen hatten auch den so langersehnten Regen im Gefolge, der zur Freude unserer Landwirte und Naturfreunde in reichen Mengen niederging und bis heute morgen andauerte.

+ **Hagen,** 23. August. [Diebstahl.] Einem in der Oststraße wohnenden Kutscher wurde gestern abend ein Portemonnaie mit 35 Mk. Inhalt aus der verschlossenen Kommode gestohlen. Außerdem nahm der Spitzbube eine Weckeruhr im Werte von 10 Mk. mit.

π **Hagen,** 23. August. [Einbruchsdiebstahl.] In vergangener Nacht verschaffte sich ein Spitzbube durch ein Fenster von der Hofseite aus Eingang in den Laden des Zigarrenhändlers H. in der Wehringhauserstraße. Der Einbrecher erbrach ein Pult, aus dem er jedoch nur eine geringe Geldsumme entwendete, und nahm außerdem einige Kisten Zigarren, 4 Herren-Uhrketten im Werte von 20 M. und einige andere Kleinigkeiten mit. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

ʃ **Altenvoerde,** 22. August. [Ein „grausiger" Anblick] bot sich gestern abend den Bewohnern unseres Ortes. Diese bemerkten einen Luftballon, dem plötzlich ein schwarzes „Etwas" entfiel, das mit rasender Geschwindigkeit in die Tiefe sauste. Sofort eilten Leute herbei und fanden eine — ca. 1 Meter große Puppe.

□ **Hohenlimburg,** 23. August. [Verschiedenes.] In dem Nachbarort Berchum sind in letzter Zeit mehrere Fälle von Diphtherie aufgetreten. Aus diesem Grunde sind die meisten Schulkinder aus Hagen und Bochum, die als Ferienkolonisten in Berchum waren, ca. 10 Tage vor Ablauf des vorgesehenen Aufenthaltes abgereist. — Dem Arbeiter Karl Cramer, der über 50 Jahre bei der Firma Nettmann & Co. in Tätigkeit ist, wurde gestern das ihm vom König verliehene Allgemeine Ehrenzeichen durch Bürgermeister Funke überreicht.

* **Dortmund,** 22. August. [Großer Hehlerprozeß.] Der beim hiesigen Landgericht schwebende Stehler- und Hehlerprozeß nimmt größeren Umfang an. Durch die Unredlichkeit eines Expedienten wurden auf dem Hörder Bergwerks- und Hüttenverein große Betrügereien verübt. In dieser Affäre sind mehrere hiesige Eisengroßhändler sowie Inhaber angesehener Firmen in Gelsenkirchen verwickelt. Der Expedient, dem die Verfrachtung der Eisenbestellungen oblag, vermerkte höhere Gewichte in den Frachtbriefen, wie solche tatsächlich vom Werk festgesetzt worden waren, durch welche Manipulation er ziemlich beträchtliche Geldbeträge einheimste. Bei den Firmeninhabern wurden sämtliche Korrespondenzen, soweit sie sich auf die Lieferungen vom Hörder Bergwerks- und Hüttenverein beziehen, beschlagnahmt. Der Expedient wurde verhaftet, weitere Verhaftungen stehen bevor.

* **Elberfeld,** 22. August. [Nachahmenswerte Einrichtung.] Nachdem der Schwimmunterricht für die Knaben der Oberklassen der Volksschulen die besten Erfolge gezeitigt hat, hat die städtische Schulverwaltung ihre Zustimmung erteilt, daß nach den Herbstferien auch mit der Einführung des Schwimmunterichts für Mädchen begonnen wird.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

○ **Hagen,** 23. August. [Das Sommerfest des „Allgemeinen Hagener Turnvereins",] das Samstag abend im „Weidenhof" stattfand, hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen. Das Programm wies musikalische und turnerische Darbietungen auf. Das Städtische Orchester unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Maas trug durch vorzüglich ausgeführte Musikstücke viel zur Verschönerung des Festes bei. Die turnerischen Vorführungen bestanden in Riegentürnen, Uebungen der Jugendabteilung am Barren, Stabhochspringen seitens elfter Männerriege sowie in Uebungen am Reck und zwei Barren durch eine Musterriege. Die einzelnen Uebungen waren exakt und zeigten, mit welchem Eifer und Liebe die edle Turnsache im Vereine gepflegt wird. Nach den Anstrengungen des Turnens vereinigte ein flottes Tänzchen die Jünger Jahns noch mehrere Stunden in schönster Geselligkeit, bis die späte oder eher frühe Stunde auch diesem, ohne den geringsten Mißton verlaufenen Feste ein Ende bereitete.

○ **Hagen,** 23. August. [Prämiiert.] Gelegentlich der vom 20. bis 23. August in Düsseldorf stattfindenden Blumen-Bindekunst-Ausstellung für Binder und Binderinnen wurde dem Blumenbinder der hiesigen Firma Louis Engelke, Elberfelderstraße, Herrn J. Wischnewsky, unter starker Konkurrenz von über 100 Ausstellern aus allen Teilen Deutschlands mit ca. 500 Blumenarbeiten auf ein Trauer-Arrangement der I. Ehrenpreis zuerkannt. Ferner wurde Herr W. mit noch zwei II. Preisen auf ein Phantasie-Arrangement und eine Krone ausgezeichnet. Ein Blumen-Fächer desselben Ausstellers wurde mit einem weiteren II. Preise (Geldpreis M. 50) bewertet.

~ **Halver,** 21. August. [Gesangwettstreit.] Zu dem heute stattgehabten nationalen Gesangwettstreit trafen im Laufe des Sonntags die 29 angemeldeten Vereine ein. Germania-Hagen-Eppenhausen errang in der I. Klasse den 2. Preis, Glocke-Hagen in der II. Klasse den 5. Preis und beim Ehrenpreissingen in derselben Klasse den 1. Preis und beim Hauptehrenpreissingen den 4. Hauptehrenpreis, Eintracht-Eveking erhielt in der II. Klasse den 3. Preis und 2. Ehrenpreis, Westfalia-Hagen errang in der III. Klasse den 7. Preis, Harmonie-Haspe in derselben Klasse den 6. Preis, Eintracht-Kotthausen höh bei Hörde errang in der IV. Klasse den 5. Preis und Sängerbund-Milspe den 6. Preis. Der Kaiserpreis als erster Hauptehrenpreis wurde von Niegedacht-Crengeldanz errungen, den zweiten Hauptehrenpreis erhielt Liederkranz-Hörde, den dritten Germania-Lüdenscheid und den vierten, wie schon erwähnt, Glocke-Hagen. Kurz vor 11 Uhr erst erreichte der Wettstreit sein Ende. Die Verteilung der Preise findet morgen statt.

Letzte Nachrichten.

Solingen, 22. August. In dem Versandgeschäft Engelswert zu Foche sind Unterschlagungen in Höhe von 17000 Mark entdeckt worden. Ein in der Angelegenheit schwer belasteter Werkmeister ist geflüchtet.

* **Neuwied,** 22. August. Heute überzog ein schweres Gewitter die hiesige Gegend. Der Blitz schlug in verschiedene Häuser der Stadt ein, jedoch ohne bedeutenden Schaden anzurichten.

* **Aachen,** 22. August. Nach Mitteilungen im „Echo der Gegenwart", die sich auf die Angaben des Reichstags- und Landtagsabgeordneten von Aachen-Stadt und Land stützen, hat die Wurmkrankheit im Ruhrkohlengebiet eine bedeutende Ausdehnung genommen. Nach den bisher bekannten Ermittlungen seien auf Zeche Nordstern 60 bis 70 Prozent, auf Grube Maria 40 bis 50 Prozent, auf Grube Anna 6 bis 7 Prozent der unterirdischen Belegschaft als wurmbehaftet befunden worden. Die übrigen Gruben weisen eine geringere Zahl auf.

W **Berlin,** 22. August. Der Professor Albert Landerer, bekannt durch die von ihm empfohlene Metallbehandlung der Lungentuberkulose, ist gestern in Gargellen in der Schweiz gestorben.

* **Neustadt,** 22. August. In dem benachbarten Orte Speierdorf brannten infolge Blitzschlags vier Scheunen, zwei Wohnhäuser und drei Stallungen nieder.

W **Frankfurt a. M.,** 22. August. Der Frankfurter Zeitung wird aus New-York, den 21. d. Mts. gemeldet: In St. Paul und Minneapolis wurden durch einen Zyklon viele Personen getötet oder verletzt. Der Materialschaden wird auf zwei Millionen Dollars geschätzt; das Tivoli- und das Empire-Theater sind zerstört; die Brücke über den Mississippi ist impassierbar gemacht; das katholische Waisenhaus wurde zerstört, wobei 36 Kinder verletzt wurden. — In Chicago griffen etwa tausend Ausständige einen Zug Arbeitswilliger an; es wurden Schüsse gewechselt, wobei eine Person getötet und neun schwer verletzt wurden.

W **München,** 22. August. Das Kriegsgericht verurteilte den Rittmeister Horn zu 6 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Entfernung aus dem Heere.

* **Marseille,** 22. Aug. Die Kompagnie Transatlantique hat infolge des von den eingeschriebenen Seeleuten über sie verhängten Boykotts ihren Schiffsverkehr nach Tunis und Algier eingestellt.

W **Groß-Moyenvre,** 22. August. Am Freitag waren einige Leute aus Groß-Moyenvre, Männer, Frauen und Kinder in den Wald gegangen, um dürres Holz zu sammeln, und auf französisches Gebiet geraten. Als sie in einer Gruppe beisammen waren, fiel plötzlich ein Schuß, den, wie es heißt, der Förster der französischen Forst abgegeben hatte. Eine der Frauen stürzte, von mehreren Schrotkörnern in den Unterleib, den Oberkörper und den Kopf getroffen, zu Boden. Außerdem wurden zwei Männer verletzt. Die Verletzungen der Frau gelten als schwer, die Verletzungen der Männer sind leichterer Art.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Berlin,** 23. Aug. Aus Okonwimimbika wird gemeldet: Hauptmann Franke machte einige Hereros zu Gefangenen, die aussagten, daß Ovambolente mit gegen die Deutschen gefochten hätten. Die Hauptleute Mutata und Banjo seien gefallen. Ein Teil der Hauptmacht sei südöstlich nach Otjokanjo gegangen. Am 19. August wurde dem Feinde nach kurzem Kampfe bei Erindi-Endeka viel Vieh abgenommen. Die Gefechtskraft des Feindes scheint gebrochen. Winkler stieß nördlich von Odjosondo auf überlegene feindliche Hererohaufen und brachte ihnen schwere Verluste bei. Das Hauptquartier geht nach Ovikokorero.

* **Stettin,** 23. Aug. Auf der Pasewalker Chaussee wurde ein Handwerksbursche im Schlaf von einem Reisegenossen mit einer leicht brennbaren Flüssigkeit begossen und angezündet. Das Opfer verbrannte. Der Täter ist entflohen.

* **Arolsen,** 23. August. Bei den Arbeiten zur Renovierung des Schlosses erfolgte ein Gerüsteinsturz, wobei 4 Maurer verletzt wurden.

* **Nürnberg,** 23. August. Der Kommis Bruno Bergner der vor Jahren in der Berliner Niederlassung der Dresdener Bank Obligationen und einer Nürnberger Bank 6000 Mark entwendete, wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

* **Brüssel,** 23. Aug. Der Bauunternehmer Nefringk ist gestern nacht auf einem Motorrade von Brügge heimkehrend, mit seinem Sohne, der ebenfalls ein Motorrad fuhr, zusammengestoßen. Der Vater blieb tot, der Sohn wurde tötlich verwundet.

* **Tschifu,** 23. Aug. Nach Meldungen aus chinesischer Quelle haben die Japaner gestern von 6 Uhr morgens bis 1 Uhr Port Arthur heftig beschossen. Die russischen Batterien brachten die japanischen zum Schweigen. Die japanische Flotte ist auf hohe See gegangen.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.
Telegramm vom 23. August, 9 Uhr 35 Minuten.
Voraussichtliches Wetter für den 24. August: Kühles Wetter, Regenfälle, später im Westen aufklärendes Wetter wahrscheinlich.

Verantw. f. d. polit. u. allg. Teil i. V. Karl Hartenfels, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, beide in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Hermann Kornblum, Hagen i. W.
Handarbeiten
vorgezeichnet und angefangen, sowie sachgemässe Anleitung finden Sie in meiner grossen 22964
Spezial-Tapisserie-Abteilung.
Aparte gedlegene Neuheiten! Anerkannt niedrigste Preise!

Jede Hausfrau ist entzückt von Dr. Bruno Frilings fertiger Kuchenmasse „Backe, bequem"
zur Herstellung vorzüglicher Napf-, Sand-, Königs-, Gewürzkuchen u. Schmalzgebäck. Alle Zutaten erster Qualität.
1 Pfd.-Paket 50 Pfg., 1½ Pfd.-Paket 75 Pfg.
Zu haben in allen besseren Geschäften oder direkt von
Dr. Bruno Frilling, Nährmittel-Fabrik, Hamburg.
Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen. 22884

Die Nervenkraft — eine Existenzfrage.

Wir leben in einer Zeit des rastlosen Wettbewerbes auf allen Gebieten. Wer in dem gewaltigen Strome mitschwimmen will, muß kräftige Arme haben, er muß im Vollbesitze der Nervenkraft sein, wenn er den gesteigerten Ansprüchen an physische und geistige Energie genügen soll. **Die Nervenkraft ist somit eine Existenzfrage und die rationelle Nervenpflege eine der wichtigsten Aufgaben unseres modernen Lebens.** Gesunde Nerven können durch Beobachtung einfacher Naturgesetze dauernd leistungsfähig erhalten werden. Diese Gesetze scheinen aber nur wenigen bekannt zu sein, oder sie werden nicht genügend gewürdigt, da sich die **Nervenschwäche** mit ihren vielen Abarten: Hysterie, Melancholie, Hypochondrie u. s. w. zu einer Zeitkrankheit herausgebildet hat. Die unheilvollen Wirkungen der nervösen Erschöpfung, welche den Kranken in seiner Berufstätigkeit lahm legen und ihm alle Lebensfreude rauben, sind sattsam bekannt.

Es gibt wohl kaum eine härtere, grausamere Strafe für bewußt oder unbewußt begangene Sünden (Fehler in der Lebensweise) als die Nervenschwäche (Neurasthenie). Wen das Nervenelend einmal erfaßt hat, den hält es unerbittlich fest. Weder in der Arbeit noch im Vergnügen findet er Befriedigung; überallhin folgen ihm krankhafte Reizbarkeit und Verstimmung, krankhafte Furcht- und Angstzustände, Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung bis zum Selbstmordgedanken. Er ist unfähig, seinen Geist auf irgend eine Aufgabe (Lesen, Denken usw.) zu konzentrieren. Jede geistige und körperliche Anstrengung, auch die kleinste, hat bei ihm eine peinvolle Ermüdung und selbst körperliche Schmerzen im Gefolge. Die kleinen Unannehmlichkeiten des täglichen Lebens, welche der Gesunde kaum beachtet, geringe Geräusche und sonstige nichtige Ursachen reizen den Neurastheniker zur Heftigkeit und Zorn. Die Gemütsstimmung dieser Kranken ist eine düstere, pessimistischer Lebensauffassung zuneigende, ja mitunter völlig mut- und hoffnungslose (Melancholie). Eine unüberwindliche Willensschwäche zeitigt in ihnen die innerwährende Angst, was wohl das Leben noch bringen werde. Wirklich organische Leiden sind beim Nervenkranken selten, und trotzdem fühlt er sich krank und elend. Nicht selten plagen ihn Magenverstimmungen und Verdauungsstörungen, Platzangst, Menschenfurcht; der Kopf ist eingenommen, die Glieder schwach und kraftlos. Sein Schlaf ist unruhig und ohne Erquickung; abgespannt und müde verläßt er am Morgen sein Lager. Die Qualen dieser armen Kranken sind kaum zu beschreiben, und sie werden geradezu unerträglich dadurch, daß sie von ihrer Umgebung, von ihren eigenen Angehörigen und besten Freunden — nicht verstanden, als eingebildete Kranke, ja sogar als arbeitsscheue Menschen behandelt werden.

— Man kann ohne weiters annehmen, daß bei allen Nervenkranken eine Verschlechterung des Blutes und der gesamten Säfte des Körpers vorliegt, daß unvollkommen oxydierte Produkte der regressiven Stoff-Metamorphose (Harnsäure, Leukomaine, Amidoderivate) im Blute kreisen oder an falscher Stelle abgelagert sind. Daher die behinderte Funktionsfähigkeit der Organe, die schlechte Ernährung der Nerven, die krankhaften Erscheinungen.

Man beschränkte sich bisher darauf, längere Ruhepausen mit Ortsveränderung, Aufenthalt an der See, im Gebirge oder den Besuch von Nervenheilanstalten zu empfehlen, womit ohne Zweifel manche gute Erfolge erzielt wurden, wenn der Kranke genügend Zeit und Geld besaß, um diese ebenso zeitraubenden wie kostspieligen Kuren bis zum Ende durchzuführen. Da jedoch die meisten Nervenkranken durch ihren Beruf oder die Unzulänglichkeit ihrer Mittel an die Scholle gefesselt sind, so dürfte es angezeigt sein, auf eine **neue Nerven-Therapie** hinzuweisen, welche, auf einfachen Prinzipien beruhend, von jedermann ohne Zeitverlust und mit geringen Kosten zu Hause angewendet werden kann.

Die Kur richtet ihr Hauptaugenmerk auf die Beseitigung der Grundursache, auf die Befreiung des Körpers von den abgelagerten Selbstgiften — durch gesteigerte intracellulare Oxydation und durch bessere Ernährung, d. h. leichtere, vollkommenere Verdauung der aufgenommenen Nahrung. Die unmittelbare Folge davon ist eine Entlastung des Nervensystems einerseits sowie eine bessere Ernährung (Kräftigung) derselben anderseits.

Das Uebel wird bei der Wurzel gefaßt, indem der kranke, degenerierte Organismus gereinigt und neu aufgebaut wird. Diesen Zweck erreicht man durch Zufuhr von aktivem Sauerstoff in Form einer absolut ungiftigen und daher unschädlichen chemischen Verbindung (Magnesiumsuperoxyd = Mg O₂). Zahlreiche praktische Erfolge bestätigen die Richtigkeit des leitenden Grundprinzips, und neuerdings wurde auch der theoretische Beweis erbracht, daß der aus der obigen Verbindung abgespaltene Sauerstoff ins Blut übergeht, dort oxydierend wirkt und auf diese Weise den gesamten Stoffwechsel des Organismus aufs wohltätigste beeinflußt. — Diese oxydierende Tätigkeit des Sauerstoffs läßt sich weiter sehr deutlich durch das allmähliche Verschwinden der anormalen (krankhaften) Stoffe im Urin erkennen, und wird deshalb in unserem Institute auf eine genaue Harnanalyse großer Wert gelegt.

Näheren Aufschluß über das neue Verfahren und Heilberichte enthält ein Prospekt, welchen das von einem Nervenarzte mit langjähriger Erfahrung geleitete Institut für Sauerstoff-Heilverfahren Berlin W 9, Köthenerstr. 39, gratis und franko versendet. 22882

Verlobte:
Hedwig Schmidt
August Müller
Zahnarzt
Hagen. Lemgo.

Martha Schmidt
Eduard Backer
Hagen
August 1904.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Begräbnisse meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir allen, insbesondere den Arbeitern der Firma Eicken u. Cie. und dem H.-D.-Gewerkverein Hagen II unsern innigsten Dank.
Wwe. Wilh. Haarmann nebst Kindern.



Statt jeder besonderen Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag 4½ Uhr nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, meine liebe Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwiegerin und Tante

Frau Heinr. Olberg

Anna geb. Müller
im 24. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Hagen-Eilpe, den 22. August 1904.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 25. August, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause, Riegestrasse 32, aus nach Delstern statt.

Bekanntmachung.

Auf Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 8. August werden Anfang Oktober folgende Straßenzüge im neuen Stadtteile Wehringhausen mit **elektrischem Starkstromkabel** belegt:
Langestraße von Augustastraße bis Wilhelmsplatz,
Koloniestraße von Langestraße bis Buscheystraße,
Buscheystraße von Koloniestraße bis Lessingstraße,
Lessingstraße von Langestraße bis Buscheystraße und **Wilhelmstraße.**
Die Anwohner dieser Straßen, welche elektrische Energie für Licht- oder Kraftzwecke zu beziehen wünschen, ihren Kabelanschluß aber noch nicht angemeldet haben, werden ersucht, dies baldgefl. nachzuholen.
Anmeldeformulare hierzu sind im Rathaus Zimmer 18 zu erhalten. 22956
Direktion des städt. Elektrizitäts-Werks Hagen.

Unbedingt in einigen Wochen
soll nunmehr unser **Gesamt-Warenlager** verkauft sein.
Wir bieten zu jedem annehmbaren Gebot an:
Reisedecken, Teppiche, Kissen, Sesselborden, Decken aller Art,
sämtlich in **guter gediegener Ware,**
auch viele **kleinere Handarbeiten etc.**
Günstige Einkaufs-Gelegenheit
auch **für den Weihnachtsbedarf.** 22965
Hagen i. W. Bahnhofstr. 23. Schwestern Bell.

Ein Mansardenzimmer
pr. 1. November an eine alleinstehende Person billig zu vermieten.
Haldenerstr. 23.

Ein separat gelegenes
gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. 22957
Wehringhauserstr. 60, 2. Et., am Postamt.

Buchbinder
sucht Stellung.
Angebote unter M 22936 befördert die Geschst. d. Ztg.

Schuhmachergehilfen
sofort gesucht. **Max Siebert,**
22946 Bismarckstr. 18.

Eisenw.-Ladengeschäft
sucht für sofort oder später
evangl. Lehrling oder Volontär.
Angebote unter W 22855 bef. die Geschäftsst. d. Ztg.

Kräftiger 22953
Schlosserlehrling
gesucht.
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Costumes
werden gut u. billig angefertigt
22960 Wittekindstr. 15, 2. Et.

Ein perfektes
Nähmädchen
für mein **Dekorationsgeschäft** gesucht. 22931
Ed. Sturm,
Elberfelderstraße 55.

Perfekt. Küchenmädchen od. einfaches Fräulein
zum 1. Novbr. für einen kleinen Haushalt ohne Kinder nach Langerfeld gesucht. 22940
Anerbietung. u. Näheres vormittags bis 3 Uhr nachmittags, Karlstr. 1, 1. Etage.

Suche ein junges 22949
Mädchen
achtbarer Eltern in die Lehre.
Konditorei Tigges.

1 prop. Dienstmädchen
sucht zum 1. Septbr.
Frau Otto Piel,
22942 Körnerstr. 27, 1. Et.

Ordentliches Mädchen
für die Nachmittage gesucht.
22925 Bahnhofstr. 49 I.



3 schöne Schweine
zu verkaufen. Gute Fresser. 5 Monate alt.
Schmidt,
22881 Hagen, Schlachthof.

Suche zu kaufen
Hühnerhund,
keine Hündin, prima Nase, Appell, vorstehend, firm laut auf Hasen, sicher apportierend.
Angebote unter L 22922 bef. die Geschäftsst. d. Ztg.

Auf sofort ein tüchtiges
Dienstmädchen
für kinderlosen Haushalt gegen hohen Lohn gesucht. 22938
Wehringhauserstr. 15, part.

Ordentl. Dienstmädchen
gesucht. 22954
Näh. Augustastr. 46, II.

Ein evang. zuverlässiges
Kindermädchen
zum 1. September od. 1. Oktober gesucht von
Frau Amtsrichter **Roebling,**
Dömbergstr. 4. 22878

Morgenmädchen
für kleine Familie von 2 Personen per sofort gesucht.
Näheres Badstraße 8. 22959

ff. Billard,
wie neu, für ⅓ des Neuwertes zu verkaufen. 22929
Theod. Hüttebräucker,
Mühlenrahmede i. W.

Hundemaulkörbe, Halsbänder und Leinen
empfiehlt **Carl Schambach,**
22935 Kampstr. 15a.

Wagen-Pferd
Wallach, 5jährig, fehlerfrei, ist zu verkaufen. 22955
Wehringhauserstr. 66 a.

Ein leichter Federwagen
mit neuem Geschirr, zu jedem Zwecke brauchbar, billig zu verkaufen. 22947
Näh. durch die Geschst. d. Ztg.

Jagdanteil!
an einer in der Nähe von Hagen gelegenen 6000 Morg. groß. wildreichen Feld- und Waldjagd ist wegen Zeitmangel abzutreten. Jagdbeginn 1. Sept. Preis 150 M.
Angebote unter J 22917 bef. die Geschst. d. Ztg.

Wache Dame nimmt teil an
engl. u. franz. Stunden?
Angebote unt. O 22961 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Hermann Kornblum, Hagen
Frankfurterstrasse 99.
Spezialabteilung für
Trauerkleidung
Kostüme
Mäntel, Blusen, Anzüge
Hüte, Taschentücher, Schleier
Kravatten, Crêpe, Arm- und Hutflore etc.

Eine abgeschl. Etage
von 5 großen, schönen Räumen nebst Bodenstube zum 1. Okt. od. Nov. an ruh. Familie zu verm.
22952 Bismarckstr. 9.

Ein j. Mädchen findet in ruhiger netter Familie (Mutter u. Tochter)
Kost und Logis
bei vollständigem Anschluß.
Gefl. Angebote erbeten unter P 22962 an die Geschst. d. Ztg.

2 schöne Zimmer
auf November zu vermieten.
22657 Haldenerstraße 42.

Zwei schöne Zimmer
pr. 1. Nov. bill. zu verm. 22884
H. Böhme, Haldenerstr. 39.

Saubere Schlafstelle
zu haben.
22875 Buschhofstr. 8.

Mittwoch den 24. August 1904, vormittags 8 Uhr: 22948
Fleisch-Verkauf
auf der Freibank, roh u. gekocht.
Die Schlachthof-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch den 24. August cr., vorm. 9½ Uhr,
verkaufe ich in Wetter beim Wirt **Lindemann**
1 Sofa, 1 Schreibtisch, 1 Konsole, 1 Bücherschrank, 1 Fahrrad u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen bar.
Lind,
22963 Gerichtsvollzieher.

Wohnungen
von 3 und 2 Zimmern abgeschl. zum 1. Nov. zu vermieten.
22934 Heidenstraße 45.

Gesetz, betr. den Schutz der Brieftauben und den Brieftaubenverkehr im Kriege.

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden, Deutscher Kaiser, König von Preußen verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags, was folgt:

§ 1. Die Vorschriften der Landesgesetze, nach welchen das Recht, Tauben zu halten, beschränkt ist, und nach welchen im Freien betroffene Tauben der freien Zueignung oder der Tötung unterliegen, finden auf Militärbrieftauben keine Anwendung.

Dasselbe gilt von landesgesetzlichen Vorschriften, nach welchen Tauben, die in ein fremdes Taubenhaus übergehen, dem Eigentümer des letzteren gehören.

§ 2. Insoweit auf Grund landesgesetzlicher Bestimmungen Sperrzeiten für den Taubenflug bestehen, finden dieselben auf die Reiseflüge der Militärbrieftauben keine Anwendung. Die Sperrzeiten dürfen für Militärbrieftauben nur einen zusammenhängenden Zeitraum von höchstens je zehn Tagen im Frühjahr und Herbst umfassen. Sind längere als zehntägige Sperrzeiten eingeführt, so gelten für Militärbrieftauben immer nur die ersten zehn Tage.

§ 3. Als Militärbrieftauben im Sinne dieses Gesetzes gelten Brieftauben, welche der Militär- (Marine-) Verwaltung gehören, oder derselben gemäß den von ihr erlassenen Vorschriften zur Verfügung gestellt, und welche mit dem vorgeschriebenen Stempel versehen sind.

Privatpersonen gehörige Militärbrieftauben genießen den Schutz dieses Gesetzes erst dann, wenn in ortsüblicher Weise bekannt gemacht worden ist, daß der Züchter seine Tauben der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt hat.

§ 4. Für den Fall eines Krieges kann durch kaiserliche Verordnung bestimmt werden, daß alle gesetzlichen Vorschriften, welche das Töten und Einfangen fremder Tauben gestatten, für das Reichsgebiet oder einzelne Teile desselben außer Kraft treten sowie, daß die Verwendung von Tauben zur Beförderung von Nachrichten ohne Genehmigung der Militärbehörde mit Gefängnis bis zu drei Monaten zu bestrafen ist.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Neues Palais, den 28. Mai 1894.

(L. S.) gez. **Wilhelm.** gez. Graf von Caprivi.

Zur Fabrikation eines lukrativen Artikels wird noch ein

Kapital von 8 bis 10 Mille

bei hoher Verzinsung und Gewinnbeteiligung gesucht. — Selbst-Darleiher werden gebeten, Angebote unter A 22892 an die Geschäftsst. d. Ztg. zu senden.

Ein 2—3stöckiges

Haus

mit Einfahrt und Hofraum, wenn möglich mit Hintergebäude, zu kaufen gesucht.

Angebote unt. N 22939 an die Geschäftsst. d. Ztg.

An einer der Hauptstraßen **Lüdenscheids** gelegenes

Geschäftshaus,

worin seit mehreren Jahren ein nachweislich gutgehendes

Kolonialwar.-Geschäft

betrieben wird, billig zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg. 22901

Junge Wirtsleute suchen

Wirtschaft

zu kaufen oder zu mieten. 8000 Mk. eigenes Geld stehen zur Verfügung. Angebote unt. Z 22874 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Haspe.

Dem Amtsgericht gegenüber ein

Ladenlokal

mit Zimmer, geeignet für Bureau oder Filiale; ebendaselbst eine herrschaftliche

Etage

mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten. 22911

Otto Rabenschlag.

Habe pr. sofort eine

Etage

von 4 Zimmern, sowie

3 und 4 Zimmer

pr. 1. November preiswert zu vermieten. **Heinrich Albus,** 22913 Gertrudstr. 8.

---

1 Wohnung von 3 gr. Zimmern

nebst Trockenboden u. Waschküche von kinderl. Ehepaar zum 1. Nov. oder früher in bes. ruh. Hause zu mieten gesucht. Am liebsten Wehringhauserstr. Ang. m. Preisang. u. D 22907 an die Geschst.

Ruhige Familie, die pünktlich zahlt, sucht zum 1. November

Wohnung von 3 Zimmern

im Mittelpunkt der Stadt oder nahe Umgebung.

Angebote mit Preis unter B 22897 an die Geschst. d. Ztg.

---

2 Wohnungen

je 3 Zimmer und

4 schöne Bodenzimmer

an ruhige Leute billig zu vermieten. 22924

Grabenstraße 4, 1. Etg.

---

2 gut möbl. Zimmer

zu vermieten. 22902

P. C. Hilger,
Eckeseyerstraße 36.

Zwei ordentl. junge Leute erh.

Kost und Logis.

Näheres Bismarckstr. 3, II.

Zimmerer-Arbeiten

zu vergeben.

Gefl. Anerbietung. unt. Q 22886 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Angehend. Bautechniker

für das Bureau eines **Architekten** sofort gesucht. Stellung eventl. dauernd.

Schriftl. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche unter H 22916 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Bei **industriellen Werken gut eingeführte** Herren als

Inseraten-Akquisiteur

u. Platzvertreter

für eine neue technische Zeitschrift des Berg-, Hütten- und Maschinenwesens gesucht. **Hohe Provision.** 22927

Gefällige Angebote direkt an **G. Sivinna, Kattowitz.**

Junger Mann,

20 Jahre alt, mit Buchführung und allen Kontorarbeiten vertraut, sucht sich per 1. Oktober cr. zu verändern.

Gefl. Angebote unter G 22915 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Allg. Kons.-Verein Hagen.

Per 1. Oktober a. c. ein tüchtiger

Lagerhalter

gesucht. Kaution 500 Mark. Mitglieder werden bevorzugt. **Nur** schriftliche Angebote ans Kontor erbeten.

22926 **Der Vorstand.**

Buchdrucker, 30 Jahre alt, verheiratet, sucht aus Gesundheitsrücksichten Stellung als

Kassenbote

oder einen ähnlichen Posten, wo er sich viel im Freien aufhalten muß. Selbiger befindet sich in ungekündigter Stellung, worin er über 15 Jahre tätig ist, und stehen beste Empfehlungen zur Seite.

Gefl. Angebote unter U 20854 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Ich suche auf sofort einen **tüchtigen**

Packer.

Wilh. Baberg,
22905 Brügge i. W.

Schreinergesellen

sucht **Wilh. Biermann,**
22871 **Haspe.**

Ein junger Bäcker- und Konditorgehilfe

sofort gesucht.
22937 Wittekindstr. 30.

Ein Bäckergehilfe

für einige Wochen zur Aushilfe gesucht. 22923

Die Geschst. d. Ztg. sagt wo.

2—3 tüchtige und solide

Anstreichergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei

L. Brust,
22928 Wetter an d. Ruhr.

Anstreichergehilfen

gesucht von 22918

Wilh. Asbeck, Sternstr. 18.

Handlanger

gesucht. 22951

Max Kühn,
Dammstraße.

Kräftiger, nüchterner

Platzarbeiter

gesucht. 22888

Carl Bormann, Holzhdlg.

Eisenwaren-Fabrik- u. Engros-Geschäft sucht für bald oder zum 1. Oktober einen

Lehrling,

möglichst im Besitz des einjähr. Zeugnisses. Gediegene Ausbildung garantiert.

Angeb. unter E 22909 an die Geschst. d. Ztg.

Sohn ordentl. Eltern,

evangel., wird von Eisen- und Eisenwaren-Großhandlung für leichte Lagerarbeiten gesucht. Kost und Logis beim verheirateten Lagerkommis.

Angebote unter K 22919 a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche für meine Tochter, 16 Jahre, evgl., **Stelle z. Erlernen der Küche u. Geschäft,** Konditorei und Restaurant wird bevorzugt, mit Familienanschluß. Eintritt bis zum 1. November. 22896

Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Für kleinen Haushalt wird sofort oder 1. Septbr. ein

Mädchen

gesucht, das zu Hause schlafen kann. 22943

Bergstraße 67, 1. Etg.

Zur Erlernung der Küche und des Haushalts wird in einem besseren Pensionshause ein jung.

Mädchen

ohne gegenseitige Vergütung gesucht. Familien-Anschluß und gute Behandlung wird zugesichert.

22921 Barmen, Cleserstr. 87, I.

Ein tüchtiges, sauberes

Mädchen

für einen kleinen Privathaushalt nach Berlin gesucht; dasselbe muß in Küche und Hausarbeit erfahren sein. Hoher Lohn. Wäsche außer dem Hause.

Meldungen bei 22903

Frau Strauß,
Karlstraße 21, I.

Ein durchaus braves

Mädchen

sofort gesucht. 22872

Bismarckstr. 24, Laden.

Kath. Mädchen

sucht zu Oktober **Stellung,** wo ihm Gelegenheit geboten wird, sich im Kochen auszubilden. 22895

Näh. in der Geschst. d. Ztg.

Ein Mädchen

vom Lande **sucht Stellung** in allen Hausarbeiten.

22899 Boelerheide 113c.

Fleißiges, zuverlässiges

Mädchen

per 1. Septbr. gesucht.

Hagen, Wehringhauserstr. 60, 22893 Eckladen.

Für Privathaushalt auf sofort oder bald ein properes

Mädchen

für alle Hausarbeit gegen guten Lohn gesucht. 22898

Eckeseyerstr. 205.

Junges 20jähriges

Mädchen

aus achtbarer Familie, im Haushalt nicht unerfahren, sucht Stelle in feinem Hause, wo Dienstmädchen vorhanden, zwecks weiterer Ausbildung und gesellsch. Umgangs nebst Familienanschluß. Taschengeld erwünscht.

Angebote unt. C 22904 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Schulfreies Mädchen

nachmittags zu einem Kinde gesucht.

22891 Bergstr. 37, 3. Et.

Eine erfahrene

Zweitwärterin

für bald nach auswärts gesucht. Zu erfragen bei Frau **Herm. Tigges,** Mittelstr. 16a. 22877

Nur die Marke „Pfeilring"

giebt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring" Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück. 14782

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

MARKE PFEILRING.

Familien-Versorgung.

Wer für seine Hinterbliebenen sorgen will, erreicht dies am **vorteilhaftesten** durch Benutzung der Versicherungseinrichtungen des

Preußischen Beamten-Vereins

Protektor: **Seine Majestät der Kaiser.**

Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnisgeld-Versicherungs-Anstalt.

Der Verein ist die einzige Versicherungsanstalt, welche ohne bezahlte Agenten arbeitet. Er übertraf bisher alle anderen Versicherungs-Anstalten durch die Gewinne aus der Mindersterblichkeit unter seinen Mitgliedern. Er hat bei **unbedingter Sicherheit** die **niedrigsten Prämien** und gewährt **hohe Dividenden. Bei älteren Mitgliedern beträgt die Dividende schon 80 bis 90 % der Jahresprämie.**

Im Jahre 1903 traten neu in Kraft: 5053 Versicherungen über 20 043 300 M. Kapital und 112 351 M. jährliche Rente.

Versicherungsbestand 244 636 357 M. Vermögensbestand 80 047 000 M.

Der Ueberschuß des Geschäftsjahres 1903 beträgt rund 2600000 Mk., wovon den Mitgliedern der größte Teil als Dividende zugeführt wird.

Die **Kapital**-Versicherung des Preußischen Beamten-Vereins ist vorteilhafter als die s. g. **Militärdienst**-Versicherung. Kapital-Versicherungen können von **Jedermann,** auch Nichtbeamten, beantragt werden.

Der Verein stellt **Dienstkautionen** für Staats- und Kommunal-Aemter unter den **günstigsten** Bedingungen, **ohne** den Abschluß einer Lebensversicherung zu fordern.

Aufnahmefähig sind **alle** deutschen Reichs-, Staats- und Kommunal- 2c. Beamten, **Amts-** u. Gemeindevorsteher, Standesbeamten, Postagenten, ferner die Beamten der Sparkassen, Genossenschaften und Kommanditgesellschaften, Geistlichen, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Aerzte, Tierärzte, Zahnärzte, Apotheker, Ingenieure, Architekten, Techniker, Redakteure, Offiziere z. D. und a. D., Militär-Aerzte, Militär-Apotheker und sonstige Militärbeamten, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd tätigen Privat-Beamten.

Die Drucksachen des Vereins geben näheren Aufschluß über seine Vorzüge und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der

Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover.

Bei einer Drucksachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen. 757

Naturbutter! Naturbutter!

Offeriere: 21958

Prima reine Naturbutter

jede Woche mehrere Mal frisch eintreffend in Kübeln von 50 und 100 Pfund zum billigsten Tagespreis.

Eier stets frisch vorrätig.

Hagener Eier-Import

Alex Wesselmann

Telephon 370. Wehringhauserstr. 74. Telegramm-Adr.: Eierwesselmann.



‚Schücking'

feinster, alter, garantiert reiner

Münsterländer Doppelkorn

18743

Vielfach prämiiert mit goldenen Medaillen und Ehrenpreisen im In- und Auslande.

Dampf-Kornbranntwein-Brennerei

B. Schücking

DÜLMEN bei Münster i. W.

Flasche und Etiquette sind gesetzl. geschützt

Vertreter für Hagen und Umgegend Herr **Paul Horn,** Hagen.

Tüchtiges Dienstmädch.

für 2 ältere Personen pr. 1. November gesucht. 22793

Fabrikbesitzer **Peter Wüstermann,** Barmen, Grünstr. 13.

Ein zuverlässiges 22867

Dienstmädchen

für kleinen Haushalt per bald gesucht bei gutem Lohn. **Frau Breuckmann,** Altenhagenerstr. 51

Suche für meinen kl. Haushalt zum 1. Oktbr. ein properes

Dienstmädchen.

Frau F. Röber, Barmen,
22876 Fischertalerstr. 14.

Für sofort ein properes evgl.

Dienstmädchen

gesucht. 22868

Badstraße 8, 2. Et.

Dienstmädchen

sucht 22950

Frau Wilh. Halbach,
Marienstraße 4.

Ges. Amme

kann Stellung erhalten. 22933

Ww. Elise Sievers, Stellenverm.
Dortmund, Weberstr. 18.

Ein **pünktlicher Zinszahler** sucht auf sein gut verzinsliches Haus per 1. Nov. cr. eine

zweite Hypothek

von 7 oder 11 000 Mark

gegen mehrfache Sicherheit.

Gefl. Angeb. erbitte unter F 22912 an die Geschst. d. Ztg.

Verkauf.

22907

Wegen Aufgabe des Fuhrgeschäfts sind verschiedene fast neue, leichte u. schwere Karren zu verkaufen, ein fast ganz neuer Wagen ohne Leiter, verschiedene kompl., fast neue Pferde-Geschirre billig abzugeben.

Wo, sagt d. Geschst.

Suche sof. für **2 tüchtige Pferde**

Arbeit

in Akkord od. Tagelohn. 22932

Näheres Rembergstr. 55, part.

Hagener Stadtgarten.

Mittwoch den 24. August, nachmittags 4 Uhr:

Großes Frei-Konzert.

Eintritt frei. Eintritt frei. 22945

Der

Dilettanten-Verein „Deutsche Bühne"

Oberhagen

feiert am Sonntag den 28. August 1904 sein

15. Stiftungs-Fest

verbunden mit

großem Bühnenwettstreit

an welchem 11 konkurrierende Vereine teilnehmen, im Lokale des Herrn **August Hilker, Jägerstr.**

Programm.

Samstag den 27. August, abends 8½ Uhr: **Frei-Kommers.**
Sonntag morgen 11½ Uhr: **Coupletwettstreit.**
Sonntag nachmittag 3 Uhr: **Theaterwettstreit.**
Abends 9 Uhr: **Grosser Festball.** 22908

Entree: Frühkonzert 0,30 Mk., Konzert 0,60 Mk., Ball 0,50 Mk. Konzert und Ball 1,00 Mk., Vorverkauf 0,75 Mk.

NB. Unsere passiven Mitglieder werden hiermit freundlichst eingeladen. **Das Fest-Komitee.**

Zur Jagdsaison

empfehle mein reichhaltiges Lager in sauber gearbeiteten, gut eingeschossenen

Doppelflinten und Drillingen

unter mehrjähriger Garantie zu billigen Preisen. Ferner

Jagdutensilien und Munition.

Alleinverkauf der **Gewehre von J. P. Sauer & Sohn** und der **Jäger-Einabzugsgewehre.** 22768

Einzige Büchsenmacher-Werkstatt am Platze.

H. Halverscheid,

Gartenstr. 4. Büchsenmacher. Fernspr. 365.

Empfehle zur Jagdsaison:

100 St. Patronen zu 6 u. 7 Mk.
100 St. Patronen, gasdicht, von 8 Mk. an.
100 St. Patronen, rauchlos, von 9 Mk. an. 22943

H. Halverscheid, Büchsenmacher,
Gartenstr. 4. Fernspr. 865.

Kartoffel!!

Prima weißkochende mehlige

runde Kartoffel

per 100 Pfund **3.60 Mk.**

Pa. gelbloch. ganzbleibende.

runde Kartoffel

per 100 Pfund **3.60 Mk.**

Beide Sorten sind hochfein im Geschmack.

Pa. Juli Nieren

feinste Tafelmölle

per 100 Pfund **4.30 Mk.**

liefert franko Haus

J. Kadden.

Bestellungen per Postkarte werden prompt ausgeführt.

22920 **D. O.**

Strick- und Nähmaschinen-Reparaturen

(sämtlicher Systeme)

werden prompt und billig ausgeführt. 15375

H. J. Brendgen
Mechaniker,
Iserlohnerstraße Nr. 43.

Gebr. Transmission,

10 Met. lang, 50 m/m Durchm. u. 4 Lagerböcke, sowie ein

Blower

für 2 Schmiedefeuer, billig abzugeben.

Gefl. Anfr. unter T 22828 an die Geschst. d. Ztg.

Zu verkaufen:

Ladenregale, Theken, Glaskästen und Aushängeschaukästen, ferner gebrauchte, aber gut erhaltene Fenster, 2flüg. mit Glas.

22715 **Otto Wolff,** Haspe.

Evg. Bürger-Verein Hagen.

Mittwoch den 24. Aug., 8½ Uhr:

Vereinsabend.

Beratung über einen Ausflug. Wahl der Vortragskommission.

22914 **Der Vorstand.**

Hagener

Freiwill. Feuerwehr.

Freitag den 26. ds. Mts., abends 8½ Uhr:

Ausschuß-Sitzung

im Ratskeller.

Der Branddirektor.

Der Tierschutzverein

für Hagen und Umgegend

gewährt 1. denjenigen Personen des Land- u. Stadtkreises Hagen, die zum Abschuß von Raubzeug berechtigt sind für eingelieferte Raubvögel, welche nach dem Reichsvogelschutzgesetz vom 1. Juli 1890 für schädlich u. daher schutzlos erklärt sind, Schußprämien in Höhe von 30—60 Pfg. Die Vogelleichen sind an Herrn **Hugo Höfer** hier, Frankfurterstr. 89, abzugeben, woselbst auch die Auszahlung der Prämie erfolgt.

2. Personen, welche Anzeige machen über verbotenen Vogelfang oder über von ihnen wahrgenommene Tierquälereien, sodaß Bestrafung erfolgen kann, erhalten eine Prämie von 3 Mark.

3. Eine vom Vorstande in jedem Einzelfalle festzusetzende Geldprämie erhalten Fuhrleute, die sich durch liebevolle Behandlung der ihnen anvertrauten Tiere besonders verdient gemacht haben. Diesbezügliche Anträge sind von den Fuhrwerksbesitzern zu stellen.

4. An Stelle der Geldprämien tritt eine Medaille oder sonstiges Geschenk, wenn es sich um Beamte handelt.

Patent-Anwalt

Fr. Sondermann,
Hagen, Bahnhofstr. 49.

Zurück!

Dr. med. Ketteler.

22930

Nr. 197. Dienstag den 23. August. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Zweites Blatt.

Dienstherrschaft und Gesinde,
insbesondere die Fürsorge- und Schadensersatzpflicht der Herrschaft.
Von Dr. jur. R. Paulus.

(Nachdruck verboten.)

I.

Die den Dienstvertrag behandelnden Bestimmungen unseres Bürgerlichen Gesetzbuchs finden bekanntlich nur zum Teil auf das Gesindedienstverhältnis Anwendung, da einerseits die Aufrechterhaltung der dem Gesinderechte angehörenden landesgesetzlichen Vorschriften ausdrücklich im Einführungsgesetze ausgesprochen und andererseits bestimmt ist, daß neben gewissen zwingenden Vorschriften des neuen Rechts die Vorschriften der Landesgesetze, insoweit sie dem Gesinde weitergehende Ansprüche gewähren, in Anwendung zu bleiben haben. Wir haben daher im Deutschen Vaterlande leider nach wie vor eine recht bunte Menge von landesgesetzlichen Normen über den Gesindedienstvertrag. Für Preußen ist, soweit die Geltung des Allgemeinen Landrechts reichte, die Gesindeordnung vom 8. November 1810 im großen und ganzen maßgebend geblieben — daneben bestehen noch 17 Sondergesindeordnungen!

Der Vorbehalt der freien landesgesetzlichen Regelung des Gesinderechts ist aber insofern eingeschränkt, als bestimmte im sozialen Interesse ergangene Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs die Vorschriften der Landesgesetze teils abgeändert, teils ersetzt haben. Das durch Aufnahme eines Dienstboten in die häusliche Gemeinschaft des Brotherrn begründete gewissermaßen familiäre Verhältnis rechtfertigt besondere Normen über die gegenseitigen Rechte und Pflichten, über die Fürsorge der Herrschaft für das Gesinde, über die Haftpflicht des Dienstherrn mit bezug auf sein Hauspersonal.

Während die Feststellung, welche dienstpflichtigen Personen unter den Begriff des Gesindes fallen, dem Landesrecht überlassen geblieben ist — man begreift darunter die in die häusliche Gemeinschaft des Dienstherrn aufgenommenen, gegen Entgelt zur Verrichtung gewisser an den Intellekt keine besonderen Anforderungen stellenden Dienste im Hause oder in der Wirtschaft der Herrschaft verpflichteten Personen, also neben Stuben-, Küchen- und Kindermädchen auch Ammen, Kammerzofen und Wirtschafterinnen, neben Diener, Hausknecht und Kutscher auch Pförtner und Gärtner — untersteht der Abschluß des Gesindemietsvertrages jetzt den Vorschriften des neuen Rechts; Schriftlichkeit des Vertrages oder statt dessen Einigung unter Geben und Nehmen des „Mietstalers", wie es früher üblich und nötig war, ist heute daher nicht mehr erforderlich. Derartige Bestimmungen des alten Rechts gehören nicht zu den in der Eigenart des Gesindedienstvertrages begründeten Sondervorschriften der Landesgesetze und sind infolgedessen beseitigt. Der Abschluß des Vertrages zwischen Herrschaft und Gesinde erfolgt jetzt also gültig formlos und ohne Geben und Nehmen einer bestärkenden sogenannten „Draufgabe".

Ferner hat das Bürgerliche Gesetzbuch, sittliche Verpflichtungen zu absoluten Rechtspflichten erhebend, die Fürsorge- und die Schadensersatzpflicht des Dienstherrn wesentlich ausgebaut. Diese in sozialpolitischer Hinsicht bedeutsamen Vorschriften seien im folgenden einer Erörterung unterzogen.

Seinen Anspruch auf Zahlung des Lohns verliert der Dienstbote (nach § 616 B. G.-B. und Art. 14 Ausf.-Ges.) dadurch nicht, daß er für eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit durch einen in seiner Person liegenden Grund ohne sein Verschulden an der Dienstleistung verhindert worden ist, z. B. infolge einer Krankheit oder der Einziehung zu einer militärischen Uebung. Auf den Lohn muß sich das Gesinde jedoch die ihm etwa aus einer Zwangskranken- oder -Unfallversicherung zustehenden Beträge anrechnen lassen.

Der Dienstherr ist ferner (nach § 618 B. G.-B.) verpflichtet, den Dienstboten vor Gefahren für Leben und Gesundheit tunlichst zu behüten; er muß zu diesem Zwecke Räume, Vorrichtungen, Maschinen und Gerätschaften aller Art, die das Gesinde zu benutzen hat, so einrichten und unterhalten und unter seiner Leitung oder Aufsicht vorzunehmende Dienstverrichtungen so regeln, daß der Dienstverpflichtete gegen Gefahr für Leib und Leben soweit geschützt ist, als die Natur der Dienstleistung es gestattet. Er hat ferner in Ansehung des Wohn- und Schlafraumes, der Verpflegung sowie der Arbeits- und Erholungszeit diejenigen Anordnungen und Einrichtungen zu treffen, welche mit Rücksicht auf die Gesundheit, die Sittlichkeit und die Religion des Dienstboten erforderlich sind. An der Herrschaft ist es also insbesondere, dafür zu sorgen, daß das Gesinde nicht in naßkalten lichtlosen Räumen untergebracht wird, daß nicht weibliche und männliche Dienstboten denselben Schlafraum benutzen, daß das Gesinde nicht mit verdorbenem Fleisch oder dergl. beköstigt wird, daß ihm nicht giftige oder ätzende Mittel ohne die nötigen Vorsichtsmaßregeln in die Hand gegeben werden, daß die Gerätschaften, mit denen der Dienstbote hantieren muß, nicht in einem schadhaften, die Gesundheit des Dienstpflichtigen gefährdenden Zustande sich befinden, daß dem Dienstpflichtigen der durch seine Religion geforderte Kirchenbesuch in angemessenen Zwischenräumen gestattet wird! Andernfalls muß der Brotherr für den dem Gesinde erwachsenen Schaden einstehen. Hervorzuheben ist hier jedoch, daß Voraussetzung eines derartigen Ersatzanspruches des Gesindes gegen die Herrschaften ein Verschulden der letzteren ist, d. h. ein Außerachtlassen derjenigen Sorgfalt, welche nach der Verkehrssitte in den bezüglichen Verhältnissen für erforderlich und genügend angesehen wird. In jeder großen Stadt verunglücken alljährlich Dienstmädchen beim Fensterputzen durch Abstürzen. Dieser Gefahr kann man zweifellos z. B. durch Anbringen eines Haltseils vorbeugen. Aber keine Hausfrau denkt daran, dies Mittel anzuwenden, sie predigt dem Mädchen höchstens Vorsicht. Unter Zugrundelegen dieses Beispiels ist man bei der Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuchs davon ausgegangen, daß die Nichtanwendung besonderer Schutzmittel in solchen Fällen als ein Verschulden nicht anzusehen sei. Nicht die Sorgfalt, welche im Einzelfalle zur Verhütung eines Schadens wirklich erforderlich ist, soll beachtet werden, sondern es soll nach der normalen Auffassung des Verkehrs in den betr. Verhältnissen beurteilt werden, ob dem Dienstherrn aus der Unterlassung der Schutzvorrichtung, aus der mangelhaften Beschaffenheit von Treppen, Leitern und dergl. ein Vorwurf zu machen ist.

Weiter erwachsen aus der Vorschrift des § 617 B. G.-B. wichtige Pflichten des Dienstherrn und zwar folgende:

1. Er hat im Falle der Erkrankung des Dienstboten ihm die erforderliche Verpflegung und ärztliche Behandlung angedeihen zu lassen. Die Krankheit muß nach der Aufnahme in die häusliche Gemeinschaft zum Ausbruch gekommen sein; der Keim der Krankheit mag schon vorher bestanden haben, bestand die Krankheit selbst aber schon vorher, so ist der Dienstherr nicht zur Pflege verbunden. Das zu entscheiden, wird im einzelnen Falle Sache des Arztes sein, insbesondere bei einer chronischen Erkrankung, wo die Krankheit zwar dauernd vorhanden ist, aber nur von Zeit zu Zeit sich äußert.

2. Es steht dem Dienstherrn frei, dem Dienstboten entweder in seinem Hause oder in einer Krankenanstalt die Verpflegung und ärztliche Behandlung zu gewähren. Der Dienstbote ist verpflichtet, sich auf Anordnung der Herrschaft in ein Krankenhaus aufnehmen zu lassen. Nach der Verkehrssitte ist zu beurteilen, was im konkreten Falle als „erforderliche" Verpflegung anzusehen ist. Die Zuziehung eines Arztes kann in leichten Fällen, wo der Hausherr selbst keinen Arzt konsultieren würde, nicht verlangt werden; andererseits kann dem Dienstmädchen ein Naturarzt oder gar ein kluger Mann vom Lande (Schäfer u. dergl.) nicht aufgezwungen werden.

3. Die Verpflegungsdauer beträgt nach dem B. G.-B. höchstens 6 Wochen. Darnach würde, wenn der Dienstbote Freitag den 1. 7. 04 erkrankt ist, die Verpflichtung der Herrschaft Freitag den 12. 8. 04 mitternachts enden. Hier greift nun aber die Bestimmung des § 86 der Gesindeordnung ein, die den Dienstboten insofern besser stellt, als sie die Verpflegungsdauer nicht auf 6 Wochen beschränkt, sondern schlechthin bestimmt:

„Zieht ein Dienstbote sich durch den Dienst oder bei Gelegenheit desselben eine Krankheit zu, so ist die Herrschaft schuldig, für seine Kur und Verpflegung zu sorgen."

Sechs Wochen ist der Dienstherr daher nach dem B. G.-B. § 617, weitere unbegrenzte nach Ges.-O. § 86 verpflichtet! Mit dem Ende der Dienstzeit hört aber regelmäßig die Pflicht der Herrschaft auf; erkrankt also ein Dienstmädchen, das zufolge einer am 15. November erfolgten Kündigung am 1. Januar den Dienst verlassen muß, am 20. Dezember, so hat die Herrschaft nur noch 12 Tage — bis einschließlich 31. Dezember — für das Mädchen zu sorgen. In der Erkrankung des Dienstboten kann möglicherweise für die Herrschaft ein Kündigungsrecht zu finden sein. Macht der Dienstherr von diesem Rechte Gebrauch, so bleibt die dadurch herbeigeführte Beendigung des Dienstverhältnisses jedoch auf die nach dem B. G.-B., also auf die Dauer von 6 Wochen bestehende, Fürsorgepflicht ohne Einfluß. Damit ist im Interesse des Dienstboten der Möglichkeit vorgebeugt, daß die Herrschaft bei jeder Erkrankung des Dienstboten kündigt und ihn seines Anspruchs verlustig macht. In Fällen, wo ein Dienstbote, der durch sein Betragen oder seine Leistungen sich keinen Anspruch auf besondere Rücksichtnahme erworben hat, eine voraussichtlich langwierige Krankheit bekommt, wird es hiernach ratsam und der Herrschaft nicht zu verargen sein, wenn sie zum nächsten Termin dem Dienstboten kündigt; sie befreit sich dadurch von der auf Grund der Gesindeordnung, also für die 6 Wochen übersteigende Dauer der Krankheit, ihr obliegenden Pflegepflicht.

4. Die durch die Verpflegung und ärztliche Behandlung des Dienstboten erwachsenden Kosten darf der Brotherr nach den hier wieder eingreifenden, weil für das Gesinde günstigeren Vorschriften der Gesindeordnung (§§ 86, 87) nicht vom Lohne des Dienstboten abziehen. Die Herrschaft erfüllt durch Zahlung der Kur- und Pflegekosten eine eigene, ihr gesetzlich obliegende Verbindlichkeit und hat daher keinen Erstattungsanspruch gegen den Dienstboten.

Die Verpflichtung des Dienstherrn zur Gewährung von Pflege und ärztlicher Behandlung tritt nach dem B. G.-B. nicht ein:

a) wenn der Dienstbote — was der Herr zu beweisen hat — durch eigene Schuld vorsätzlich oder fahrlässig die Krankheit herbeigeführt hat, wenn er z. B., um nicht arbeiten zu müssen, sich in die Hand geschnitten hat, wenn er infolge Trunkenheit zu Schaden gekommen, infolge von geschlechtlicher Ausschweifung erkrankt ist und dergleichen. Nach der das Gesinde günstiger stellenden und deswegen nach wie vor geltenden Gesindeordnung haftet die Herrschaft aber — wenigstens subsidiär, wenn die Verwandten des Dienstboten sich ihrer Pflicht weigern — auch dann, wenn die Erkrankung auf Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit des Gesindes beruht, für die Kur- und Pflegekosten; sie kann jedoch hier die entstehenden Kosten vom Lohne des Dienstboten abziehen (§§ 88, 89 Ges.-O.).

b) wenn für die Verpflegung und ärztliche Behandlung durch eine Versicherung oder durch eine Einrichtung der öffentlichen Krankenpflege Vorsorge getroffen ist. Dieser Punkt verdient in besonderem Maße die Aufmerksamkeit jeder Dienstherrschaft. Dienstbotenversicherungs-Vereine bestehen in allen größeren Orten; durch Beitritt zu solchen und Zahlung einiger Mark Beitrag befreit der Dienstherr sich von der mitunter sehr drückenden Verpflichtung, bis zum Ablaufe der Dienstzeit den teuren Arzt, den noch teuereren Apotheker und alle sonstigen Kur- und Pflegekosten für den Dienstboten bezahlen zu müssen, während er ihm vom Lohne diese Kosten nur dann abziehen darf, wenn er nachweist, daß der Dienstbote selbst schuld an der Krankheit gewesen ist!

(Schluß folgt.)

A. C. Die preußischen Sparkassen im Jahre 1902.

Das Königlich preußische Statistische Bureau wird in dem nächsten Hefte seiner Zeitschrift eine eingehende Untersuchung über den Geschäftsbetrieb und die Ergebnisse der preußischen Sparkassen im Rechnungsjahre 1902 veröffentlichen. Aus der dieser Arbeit beigegebenen tabellarischen Uebersicht sei folgendes mitgeteilt: Die Anzahl der Sparkassen ist nahezu die gleiche geblieben, es gab nämlich am Schlusse des Rechnungsjahres 1902 insgesamt 1507 Sparkassen gegen 1508 im Vorjahre, während 1900 nur 1490 Sparkassen vorhanden waren. Der Rückgang um 1 Kasse wird verursacht durch die Vereins- und Privatkassen, die von 185 auf 173 zurückgingen, ein Verlust, der durch das Hinzutreten von 11 kommunalen Kassen nicht ganz ausgeglichen wurde. Die Vereins- und Privatsparkassen haben sich seit 1899 fortgesetzt vermindert, wobei aber zu beachten ist, daß die Statistik diesen Verlust größer erscheinen läßt, als er in Wirklichkeit ist; denn eine Anzahl derartiger Kassen haben nur eine andere Rechtsform angenommen, wie z. B. die einer Aktiengesellschaft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung oder eingetragenen Genossenschaft, so daß sie nunmehr von der Sparkassenstatistik nicht mehr erfaßt werden. So berechnet sich beispielsweise allein für Schleswig-Holstein, wo diese Art Sparkassen besonders zahlreich vertreten ist, der so entstandene scheinbare Ausfall an Einlagen auf mehr als 83 Mill. Mk. Im einzelnen gab es 1902 unter den 1507 Sparkassen 689 städtische (gegen 686 im Vorjahre), 227 Landgemeinde- usw. Sparkassen (gegen 224), 412 Kreis- und Amtssparkassen (gegen 407), 6 Provinzial- und städtische Sparkassen (ebensoviel im Vorjahre) und 173 Vereins- und Privatsparkassen (gegen 185). Zu den 1507 Sparkassen gehören 605 Filial- oder Nebenkassen und 2378 Sammel- oder Annahmestellen bei einem Zugange von 29 bezw. 31. Sparstellen überhaupt waren also 4490 gegen 4431 im Jahre 1901 und zwar in 3673 Orten (gegen 3620 Orte im Vorjahre) vorhanden. Es kam somit eine Sparstelle auf 77,65 qkm gegen 78,69 qkm im Jahre 1901 sowie auf 7942 Einwohner gegen 7918 im Jahre 1901, 7994 in 1900, 7642 in 1899, 7718 in 1898 und 7790 in 1897.

Abermals zurückgegangen wie seit einer Reihe von Jahren schon ist die Zahl der Verkaufsstellen von Sparmarken, deren es 2125 gegen 2586 im Jahre 1901 gab. Der Rückgang ist diesmal weit stärker als in den früheren Jahren, so daß es den Anschein hat, als habe diese Einrichtung ihre anfängliche Beliebtheit endgültig eingebüßt.

Auf die einzelnen Provinzen verteilen sich die 1507 Sparkassen folgendermaßen: An der Spitze steht Rheinland mit 216 (gegen 217 im Jahre 1901), es folgt Schleswig-Holstein mit 193 (gegen 192), Westfalen mit 183 (gegen 179), Hannover mit 172 (gegen 178), Schlesien mit 168 (gegen 167), Sachsen mit 136 (gegen 137), Brandenburg mit 108 (gegen 108), Hessen-Nassau mit 81 (gegen 83), Posen mit 80 (gegen 79), Pommern mit 77 (gegen 76), Westpreußen mit 45 (gegen 45), Ostpreußen mit 45 (gegen 44) und ihres geringen Umfanges wegen mit den genannten Landesteilen nicht vergleichbar, Berlin mit 2 und Hohenzollern mit 1 Sparkasse.

An Sparkassenbüchern waren insgesamt 9372980 vorhanden gegen 9034937 im Vorjahre, die Zunahme ist also sehr beträchtlich, doch nicht ganz so stark wie im Vorjahre. Die Verteilung der Bücher über die einzelnen Provinzen ist die gleiche wie im Vorjahre, Rheinland hat mit 1264701 die größte Zahl, es folgt Schlesien mit 1219144, dann Sachsen mit 1190364, dann Brandenburg mit 1066896; alle übrigen Provinzen bleiben unter einer Million, am tiefsten das kleine Hohenzollern mit 24730 und Posen mit 210139. Die oft segensreich wirkende Einrichtung der gesperrten Sparkassenbücher hat zwar eine noch immer recht geringe, aber zunehmende Ausdehnung, es gab deren 99152 gegen 82741 im Jahre 1901, 65116 im Jahre 1900, 51385 im Jahre

---

Frau Lore.
Roman von J. Jobst.

35)

(Fortsetzung und Schluß.)

„Wir wollen es hoffen, Lore, denn um ihn von diesem unwürdigen Fluch zu befreien, habe ich meine Kräfte geregt, und dann auch, um endlich mein liebes, kleines Weib von der Sorge zu befreien, daß es nicht nur eitel Glück und Sonnenschein in mein Haus brachte, sondern auch ein unheimliches Skelett."

Aufschluchzend hing Lore an Walters Hals und schmiegte sich an seine Brust. In diesem Augenblick dachte sie, kein größeres Glück könnte ihr der Himmel bescheren, als wie sie es jetzt ihr eigen nannte.

Werners stürmischer Eintritt führte das Elternpaar wieder in die Gegenwart zurück.

„Hier ist ein Brief vom Onkel Forstmeister, Vater. Fritz hat ihn gebracht, er wartet auf Antwort. Fritz sagt, der Schnee sei schon tief, bald könnten wir Schlitten fahren."

„So, so, mein Junge, na, das wird eine Freude werden, wenn wir im Schlitten herumsausen. Mutti freut sich ganz besonders darauf und das Umschmeißen macht ihr den größten Spaß."

„Das Umschmeißen?" fragte Werner verwundert.

„Frag' sie nur, Werner, ich lese unterdessen den Brief."

Und während sich Frau Lore lachend der eindringlichen Fragen ihres Knaben erwehrte, ging Walter hinaus, um dem Boten selbst Bescheid zu geben. Als er wieder herein kam, sagte er zu Lore: „Wieblitz hat die große Treibjagd auf künftigen Montag festgesetzt. Wenn der Schnee liegen bleibt, kann sie gut werden. Es soll alles geschossen werden, was vorkommt. Das Rendezvous nach dem ersten Treiben ist nach alter Sitte die Waldschenke. Der Oberforstmeister wird auch anwesend sein, und Wieblitz bittet mich, Du wolltest die Stellvertretende Wirtin machen, da seine Frau für längere Zeit bettlägerig sei und Britta daher auch nicht abkommen könne."

„Gern," antwortete Lore, „es ist außerdem etwas ganz Neues für mich."

„Richtig, und Du kannst manches hübsche Bild zu sehen bekommen. Ich denke, den Kleinen nimmst Du auch mit, es wird ihm Spaß machen, aber natürlich nur, wenn das Wetter schön ist."

Werner hatte aufmerksam zugehört, und als er verstand, von was die Rede war, sprang er dem Vater jubelnd an den Hals und rief: „Ach, Vater, ich soll mit auf die Jagd gehen, dann erlaubst Du es mich doch, daß ich die Armbrust mitnehme, vielleicht treffe ich einen Hasen, Christian hat mir neue Pfeile gemacht, die ganz spitz sind."

„Gewiß; mein Junge, die Armbrust nimm nur ruhig mit, und Du darfst auch alles schießen, was Dir in den Weg kommt."

„Auch einen Hirsch?"

„Ja, Werner," lachte Walter.

„Und wenn er noch nicht ganz tot ist, so hilfst Du mir, Vater."

„Gern, mein Junge."

„Und das Geweih kommt dann über mein Bett, so wie Du alle in Deinem Zimmer hast, Vater. Und wir schreiben darunter: Geschossen von Werner von Schulz am — am — —" Der Kleine hielt aufgeregt inne.

„Am 26. November 18 . .," vollendete der Vater ganz ernst.

„Ja, Vater, so steht es auch unter den vielen, vielen Geweihen, die Du in Deinem Zimmer hast. Ins Auge muß ich zielen, sagt Christian, dann fällt der Hirsch um."

„Natürlich, Werner, Du mußt aber gut treffen, sonst wird es nichts."

„Ich will mich noch tüchtig üben, Vater. Meine Hand ist noch nicht sicher, sagt Christian."

Und Werner übte jeden Tag mit großem Eifer, er konnte es garnicht erwarten, bis die Stunde der Abfahrt gekommen war.

Das herrlichste Frostwetter brach an und bei strahlendem Sonnenschein fuhr Frau Lore mit Werner durch die glitzernde Pracht der Waldschenke zu. Die Glöckchen des Schlittengeläutes tönten lustig durch den schweigenden Wald, der in Schnee eingehüllt war von den Wipfeln der hochragenden Bäume bis zur Erde, welche er überall gleichmäßiger bedeckte. Er war nicht so tief, daß er dem Fuß des Jägers beschwerlich geworden wäre, doch zeigte er deutlich jede Fährte. Ein großer Teil des Forstes war eingelappt, und der Schlitten fuhr gerade durch den Teil, der das erste Treiben gesehen hatte. Als Lore mit dem aufgeregten Knaben vor der Waldschenke ankam, lag das geschossene Wild schon zur Strecke, und Wieblitz nahm den Kleinen bei der Hand, um ihm die Jagdbeute zu zeigen. Es waren noch nicht alle Schützen angelangt, des Barons Wagen fehlte noch, und mit ihm der alte Herr selber und Walter. So zog Lore es vor, einen Augenblick zu ihrem Vater hinauf zu eilen, bis ihr Mann eintreffen würde.

Sie hatte des lodernden Feuers nicht acht, das in der Nähe des Hauses unter einem großen Kessel lustig brannte — ein Jägerbursche warf den Flammen gerade wieder neue Nahrung zu —, sondern stieg rasch die Treppe empor und trat bei dem Vater ein, der bleich und matt in seinem Sessel ruhte. Es war behaglich warm in der Stube, aber dennoch umhüllte eine weiche Decke die abgemagerten Glieder des Kranken, der ihr lächelnd entgegensah. Er kannte sie jetzt gut, seine Lore, und wußte, daß es seine Tochter war. Es hatte den Anschein, daß mit der Auflösung des Körpers sich der Geist von Tag zu Tag mehr kläre, aber wer Herrn v. Nordmann sah, mußte Lore in ihrer Angst recht geben, daß er vielleicht die Wiederherstellung seiner Ehre nicht mehr erleben werde.

„Wie geht es Dir, Vater?" fragte Lore und streichelte zärtlich über die eingefallenen Wangen.

„Gut, liebes Kind, sehr gut. Und es ist so hübsch da draußen mit dem vielen Schnee. Jeden Tag füttere ich die Vögel, sie kommen dicht bis an mein Fenster, und später sollen auch, Rehe und Hirsche kommen, die will Siegfried füttern."

Lore blickte durch das Fenster, wie sie so neben dem Kranken stand, dessen Rede sich, wie schon so oft, in freundliches Gemurmel zu verlieren schien. Da drunten waren wohl jetzt schon alle versammelt, sie sah auch die hohe Gestalt des alten Barons darunter, und neben ihm der große Herr schien der Oberforstmeister zu sein. Es wurde Zeit, daß sie herunterging. Da war auch Walter! Wie sah er finster aus, und jetzt meinte sie zu bemerken, daß er drohend nach einer bestimmten Richtung schaute, in der ein ganzer Kreis Herren lachend und gestikulierend beisammen stand.

Einer löste sich aus der Gruppe, Rittergutsbesitzer Schäfer trat auf das Feuer zu. Er schien Späße zu machen, denn viele blickten ihm lachend nach, ihm, der sich in Lores Augen zu einem drohenden Gespenst wandelte, so prallte sie vom Fenster zurück, um aber dann dennoch mit haßfunkelnden Blicken den zu verfolgen, auf welchem ihres Gatten blitzendes Auge in düsterem Drohen ruhte.

„Wie kommt denn Schäfer zu den Geladenen?" fragte sich die junge Frau. „Ach, wohl des vornehmen Schwiegersohnes wegen. Die Verlobung ist ja seit kurzem veröffentlicht."

In ihren Gedanken verloren, bemerkte es Lore nicht, daß der Irre sich mühsam hinter ihr erhob, denn das Leben und Treiben da drunten schallte fröhlich zu seinem Ohr — seine Neugierde wurde wach. Freundlich lächelnd blickte sein fahles Antlitz auf das bunte Bild, — immer näher zog es ihn zum Fenster, — immer näher. Jetzt fiel sein Blick auf das knisternde, lodernde Feuer, welches seine glühenden Lichter zu den hochragenden Kiefern emporwarf, daß deren Stämme sich in leuchtendem Rot malten.

Der Jägerbursche warf wieder einen ganzen Arm voll Reisig auf, das qualmenden Rauch aufwirbelte, ehe sich die Flammen von neuem den Weg bahnten, um mit gierigen Zungen überall emporzuschlagen.

Schäfer fuhr mit einem lauten Fluch zurück, als ihm so plötzlich Rauch und Flammen auf den Leib rückten. Er hörte nicht, daß dort drinnen in dem Hause eine tobende Stimme laut wurde, ein gellendes Geschrei das näher und näher zu kommen schien.

„Den Kopf, Lore, den Kopf! Ich sehe seinen Kopf. Das ist ja Inspektor Schäfer — Schäfer — natürlich Schäfer."

Die Haustür flog krachend auf, und wie ein grausiges Gespenst flog es heraus, während Lore schreckgebannt oben am Fenster stand, die Hände ringend in hilfloser Ohnmacht. Wer hätte dem hinfälligen Mann solche Kraft zugetraut!

„Der Kopf, der Kopf! brüllte der Wahnsinnige, nun habe ich ihn."

Er sprang ihn an, den Todfeind, der mit verzerrtem Gesicht, die Arme in wahnwitzigem Grauen vorgeworfen, ihm mitten im Wege stand. Im nächsten Augenblick lag Schäfer auf dem Rücken und Nordmann kniete auf ihm, seine Hände mit der Gewalt eines Tobsüchtigen in den dicken, wulstigen Hals schlagend, ihn zu erwürgen, dabei unaufhörlich kreischend: „Hast Du das Geld genommen, das Geld genommen? Hast Du das Haus angezündet? — Sagst Du jetzt, daß Du der Dieb gewesen bist, der Brandstifter, oder ich töte Dich, — ich töte Dich."

Röchelnd lag das Opfer auf der Erde, und vergeblich bemühten sich Wieblitz und Walter, die Hände des Verrückten zu lösen, da rief der Assessor mit hellklingender Stimme: „Gestehen Sie, Schäfer, Ihre Schuld, oder Ihre Augenblicke sind gezählt."

Mühsam nickend bewegte sich der Kopf Schäfers mehrere Male. Der Irre sah es mit wilder Freude, sein schwerer Griff lockerte sich, und als nun Lore neben ihn trat, zärtlich den Arm um ihn schlingend, stand er willig auf, fragend: „Hast Du es gesehen, Lore? Er hat es getan."

„Ja, Vater!" rief der Assessor von neuem mit lauter Stimme — das was er sagte, war mehr an die Zeugen dieser grausigen Szene gerichtet, als an den, der sie herbeigeführt hatte —, „ich habe es schon lange gewußt, und in den nächsten Tagen sollte Deine Sache der Staatsanwaltschaft von neuem übergeben werden, denn wir sammelten in der Stille unträgliche Beweise für die Schuld dieses Mannes, welcher nicht nur Deinen Besitz einäscherte, sondern auch Dein Geld nahm."

„Mein Geld nahm," widerholte Nordmann mechanisch, seine hohlen Augen ruhten schier andächtig auf dem Sprecher, während er sich auf sein Kind stützte.

„In Deinem Namen," fuhr der Assessor fort, frage ich ihn nochmals: „Sind Sie Ihrer Schuld geständig?"

In atemloser Spannung umstanden in geschlossenem Kreise die Anwesenden den unseligen Mann, der sich mühsam aufgerichtet hatte und taumelnd an einer Kiefer lehnte, aschfahl, mit halbgebrochenen Augen, indessen die Brust mühsam den Atem einholte. Es wagte keiner, die Stille zu unterbrechen, etwas von dem Geist eines

1899, 44005 im Jahre 1898 und 39887 im Jahre 1897.

Die Gesamthöhe der Einlagen betrug am Schlusse des Rechnungsjahres 6727707642,80 Mk. gegen 6236458982,18 Mk. im Jahre 1901. Von den 9372930 Sparkassenbüchern entfielen auf Bücher

	1902	1901	1900	1899
	vom Hundert			
bis zu 60 Mk. Einlage . . .	28,00	27,97	28,07	28,22
von über 60 bis 150 Mk.	14,69	15,05	15,35	15,48
„ „ 150 „ 300 „	13,22	13,46	13,77	13,81
„ „ 300 „ 600 „	15,12	15,27	15,44	15,40
„ „ 600 „ 3000 „	24,54	24,08	23,46	23,17
„ „ 3000 „ 10000 „	3,95	3,72	3,50	3,49
„ „ 10000 Mk. . . .	0,48	0,45	0,42	0,42

Es zeigt sich also auch 1902 die schon seit Jahren beobachtete Erscheinung eines leichten Rückganges der Bücher mit kleineren Einlagen und einer Zunahme der Bücher mit größeren. Es wurde zur Erklärung dieser Erscheinung schon früher darauf hingewiesen, daß man hier jedenfalls eine Einwirkung der Darlehnskassenvereine und ähnlicher genossenschaftlicher Gründungen zu erkennen hat, die ebenfalls Spargelegenheit bieten, in der vorliegenden Statistik aber nicht erscheinen. Der Zunahme der Bücher mit höheren Einlagen entspricht auch die stets wachsende Höhe des auf ein Buch durchschnittlich entfallenden Betrages; dieser betrug nämlich 1902 bereits 717,78 Mk., dagegen 1901 erst 690,26 Mk. und 1900 erst 662,67 Mk. Zum Vergleiche sei erwähnt, daß 1885 auf ein Buch nur 160 Mk., 1875: 503 Mk. und 1898: 656 Mk. entfielen.

Bei den in Rechnung stehenden 1507 Kassen betrugen die Einlagen:

beim Beginne des Jahres . . .	6227257057,10 Mk.
am Schlusse „ . . .	6727707642,80 „
mithin Zugang . .	500450585,70 „

Der Zugang für 1902 ergibt sich aus den

gutgeschriebenen Zinsen mit . . .	188511269,87 Mk.
neuen Einlagen mit	1777718732,19 „
zusammen . . .	1966230002,06 „
davon ab die Rückzahlungen mit .	1465779416,36 „
verbleiben wie oben .	500450585,70 „

d. i. eine Zunahme von 100 auf 108,04 gegen 108,52 im Jahre 1901, 104,59 in 1900, 105,51 in 1899, 106,41 in 1898 und 106,77 in 1897. Auf jeden Kopf der fortgeschriebenen Bevölkerung Preußens von 35660265 Ortsanwesenden kamen somit an Spareinlagen 188,66 Mk. gegen 177,76 Mk., 166,46 Mk., 166,95 Mk., 166,10 Mk., 152,18 Mk. in den fünf Vorjahren. Diese Einlagen sind zum größten Teile bei städtischen Sparkassen eingezahlt worden, von je 100 Mk. Einlage entfielen nämlich auf die städtischen Sparkassen allein 51,04 Mk., nächstdem nehmen die Kreis- usw. Sparkassen einen großen Teil der Einlagen auf, nämlich 31,54 von je 100 Mk., dagegen entfallen auf die Vereins- und Privatsparkassen nur 7,79, auf die Landgemeinde- usw. Sparkassen 6,07 und endlich auf die Provinzial- usw. Sparkassen nur 3,56 von je 100 Mk.

Die Reservefonds sind im Rechnungsjahr 1902 wieder beträchtlich gewachsen, jedoch langsamer als im Jahre 1901, sie stiegen nämlich von 419710762,48 Mk. auf 457073139,40 Mk., was einer Steigerung von 100 auf 108,90 entspricht, d. h. die Steigerung erfolgte fast genau in demselben Verhältnisse wie die Spareinlagen, die von 100 auf 108,04 stiegen. Im Jahre 1901 wuchsen die Reservefonds viel rascher, nämlich von 100 auf 115,11, die Spareinlagen jedoch nur von 100 auf 108,52. Die Reservefonds betrugen 1902: 6,79 v. H. der Einlagen gegen 6,73 v. H. im Jahre 1901. Höher, nämlich 7,35 v. H., war der Prozentsatz nur bei den städtischen Sparkassen, bei den übrigen niedriger.

Die Verwaltungskosten sämtlicher Kassen betrugen 11778962,31 Mk. oder 0,18 v. H. der Einlagen.

Nach Art der Anlage entfielen von je 100 Mk. der überhaupt zinsbar angelegten Kapitalien im Betrage von 7038284507,67 Mk.

auf	1902	1901	1900	1899	1898
städtische Hypotheken . .	34,71	34,02	33,48	32,05	31,04
ländliche „ . .	23,03	23,69	24,88	25,67	25,49
Inhaberpap. (Bilanzwert)	27,02	26,43	26,00	26,68	28,06
Schuldscheine ohne Bürgsch.	0,16	0,19	0,15	0,29	0,32
„ mit „	2,07	2,20	2,87	2,75	2,83
Wechsel	0,96	1,36	1,44	1,63	1,52
Faustpfand	1,26	1,41	1,35	1,33	1,43
Anl. b. öffentl. Instituten	10,02	9,97	9,65	8,97	8,59
sonstige Anlagen . . .	0,77	0,73	0,68	0,64	0,71

Hierbei ist bemerkenswert die fortgesetzte Ausdehnung der Anlage im städtischen und der Rückgang der Anlage in ländlichen Hypotheken. Auch die dem Personalkredit dienenden Anlageformen werden immer weniger angewandt, während die Anlage bei öffentlichen Instituten augenscheinlich in stetem Zunehmen begriffen ist. Erwähnt sei indessen, daß die Anlagepolitik der Sparkassen in den einzelnen Landesteilen eine außerordentlich verschiedene ist, so daß die oben im Staatsdurchschnitt wiedergegebenen Verhältnisse im einzelnen mitunter geradezu umgekehrt werden.

Jahresbericht der Handelskammer zu Hagen für 1903.

Bericht über die Lage der einzelnen Industriezweige

Eisen und Stahl.

Roheisen.

Hochöfen bestehen in unserem Bezirke nicht, sodaß wir uns auf die Gestaltung des Roheisenhandels in unserem Berichte zu beschränken haben.

Die Marktlage war, vom Standpunkte der Erzeuger betrachtet, im ersten Halbjahr eine bessere als vorher infolge starker von den Vereinigten Staaten von Amerika ausgehender Nachfrage. Die Preise, die vollkommen unter dem Einflusse des Syndikats standen und sich von der Nachfrage ziemlich unabhängig hielten, blieben ohne nennenswerte Schwankungen. Der Preis für Qualitätspuddeleisen stand während des ganzen Jahres auf 56 M., der für Stahleisen auf 58 M. für die Tonne ab Siegen, Gießereiroheisen erhöhte sich infolge des amerikanischen Bedarfs um 1 bis 2 M. in einzelnen Marken.

Mit dem Ausbleiben der Aufträge aus den Vereinigten Staaten von Amerika wurde das Geschäft schleppender und die Vorräte nahmen in ansehnlicher Weise zu, obgleich die Hütten den Betrieb wesentlich eingeschränkt hatten. Die Käufer im Inlande hielten mit wesentlichen Abschlüssen namentlich in Qualitätspuddeleisen und Spiegeleisen zurück, einmal, weil man unbegründeterweise auf billige Angebote aus Amerika rechnete, sodann, weil mit Ende des Jahres verschiedene Verbände der Großindustrie abliefen, während gleichzeitig die Aussichten auf das Zustandekommen des deutschen Stahlwerksverbandes, welcher die Verbände für Schienen, Träger und Halbzeug in sich aufnehmen sollte, immer ungünstiger wurden.

Ausländische Sorten, schwedisches Holzkohleneisen und englische Spezialsorten waren besonders gegen Ende des Jahres zu wesentlich vorteilhafteren Preisen zu erhalten; auch die steyrischen Hochöfen bemühten sich bei dem anhaltend schlechten Geschäftsgang in Oesterreich einen Teil ihres Ueberschusses an Roheisen auf Grund recht erheblicher Preiszugeständnisse nach Deutschland abzusetzen. Leider wird der Bezug durch die teure Bahnfracht zu sehr erschwert.

Das Roheisen-Syndikat hat sich vom 1. Oktober vor. J. ab auf weitere 3 Jahre neu zusammengeschlossen und seinen Machtbereich namentlich durch den Anschluß des Georg-Marien-Bergwerks- und Hüttenvereins zu Osnabrück und der Mathildenhütte zu Harzburg wesentlich erweitert. Die Stellung der Roheisen-Einkaufsvereinigung ist dadurch sehr erschwert. Das Syndikat hat die vollständige Uebermacht und hat nicht gezögert, dieselbe in erschwerenden Bedingungen, die offenbar auf die Sprengung der Einkaufsvereinigung hinzielen, in die Erscheinung treten zu lassen.

Es muß jetzt von den Roheisenkäufern nach den Abschlußbedingungen ein Zuschlag von M. 2,00 für die Tonne während der ganzen Abschlußzeit bezahlt werden, der nach Schluß des Vierteljahres zurückvergütet wird, wenn der Nachweis erbracht wird, daß von Firmen, die außerhalb des Syndikats stehen, kein Roheisen gekauft bezw. bezogen ist. Der Käufer wird also von vornherein zu einer Strafe verurteilt, von der er sich nachträglich durch den Beweis seiner Unschuld zu befreien hat. — Aber damit nicht genug. Jedes Mitglied der Einkaufsvereinigung bleibt an den Strafpreis gebunden, wenn irgend ein anderes Mitglied (auch ohne Wissen der Geschäftsleitung und der übrigen Mitglieder) außer Syndikat gekauft hat. Auf diese Weise kann das Syndikat, wenn ein Mitglied der Einkaufsvereinigung auch nur 10 t verbotenes Eisen bezieht, in einem Vierteljahr Strafpreise in Höhe von rund 40000 M. einbehalten.

Das Roheisen-Syndikat hat sich jetzt die Form einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung gegeben und wickelt alle Geschäfte, die sich natürlich jährlich auf viele Millionen belaufen, für eigene Rechnung ab; dabei besitzt die Gesellschaft ein Kapital von M. 100000,— (Einhunderttausend Mark). Sollte also wieder ein größerer Rechtsstreit zwischen dem Syndikat und seinen Abnehmern ausbrechen, so stehen letztere auch im Falle des Obsiegens einem wenig zahlungsfähigen Gegner gegenüber.

Hier böte sich wohl ein Punkt, an dem ein Syndikatsgesetz mit der Bestimmung einsetzen könnte, daß jedes Syndikat eine juristische Person darstellen und ein dem Geschäftsumfange angemessenes Grundkapital aufweisen muß.

Der Antrag der Verbraucher von Puddel- und Stahleisen an das Syndikat, für die verschiedenen Verbrauchsbezirke verschiedene Frachtbasen zu schaffen, in gleicher Weise wie der Halbzeugverband mit Fracht ab Dortmund, Ruhrort, Aachen, Diedenhofen und Siegen an die diesen Orten nächstliegende Werke verkauft, wohingegen das Düsseldorfer Roheisensyndikat nur mit Fracht ab Siegen abgibt, hat leider eine abschlägige Antwort erhalten. Ein Werk in Duisburg kann demgemäß von dem neben ihm liegenden Hochofenwerk nicht anders als mit der hohen Fracht ab Siegen beziehen, während die mit ihm in Wettbewerb stehenden Werke in und bei Siegen fast keine Fracht zu zahlen brauchen und somit das Roheisen um annähernd 7 % im Werte billiger haben als die Abnehmer in Duisburg und um etwa 5 % billiger als diejenigen in Hagen. Der erste Antrag der Roheisenverbraucher an das Roheisensyndikat ist also abschlägig beschieden und damit die Hoffnung auf eine größere Berücksichtigung wichtiger Interessen stark herabgestimmt worden.

Roheisen für Tempergießereien.

Bedarf war genügend vorhanden. Bei den sehr gedrückten Preisen für die Fertigfabrikate gingen die Gießereien, namentlich für solche Gegenstände, bei denen es auf Qualität nicht so genau ankommt, immer mehr zum Gebrauch des deutschen Eisens über. Der Preisrückgang der ausländischen Eisensorten vollzog sich langsam aber stetig.

Stabeisen.

Wenngleich das Berichtsjahr gegenüber dem Jahre 1902 einen größeren Inlandsbedarf aufwies, blieb das Stabeisengeschäft nicht nur unlohnend, sondern für die auf Halbzeugkauf angewiesenen Werke sogar verlustbringend. Das Halbzeug stand während des ganzen Jahres zu hoch und für Walzeisen konnten die stark gedrückten Preise nur unwesentlich erhöht werden. Im ersten Halbjahre waren es die großen Mengen Flußstabeisen, welche seitens erster Stahlwerke im Dezember des Vorjahres zu 100 M. ab Werk und selbst noch billiger an Großeisenhändler verkauft worden waren, die trotz zunehmender Beschäftigung ein Anziehen der Preise nicht zuließen. Man hatte an den Großhandel so billig verkauft, ohne zu bedenken, daß damit die Abschlußmengen noch keineswegs an die Verbraucher übergegangen waren, vielmehr seitens der betreffenden Verkäufer im Wiederverkauf an den Kleinhandel und die Fabriken abgestoßen werden mußten: weshalb die Walzwerke ununterbrochen in scharfem Wettbewerb mit dem Großhandel standen.

Noch vor Schluß des ersten Halbjahres erschütterte der Umschlag der Geschäftslage in den Vereinigten Staaten von Amerika das Vertrauen und erweckte allgemeine Mutlosigkeit, die noch dadurch verstärkt wurde, daß die Hoffnungen auf das Zustandekommen eines deutschen Stahlwerks-Verbandes immer mehr schwanden. Größere Abschlüsse wurden unter diesen Umständen nicht mehr getätigt, sondern es wurde nur der allernotwendigste Bedarf, gewissermaßen von der Hand in den Mund, gekauft.

Schweißeisen ist durch die billigere Herstellungsweise von Flußeisen sehr ins Hintertreffen geraten; sein Grundpreis ist abhängig von dem für Flußeisen und so wurde die Herstellung nicht nur unlohnend, sondern brachte sogar große Verluste. Wenn auch mehrere Werke im Laufe des Berichtsjahres die Schweißeisen-Herstellung ganz aufgaben, so nahm deshalb der Absatz bei den übrigen Werken doch nicht nennenswert zu und das Geschäft blieb schleppend. Die Hoffnungen, welche seitens der Puddelwerke an das Jahr 1903 geknüpft worden sind, haben sich also in keiner Weise erfüllt, und das Berichtsjahr gehört zu den schlechtesten, welche die Walzwerke bisher erlebt haben.

Die Grundpreise standen zu

	Anfang	Mitte	Ende 1903	
f. Fluß-Stabeisen M.	105,—	107,50	107,50	die t ab Werk,
„ Schweiß- „	115,—	120,—	120,—	frei in den engeren Bezirk geliefert.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 23. August. [Eine wichtige Entscheidung über das Arbeitsverhältnis] fällte das Gewerbegericht in Düsseldorf in folgender Angelegenheit. Ein auf einem hiesigen Fabrikestablissement beschäftigter Schlosser wurde plötzlich krank und erhielt von der Fabrikkrankenkasse allwöchentlich das ihm zustehende Krankengeld ausbezahlt. Als er sich nach 3 Monaten gesund meldete, wurde er nicht wieder eingestellt, weshalb er beim Gewerbegerichte gegen die betreffende Fabrik Klage auf Zahlung des Lohnes von 18 M. für die vereinbarte Kündigungszeit von einer Woche anstrengte. Die Beklagte machte geltend, daß sich der Kläger bei seiner Krankheit nicht entschuldigt und sie deshalb angenommen habe, daß durch die lange Erkrankung das Arbeitsverhältnis von selbst gelöst sei. Das Gewerbegericht entschied jedoch zu gunsten des Klägers mit der Begründung, daß allerdings die Beklagte auf Grund des § 123,8 der Gewerbeordnung das Recht besessen habe, den Kläger infolge seiner längeren Arbeitsunfähigkeit ohne Kündigung zu entlassen. Eine Entlassung des Klägers aber sei ebensowenig erfolgt wie ein stillschweigendes Einverständnis über die Beendigung des Arbeitsverhältnisses. Allerdings würde in der Praxis vielfach der Standpunkt eingenommen, daß in einem solchen Falle der Kläger nicht ernstlich voraussetzen könne, daß der Beklagte das Arbeitsverhältnis solange fortbestehen lassen wollte, aber juristisch haltbar sei diese Argumentation nur, wenn man sie als stillschweigendes Einverständnis der Parteien über die Beendigung des Arbeitsverhältnisses konstruiere. Da im vorliegenden Falle der Kläger allwöchentlich zur Abholung seines Krankengeldes auf dem Bureau der Beklagten erschienen sei, sei diese genügend über den Grund des Fernbleibens informiert gewesen, sie hätte dem Kläger daher unbedingt erklären müssen, daß er nicht weiter beschäftigt werde.

* **Hagen,** 23. August. [Verurteilung zum Schadenersatz.] Die Monatsschrift für das Turnwesen teilt folgenden Fall mit: Der Magistrat zu E. hatte den Boden der Turnhalle mit Stauböl streichen lassen. Dadurch war er glatt geworden. Ein Sekundaner fiel und erlitt einen schweren Oberarmbruch. Der Vater forderte Ersatz der Kurkosten in Höhe von etwa 850 Mk. (für die Operation 500 Mk., das Krankenhaus und medikomechanische Institut etwa 340 Mk.); daß nicht Kosten für verminderte Erwerbsfähigkeit hinzukamen, liegt daran, daß der Arm wieder voll gebrauchsfähig geworden ist, wie das Urteil anerkennt. Der Vater warf dem Magistrat vor, er habe die Turnhalle in ganz unsachgemäßer Weise hergerichtet. Der Magistrat wandte ein, der Schüler habe entgegen dem ausdrücklichen Verbot der Schule in gewöhnlichen Schuhen, nicht in Turnschuhen geturnt. Es liege auf der Hand, daß dadurch die Gefahr des Fallens tatsächlich vergrößert worden sei und ein eigenes Verschulden bis zu einem gewissen Grade vorliege. Das Urteil des Landgerichts zu B. fährt aber fort: „Darauf, daß der Sohn des Klägers entgegen der ausdrücklichen Vorschrift keine Turnschuhe getragen hat, kann Beklagte den Unfall nicht zurückführen, da erwiesenermaßen auch zwei Schüler, die in Turnschuhen geturnt haben, infolge der Glätte ausgeglitten sind. Da hiernach nicht erwiesen, daß bei dem Unfall irgend ein Verschulden des Verletzten mitgewirkt hat (§ 254 B. G.-B.), so hat der Beklagte dem Kläger vollen Ersatz zu leisten." Die Höhe der Rechnungen, die auch angefochten war, wurde ausdrücklich als angemessen anerkannt.

* **Dortmund,** 22. August. [Um 11 Uhr ist Feierabend.] Die hiesige Polizeibehörde hat den Inhabern von Variétés und Konzertlokalen mitgeteilt, daß sie vom 15. September ab ihre Lokalitäten um 11 Uhr abends zu schließen hätten, während sie so bisher bis 12 oder ½1 Uhr offen haben durften. Diese Maßnahme hat bei den Inhabern derartiger Lokale große Bestürzung hervorgerufen, weil sie sich in ihrer Existenz bedroht fühlen. Sie wollen beim Oberbürgermeister vorstellig werden, um die drohende Maßnahme abzuwenden, event. wollen sie sich verpflichten, pünktlich um 12 Uhr zu schließen. Um ihre gemeinsamen Interessen besser vertreten zu können, hat sich gestern nachmittag ein Verein der Inhaber Dortmunder Vergnügungs-Etablissements gebildet.

* **Hörde,** 20. August. [Wie vorsichtig man Kollektanten gegenüber sein muß,] zeigt nachstehender Fall: Im hiesigen Gerichtsgefängnis saß seinerzeit eine Dienstmagd, namens Dina Makowiak. Eines Tages fand sie beim Ofenanzünden zwischen dem ihr zur Verfügung gestellten Papier eine der bekannten blauen Siegelmarken des Oberlandesgerichts. Das Mädchen hob sie auf und als es die Freiheit wiedererlangt hatte, kaufte es ein Notizbuch, schrieb vorn hinein die Genehmigung zur Abhaltung einer Kollekte und klebte die Marke darunter. Trotz dieses plumpen Schwindels gelang es der Makowiak, in der Gegend von Drolshagen und Meinerzhagen etwa 36 M. zu ergattern. Die Strafkammer verurteilte die gemeingefährliche Schwindlerin kürzlich zu 5 Monaten Gefängnis, worauf ein Monat Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht wurde.

* **Münster,** 20. August. [Ausgrabung.] Im vorigen Monat starb hier plötzlich die Frau eines zirka 70jährigen Rentners. Gestern nun wurde die Leiche der Verstorbenen wieder ausgegraben und zur ärztlichen Untersuchung gestellt, da man annimmt, daß die Frau keines natürlichen Todes gestorben sei. Nachbarn, die die Leiche gesehen haben, behaupten, sie habe Spuren von Vergiftung gezeigt. Der verdächtigte 70jährige Greis soll zu Lebzeiten der Frau bereits ein Verhältnis mit einer jüngeren Person gehabt und an diese geschrieben haben, daß seine Frau im Juli wohl sterben würde und ihrer Verbindung dann nichts mehr im Wege stände. Ob der Verdacht, den man gegen den bisher in Ehren grau gewordenen Ehemann richtet, begründet ist, wird die Untersuchung ergeben.

* **Elberfeld,** 22. August. [Katzenmusik.] In den letzten Tagen wurde hier vielfach sogenannte Katzenmusik veranstaltet. Mit bezug hierauf erläßt die Polizeiverwaltung folgende Warnung: „Seit mehreren Abenden werden in verschiedenen Straßen der Nordstadt von einer nach Tausenden zählende Menge grobe Exzesse verübt, denen man zwar die harmlose Bezeichnung „Katzenmusik" beilegt, die aber in Wirklichkeit wegen der zahlreichen, schon jetzt vorgekommenen Ausschreitungen eine schwere Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit bedeuten. Eine Reihe von Personen, welche schon festgenommen worden sind, wird sich demnächst wegen Beteiligung am Aufruhr, zum Teil sogar als Rädelsführer vor dem Richter zu verantworten haben. Indem auf die schweren Gefängnis- und Zuchthausstrafen, welche das Strafgesetzbuch allen Teilnehmern am Aufruhr oder Landfriedensbruch androht, hingewiesen wird, werden alle besonnenen Elemente des Publikums hierdurch nachdrücklichst ersucht, in ihrem eigenen und ihrer Familien Interesse von diesen Exzessen sich fernzuhalten, ie wegen ihrer Gemeingefährlichkeit mit allen zu Gebote stehenden Mitteln unterdrückt werden müssen und sollen.

* **Mülheim a. d. R.,** 20. August. [Ein Diebes- und Hehlernest] entdeckte die hiesige Kriminalpolizei. Es gelang ihr bereits elf Verhaftungen vorzunehmen. Es handelt sich um umfangreiche Lederdiebstähle, die bis zum Jahre 1900 zurückdatieren. Leiter der Bande war der Tagelöhner Heisterkamp, der ein förmliches Lager der gestohlenen Sachen errichtet hatte. An einer Stelle allein waren für 1200 Mark Lederhäute gestohlen worden. Zumeist sind es kleinere Gerbereien, die von den Einbrechern heimgesucht wurden. Die Verhandlung dürfte interessante Streiflichter auf gewisse Geschäftsleute werfen.

* **Kalk,** 19. August. [Tod durch Blutvergiftung.] Ein 16 Jahre alter Schneiderlehrling von hier stach sich mit einer Nähnadel ein unbedeutendes kleines Geschwürchen auf, das sich unter der Nase an der Oberlippe gebildet hatte, auch arbeitete er öfters mit der Nähnadel an dem Geschwürchen, bis schließlich die Oberlippe bedeutend anschwoll und der Lehrling ins hiesige Hospital verbracht werden mußte, woselbst der Arzt Blutvergiftung feststellte. Ein vorgenommener operativer Eingriff war nicht von dem gewünschten Erfolg begleitet und der Lehrling starb dieser Tage an den Folgen der Blutvergiftung.

* **Bonn,** 22. Aug. [Ein „Wunderdoktor".] Die Strafkammer verhandelte gestern als Berufsinstanz gegen einen sogenannten Wunderdoktor, den Ackerer und früheren Pferdemetzger Franz Brust aus Roth bei Rosbach an der Sieg, der wegen Betrugs vom Schöffengericht in Hennef zu 1 Monat Gefängnis verurteilt worden war. B. behauptete von sich, er könne alle Krankheiten heilen und sehe jedem Menschen an, was ihm fehle; dabei hatte er von der Heilkunde selbst nicht die geringste Ahnung. Sein Hauptmittel waren Blutreinigungspillen, die er aus Aloë, Bitterklee und anderen Kräutern selber bereitete nach einem Rezept seiner Mutter. Schon 1866 wollte er die Pillen mit Erfolg gegen die Cholera in Böhmen angewendet haben. Auch liefere er davon viel nach Köln und Bonn. Er empfahl sie namentlich gegen „Spül"-Würmer und berechnete zwei Mark für das ziemlich harmlose und unwirksame „Mittel". Neben den Pillen diente ihm besonders ein rötliches Petroleum für seine Kuren. Er gab es den Kranken sogar zu trinken und ließ sich diesen Trank mit fünf Mark bezahlen. Einem Zeugen aus Heisterschoß, der an Zahnschmerzen litt, bot er an, elektrischen Strom auf die Zähne zu leiten, den elektrischen Strom habe er in den Fingern! Der vertrauensselige Zeuge ließ sich auch darauf ein, verspürte aber natürlich nicht die geringste Wirkung. Einer Frau aus Happerschoß erbot er sich, sie von einem Ohrenleiden zu heilen. Mit den Worten: „Das macht den Dreck weich", goß er ihr Petroleum ins Ohr. Dann zog er ein Röhrchen aus der Tasche und blies ihr ins Ohr, indem er gleichzeitig hin und her sprang. Nach dieser seltsamen Operation erklärte er der Frau, sie habe kleine Würmchen im Kopf! Seine Weisheit ließ er sich selbstverständlich bezahlen. Besserung hat die Frau darnach nicht verspürt. Nachdem er vom Schöffengericht zu Hennef verurteilt worden war, hatte sich Brust noch in einer Wirtschaft gerühmt, ihm stehe jetzt die von der Stadt Köln errichtete Lungenheilstätte in Rosbach zur Verfügung mit 100 Kranken, die er alle kurieren solle! Da die Verhandlung ergab, daß Brust sich tatsächlich der vom Schöffengericht festgestellten Betrügereien schuldig gemacht hatte, wurde die Berufung kostenfällig verworfen.

Kaufmänn. Fach-Schule

zu Hagen i. W., Elberfelderstr. 33

Inhaber:

Robert Grasenick & R. F. Schulz

Kaufleute, Handelslehrer u. Bücherrevisoren.

Wir erteilen Unterricht in allen kaufm. Fachwissenschaften: **Einfacher u. doppelter Buchführung, Wechsellehre, Kontorpraxis, deutscher, französischer u. engl. Handels-Korrespondenz, kaufmännischem Rechnen, Deutsch, Schönschreiben, Maschinenschreiben und Stenographie.**

Spezialität:

Vollständige Ausbildung für den kaufmänn. Beruf für Damen und Herren. 20999

Wir übernehmen ferner: **Bücher- und Kassa-Revisionen, Neueinrichtung von Geschäftsbüchern nach einfacher u. doppelter Buchführung** (italienischer u. amerikan. Form), **ständige Bücherüberwachungen, Anfertigung v. Bilanzen und Aufstellung von Gewinn- und Verlust-Rechnungen, Uebersetzungen aus und in alle Fremdsprachen, kaufmännische Sachverständigen-Gutachten jeder Art.**

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** bildet mit der ihr verbündeten vornehmsten amerikanischen Auskunftei **The Bradstreet Company** eine große bewährte Organisation für kaufmännische Erkundigungen. Bureau für die Provinz Westfalen: Dortmund, Hoherwall 34.

Gottesgerichtes schwebte über der Versammlung, und selbst der junge Amtsrichter, der sich erst seit kurzem in der Gegend befand, getraute sich nicht zu tun, was seines Amtes war.

Von einem zum andern irrte das Auge des Angeklagten wie dasjenige eines gehetzten Wildes, doch nur ernstes Drohen oder unsägliche Verachtung blitzten ihm aus den Augen der ihn umringenden Männer entgegen. Er sah, Erbarmen war nicht zu erwarten, seine Rolle im Leben ging zu Ende — das Spiel war aus.

Ein wilder Hohn packte ihn, und er rief laut: „Ja, ich tat es, ich nahm das Geld und steckte das Haus an, damit der Diebstahl unbemerkt bliebe. Und als alles hübsch am Brennen war, kam der Hausherr gerade dazu, weil er sein Geld in dem alten Schreibtisch nicht sicher glaubte. Daß es nicht an der alten Stelle lag, brachte ihn wohl schon damals um den Verstand, und die Wirtschafterin, die uns beide inmitten der Flammen fand, behauptete später, Nordmann sei allein bei dem Feuer gewesen, mein Geld war ihr lieber als die Wahrheit. So, das ist wohl alles, was Sie zu wissen brauchen."

Trotzig blickte das Auge Schäfers noch einmal im Kreise umher, dann zog er den Hirschfänger und stieß ihn sich mit sicherer Hand tief in das Herz. Er hatte gut gezielt, denn während Lore den lachenden, murmelnden Vater mit zärtlichen Worten in das Haus geleitete, tat die Brust des Mannes, den sie so tief gehaßt hatte, ihre letzten Atemzüge.

Wie rasch war das Ziel erreicht, ganz anders als sie gedacht hatte! Die Hand Gottes hatte ihr Werkzeug gefunden und alles gnädig hinausgeführt.

Man brachte die Leiche Schäfers in den leeren Raum im Stallgebäude, und der Amtsrichter, der seine Tätigkeit nun mit voller Energie entfaltete, begann in der Wohnstube der Waldschenke nun das Verhör. An die Jagd dachte niemand mehr. Walter trat als letzter in das Zimmer, Wieblitz hatte ihn holen müssen. Die Angst um seinen Knaben hielt ihn fern. Was hatte dieser von dem grausigen Vorfall gesehen? Doch erfuhr er zu seiner Beruhigung, daß Christian sich sofort des Kindes angenommen und ihn fortgelockt habe, weit in den Wald hinein, damit sein junges Ohr nichts von dem Furchtbaren höre. So trat er jetzt ruhig zu den versammelten Herren, nicht ahnend, welch weiteren Aufregungen er entgegenging. Der Baron rief ihn neben sich und fragte flüsternd nach Werner. Er gab noch rasch Auskunft, als die Stimme des Amtsrichters erklang, der ihn als Hauptzeugen aufrief: „Ihr Name?"

Ein Stocken, ein Besinnen, dann richtete Walter den ernsten Blick bittend auf das Gesicht des alten Barons, während er dessen Hand herzhaft drückte: „Ich heiße Baron Udo Walter von Schulz."

„So sind Sie ein Verwandter des Herrn von Schulz?" fragte der Amtsrichter weiter.

„Ich bin sein einziger Neffe."

Ein unartikulierter Schrei entfuhr jetzt der Brust des alten Herren, der wie entgeistert auf Walter starrte. Die mächtigen Glieder durchlief ein Zittern, und hätten die kräftigen Arme des Assessors nicht zugegriffen, so würden die Füße den glücklichen Mann nicht mehr getragen haben, der aufschluchzend am Halse des Neffen hing, den sein Herz schon lange liebte und der von nun an sein Sohn und Erbe sein sollte.

Verwundert schob der etwas kurzsichtige Amtsrichter seine Brille zurecht. Es ging heute alles so unvorschriftsmäßig wie möglich her, und wie sollte er sich in dem aufgeregten Durcheinander die nötige Autorität verschaffen? So atmete er denn befriedigt auf, als Forstmeister v. Wieblitz, der den beiden Glücklichen immer und immer wieder die Hände geschüttelt hatte, indessen die hellen Freudentränen ihm in den schneeweißen Bart rollten, mit seiner hellen Stimme rief: „Meine verehrten Herren, ich glaube, daß Onkel und Neffe sich noch sehr viel zu sagen haben, und so möchte ich Sie auffordern, in deren Namen den Herrn Amtsrichter zu bitten, das Verhör dieser beiden um ein wenig hinauszuschieben, wir aber gehen wohl derweil in die Wirtsstube hinüber."

Sie sollten nicht lange allein bleiben, die Glücklichen, denn die Tür öffnete sich kurz nachher noch einmal und auf der Schwelle stand Frau Lore mit dem Knaben. Wieblitz hatte sie mit flüchtigen Worten aufgeklärt und sandte sie nun zu den beiden, die nicht genug Worte finden konnten, um zu erzählen, zu entschuldigen und zu verzeihen.

Als nun die junge Frau in lieblicher Verwirrung auf sie zutrat, an der Hand den holden Knaben, und die Sprache ihr versagte nach all dem Schrecklichen und Wonnevollen, was über ihr junges Leben hereinbrach, da löste sich Werner von ihr los und flog dem alten Herrn um den Hals, voller Aufregung fragend: „Ist das wahr, Baron, der Onkel Forstmeister sagt, Vater und Mutter wären jetzt Deine Kinder, und Du wärest mein lieber Großvater?"

Der alte Herr nickte, er konnte vor Rührung nicht sprechen, da fuhr der Kleine mit strahlendem Lächeln fort: „Siehst Du, Baron, nun brauchst Du nie mehr zu weinen und Deine Baronin auch nicht, nun habt ihr wieder einen kleinen Jungen, und ich weiß es ganz genau, Du kannst es mich glauben, den hat Euch der liebe Gott geschickt."

Kursbericht der Berliner Börse vom 22. August 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Kommunal-Anleihen.

3½% (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanleihe	102.40 bzG
3½% alte dergleichen	102.40 bzG
3% dergleichen	88.90 G
3½% (früher 4%) abg. Preuss. Konsols	102.20 bzG
3½% alte dergleichen	102.20 bzG
3% dergleichen	88.90 G
3% Sächsische Rente	86.80 bz
3% Brem. Staatsanl. v. 1902	87.25 G
3% Hamb. Staatsanl. v. 1903	88.20 bz
3½% Rhein. Provinz.-Anl. Ausg. XXIV	99.70 G
4% dergl. Ausg. XX—XXI	100.00
3% Westfäl. Provinz.-Anl.	88.75 G
3½% dergleichen	99.60 G
3½% dergleichen	101.30 bzG
3½% dergleichen	102.00 G
4% dergleichen	98.40 bz
3½% Barmer Stadtanleihe v. 1901	103.30 G
4% dergleichen v. 1901	98.60 bzG
3½% Bochumer Stadtanl.	98.75 G
4% Krefeld. Stadtanl. v. 1901	104.00 G
3½% Dortmunder Stadtanl.	102.25 B
4% Düsseld. Stadtanl. v. 1899	103.70 bz
4% Elberf. Stadtanl. v. 1899	99.00 bzG
4% Remsch. Stadtanl. v. 1900	101.60 G
3½% Stett. Stadtanl. v. 1899	88.20 bz
3½ Wittener Stadtanl.	99.00 G

Ausländische Anleihen.

4½% Bukarester Stadtanl. von 1894	00.00
4½% dergl. von 1888	94.00 G
4½% dergl. von 1895	00.00
4½% dergl. von 1898	00.00
5% Chines. Anl. von 1896	99.50 bzB
6% Mexikan. kons. Anleihe von 1899	000.00
4% Oesterr. konv. Rente	00.00
4% dergl. Goldrente	102.10 bzG
4% Russische Staatsrente	00.00
4% dergl. Anleihe von 1902	90.60 bz
4% Rumänische Rente von 1896	86.90 bzG
5% dergl. amort. Rente	99.50 G
4% Ung. Goldrente (1000 fl.)	100.20 bz
4% dergl. (500 fl.)	100.50 G
4% dergl. (100 fl.)	100.75 bzG
4% dergl. Kronen-Rente	97.50 G

Pfandbriefe.

4% Bayer Handelsbank unkdb. bis 1911	103.20 G
unkdb. bis 1912	103.20 G
4% Gothaer unkdb. bis 1909	101.50 G
4% Hamburg. Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	101.90 bzG
4% Pr. Bodenkr.-Pfandbr. unkdb. bis 1911	101.60 bzG
4% Preuss. Zentr. Bd. unkdb. bis 1909	102.50 G
unkdb. bis 1910	102.75 G
3½% dergl. von 1894	95.30 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1906	95.30 bzG
3½% dergl. Komm.-Obl. unkdb. bis 1906	99.00 bzG
4% Pr. Pfandbr. Bk. unkdb. bis 1910	101.50 B
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.50 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1908	95.50 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1912	96.60 bzG
4% Rhein.-Westf. Bd.-Kr. unkdb. bis 1910	101.60 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.30 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1908	96.40 G
4% Westd. Bd.-Kr. unkdb. bis 1909	101.70 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.10 G
3½% dergl. unkdb. bis 1907	97.20 G

Eisenbahn-Anleihen.

3½% Berg.-Märk. Prt.	99.75 bzG
3½% Dortmund-Gronauer	00.00
4½% Iwangor.-Dombr. Prt.	00.00
4% Mosco-Rjäsan (gar.)	97.00 bz
4% „ -Smolensk abg. (gar.)	92.70 bzB
4% Warschau-Wien	100.25 bzG
3% Italien. Eisenb.-Obl.	72.40 bzG
5% Anatol. (gar.)	103.25 bzG

Banken.

Barmer Bank-Verein	123.00 bzG
Bergisch Märkische Bank	162.00 bzG
Berliner Handels-Ges.	158.00 bz
Darmstädter Bank	140.00 bzG
Deutsche Bank	220.60 bz
Diskonto Kommandit	190.25 bzG
Dresdner Bank	155.25 bzG
Essener Kredit	166.50 bzG
Nationalbank f. Deutschl.	123.00 bz
Reichsbank	153.50 bzG
Rheinische Diskonto-Ges.	134.00 bzG
Schaaffhausen Bankverein	145.50 bzG

Industrie-Obligationen.

4% Allgem. Elektr. rzb. 100	101.30 bzG
4% Elberfelder Farbenfabr. rzb. 105, gek. 1. 4. 05.	000.00
4½% Elektr. Liefer. rzb. 105	104.20 G
4½% Ges. für elektr. Unt. rzb. 103	102.75 bz
4% Hag. Text. rzb. 105	101.80 G
4½% Höchst. Farbw. rzb. 103	105.90 bz
4½% Köln. Gas- u. Elektr. rzb. 103	101.80 bz
4% Krupp Gusst.-F. rzb. 100	102.20 bz
4½% Naphtha-Gold rzb. 100	101.00 B
4% Nordstern	103.00 G
4½% Rombacher Hütte rzb. 103	105.30 G
4% Westf. Draht-Ind. rzb. 103	102.75 G

Brauerei-Aktien.

Bochumer Viktoria	132.00 bzG
Dortmunder Aktienbr.	000.00
„ Löwenbr.	000.00
„ Union	000.00
„ Viktoria	158.90 G
Germania Dortmund	209.25 G
Gevelsberger	94.00 bzG
Isenbeck & Co.	101.10 bzG
Lindenbrauerei (Unna)	92.00 bzG
Müser Langendreer	000.00
Wicküler Küpper	252.50 B
Wiesbadener Kronen	98.80 G

Industrie-Aktien.

Akkumulat.-Fabr. Hagen	220.00 bzG
Allgem. Elektr.-Ges.	228.00 bzG
Annener Gusstahl	74.75 G
Aplerbecker Steink.	123.25 bzG
Arenberger Bergb.	755.00 bzG
Baroper Walzw.	81.10 bzG
Bedburger Woll-Ind	78.00 G
Bismarckhütte	271.00 bzG
Bliesenbach Bergw.	61.90 bz
Bochumer Gusstahl	208.30 bz
Bösperde Walzw.	132.80 bzG
Charlottenhütte	43.50 bz
Konkordia Bergb.	304.75 bzB
Konsolidation Bergw.	437.25 bz
Dortmunder Union C. abg.	86.25 bz
„ „ Vorz.-Akt.	101.75 G
Düsseldorfer Draht V.	56.90 bz
„ „ St.	40.25 G
„ Eisenhütte	102.75 bzG
Elberfelder Farbenfabr.	428.00 bzG
Eschweiler Bergw.	257.00 bzG
„ Walzw.	112.75 bz
Friedrichshütte	114.75 G
Geisweider Eisen	152.00 G
Gelsenkirch. Bergw.	224.70 bzG
Georg Marienhütte	106.75 bzG
Hag. Gusstahl Stamm-Akt.	00.00
„ „ Vorz.-Akt.	73.00 bz
Hamburg-Amerika Paketf.	107.00 bzG
Hansa Dampfschiff.	125.00 bzG
Harkort Bergw. St. Prt.	132.50 bzG
Harpener Bergbau	219.25 bz
Hasper Eisenw.	212.00 bzG
Hörder St. Pr. Lit. A	149.90 bzG
Hösch Eisen & Stahl	222.75 bzG
Kannengiesser	163.60 bzG
Köln. Gas & Elektr.	106.60 G
Köln. Müsen Bergw.	86.75 bz
Königsborn Bergw.	156.75 bzG
Laurahütte	255.00 bzG
Louise Tiefbau	42.00 bz
„ St. Prt.	111.50 bzG
Märk. Maschinenbau-Anst.	91.25 bzG
Magdeb. Bergw.	579.75 G
Massener Bergbau	125.00 bzG
Meggener Walzwerk	126.50 G
Menden und Schwerte	98.00 bzG
Mülheimer Bergwerk	201.00 bzG
Norddeutscher Lloyd	101.80 bzG
Nordstern Kohle	215.25 bz
Oberschles. Eisen-Ind.	111.10 bzG
Osnabrücker Drahtw.	82.25 bz
Phönix Bergwerk	166.90 bz
Rhein. Nassau	287.00 bzG
Rhn.-Westf. (Dornap.) Kalk	115.00 G
Rombacher Hütten	209.10 bzG
Schalker Gruben	532.00 bzG
Schulz-Knaudt	154.50 G
Siemens & Halske	164.00 bzG
Stadtberger Hütte	100.00 bzG
Stolb. Zinkhütte	157.50 bz
Westfäl. Draht-Ind.	158.10 G
Westfäl. Kupferwerke	102.00 bzG
Westfäl. Stahlwerke	128.10 bzG
Wissener Bergw.-V.	161.00 bzG
Wittener Glashütten	000.00
Wittener Gusstahl	159.00 bz
Wurm-Revier	154.00 bzG

Tendenz:

Die Börse verlief in ruhiger Haltung bei behaupteter Tendenz. Grösseres Interesse fanden wieder Elektrizitäts-Werte, sowie auch die Aktien von Pulver- und Sprengstoff Fabriken.

Schluss ziemlich fest.

Bankdiskont 4% Privatdiskont 2⅝%

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 20. August 1904 beurkundeten

Geburten: Maschinenschlosser Karl Korn 1 T. Postbote Georg Simning 1 S. Mauerhandlanger Ernst Blaß 1 S. Zimmerergehilfe August Paupel 1 S. Former Gustav Figge 1 S. Schreinergehilfe Heinrich Strack 1 T.

Aufgebote: Fuhrknecht Karl Hammacher und Wwe. Läser, Emma geb. Seifert, beide zu Haspe. Schutzmann Peter Josef Koch zu Hagen und Katharina Heinen zu Küdinghoven.

Sterbefälle: Anna, T. v. Eisenbahnschaffner Anton Ostrowski, 3 Monat 11 Tage. Witwe Bäcker Ludwig Boos, Lisette geb. Gerdsmann, 68 Jahre.

H. & B. Jungfermann,
Hochstraße 106.
Donnerstag, 25. Aug., 10 Uhr:
Verkauf der Pfänder
aus Monat Juli 1903.
22798 **Holzenhauer,** vereid. Auktionator.

Altenhagenerstraße 48
Ladenlokal
in dem mehrere Jahre ein **Schreibwarengeschäft** mit bestem Erfolge betrieben wurde, ist per 1. Oktbr. mit 2 dahinterlieg. Zimmern zu vermieten. 22744
Chr. Bitna Ww.

In meinem Neubau, Altenhagenerstr., gegenüber d. kathol. Kirche (feinste Geschäftslage) habe ich sofort oder spät. ein für jedes Geschäft geeignetes
Lokal
mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Ebenso 1. u. 3. Etage schöne abgeschlossene
Wohnungen
von 3 resp. 4 Zimm., bequem einger., an bess. Leute zu verm.
22738 **Gust. Brenken.**

Abgeschl. 1. Etage,
herrschaftl. eingerichtet, bestehend aus 6 Zimmern, Badez. 2c., mit allen Bequemlichkeiten, per sofort in schönster Lage preiswert zu vermieten. 560
Näher. Grünstr. 17, part.

Herrschaftl. Etagen
von 5—8 Räumen nebst reichl. Zubehör, in der Nähe des Bahnhofs und des Rathauses, per sofort und später preiswert zu vermieten. 9709
Fischer & Jansen,
Baugeschäft.

Badstraße gegenüber der Potthofstraße
hochherrschaftl. Etagen
mit 7 Zimmern, Küche, Badezimmer und Mansarden, schöner Veranda, Erker und Balkone, allem Komfort eingerichtet und davor liegendem schönen Garten mit Bleiche, per August oder später preiswert zu vermieten.
Chr. Bitna Wwe.,
17697 Baugeschäft.

Eine schöne Etage
8 Zimmer und Bodenzimmer, abgeschlossen, mit allen Annehmlichkeiten, auch geteilt, zu je 4 Zimmern und 1 Bodenzimmer, per sofort zu vermieten.
F. W. Krüger,
13145 Frankfurterstraße 59.

Schöne Wohnung,
abgeschlossene Etage, bestehend aus 6 Räumen, im Mittelpunkte der Stadt, auf sofort od. später preiswert zu vermieten. 5323
Elberfelderstr. 16.

---

5 Zimmer-Wohnung
mit reichlichem Zubehör in besserem Hause zu vermieten.
Angebote an d. Geschft. d. Ztg. unter C 22496.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Vorschriften der §§ 1 und 2 der Pferde-Aushebungs-Vorschrift vom 1. Mai 1902 (Amtsblatt Stück 29 Seite 439) wird im **Landkreise Hagen** im Monat September eine Vormusterung sämtlicher Pferde durch den Pferde-Vormusterungskommissar an folgenden Terminen und auf folgenden Plätzen abgehalten werden:

1. Am Dienstag den 13. September 1904:

a) **Vormittags 9 Uhr:** Die Pferde aus der Ortschaft Gedern. Musterungsplatz: Auf der Chaussee von Wetter nach Witten in Höhe des Gutes Mallinkrodt.
b) **Vormittags 10¹⁵ Uhr:** Die Pferde aus der Gemeinde Wetter. Musterungsplatz: Am Kriegerdenkmal in Wetter.
c) **Nachmittags 2¹⁵ Uhr:** Die Pferde aus der Gemeinde Ende. Musterungsplatz: In Kirchende auf der Chaussee zwischen Gut Callenberg und dem Garten des Pastors.
d) **Nachmittags 3¹⁵ Uhr:** Die Pferde aus der Stadt Herdecke. Musterungsplatz: Am Nordausgang von Herdecke.

2. Am Freitag den 16. September 1904:

a) **Vormittags 8⁴⁵ Uhr:** Die Pferde aus der Gemeinde Waldbauer. Musterungsplatz: Kirchplatz in Zurstraße.
b) **Vormittags 10³⁰ Uhr:** Die Pferde aus der Gemeinde Breckerfeld. Musterungsplatz: Vor dem Amtshause in Breckerfeld.
c) **Nachmittags 2 Uhr:** Die Pferde aus der Gemeinde Dahl. Musterungsplatz: Vor der Wirtschaft Kruskopf in Dahl.

3. Am Samstag den 17. September 1904:

a) **Vormittags 8⁴⁰ Uhr:** Die Pferde aus der Gemeinde Holthausen. Musterungsplatz: Vor der Schule in Holthausen.
b) **Vormittags 9³⁰ Uhr:** Die Pferde aus der Gemeinde Herbeck. Musterungsplatz: Auf dem Hofe des Freiherrn von Hövel zu Herbeck.
c) **Vormittags 10 Uhr:** Die Pferde aus der Gemeinde Halden. Musterungsplatz: Auf der Straße vor der Wirtschaft Blankenagel zu Halden.
d) **Vormittags 10⁴⁵ Uhr:** Die Pferde aus der Gemeinde Fley. Musterungsplatz: An dem Südwesteingang von Fley.
e) **Nachmittags 2 Uhr:** Die Pferde aus der Gemeinde Boele. Musterungsplatz: Vor dem Amtshause in Boele.
f) **Nachmittags 3³⁰ Uhr:** Die Pferde aus der Gemeinde Vorhalle. Musterungsplatz: Vor der Wirtschaft Bodderas in Vorhalle.

4. Am Montag den 19. September 1904:

a) **Vormittags 8³⁰ Uhr:** Die Pferde aus der Stadt Haspe. Musterungsplatz: Vor der Wirtschaft Suberg in der Stennert b. Haspe.
b) **Vormittags 10⁴⁵ Uhr:** Die Pferde aus der Gemeinde Berge. Musterungsplatz: In Berge vor der Wirtschaft der Witwe Gräfer.
c) **Vormittags 11⁴⁵ Uhr:** Die Pferde aus der Gemeinde Silschede. Musterungsplatz: In Silschede, bei der Wirtschaft Trögeler.
d) **Mittags 12 Uhr:** Die Pferde aus der Gemeinde Asbeck. Musterungsplatz: In Silschede, bei der Wirtschaft Trögeler.
e) **Nachmittags 2 Uhr:** Die Pferde aus der Gemeinde Esborn. Musterungsplatz: Vor der Wirtschaft der Wwe. Kortmann im Korten.

5. Am Dienstag den 20. September 1904:

a) **Vormittags 8³⁰ Uhr:** Die Pferde aus der Gemeinde Volmarstein. Musterungsplatz: Vor der Station Volmarstein.
b) **Vormittags 8⁵⁰ Uhr:** Die Pferde aus der Gemeinde Grundschöttel. Musterungsplatz: ebenfalls vor der Station Volmarstein.
c) **Vormittags 10 Uhr:** Die Pferde aus der Gemeinde Wengern. Musterungsplatz: In Wengern auf dem Wege vom Bahnhof zur Hauptstraße bei der Wirtschaft Leite.
d) **Vormittags 11¹⁵ Uhr:** Die Pferde aus der Gemeinde Bommern. Musterungsplatz: Auf der Straße bei der Zeche Bommerbänker Tiefbau.

Die Pferde haben eine Stunde vor den obenangegebenen Zeiten zur Rangierung auf dem Musterungsplatze bereit zu stehen.

Die Pferdebesitzer des Kreises werden hierdurch aufgefordert, ihre sämtlichen Pferde zu dem in den obenstehenden Plane festgesetzten Terminen dem Pferde-Vormusterungs-Kommissar vorzuführen oder vorführen zu lassen.

Nach § 4 der Pferde-Aushebungs-Vorschrift vom 1. Mai 1902 ist jeder Pferdebesitzer verpflichtet, seine sämtlichen Pferde zur Musterung zu gestellen mit Ausnahme:

a) der unter 4 Jahre alten Pferde,
b) der Hengste,
c) der Stuten, die entweder hochtragend sind oder innerhalb der letzten 14 Tage abgefohlt haben (als hochtragend sind Stuten zu betrachten, deren Abfohlen innerhalb der nächsten 4 Wochen zu erwarten ist),
d) der Vollblutstuten, die im „Allgemeinen deutschen Gestütbuch" oder den dazu gehörigen offiziellen — vom Unionklub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollbluthengst laut Deckschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,
e) der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
f) der Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tag arbeiten,
g) der Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen,
h) der Pferde, welche bei einer früheren in der betreffenden Ortschaft abgehaltenen Musterung **als dauernd** kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind (die **„vorübergehend** kriegsunbrauchbaren" sind von der Vorführung nicht befreit),
i) der Pferde unter 1,50 m Bandmaß.

Außerdem ist der Herr Regierungs-Präsident befugt, unter besonderen Umständen Befreiung von der Vorführung eintreten zu lassen. Bei besonderer Dringlichkeit sind auch die Landräte hierzu ermächtigt.

Von der Verpflichtung zur Vorführung der Pferde sind u. a. ausgenommen:

1. Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch sowie Aerzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes an dem Tage der Musterung unbedingt notwendigen eigenen Pferde,
2. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden muß.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollzählig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

Hagen, den 10. August 1904.

Der Landrat.
J. V.: Klein, Regierungs-Assessor.

---

2 Zimmer
sofort oder später zu vermieten.
22658 **C. Hermann,** Kratzkopf 4.

3—4 Zimmer
zum 1. November zu vermieten.
Näheres Langestr. 69. 22880

Festlegen der Hunde.

Nachdem ein Hund aus dem hiesigen Stadtbezirk im Amtsbezirk Breckerfeld von einem Hunde, bei dem nach dessen Tötung die Tollwut durch den Kreistierarzt festgestellt, gebissen worden ist, wird die Festlegung (Anlegung oder Einsperrung) aller in dem hiesigen Stadtbezirke vorhandenen Hunde für die Dauer der nächsten drei Monate von heute ab hierdurch angeordnet.

Der Festlegung gleich geachtet wird das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine, jedoch dürfen die Hunde ohne polizeiliche Erlaubnis nicht aus dem Stadtbezirk ausgeführt werden.

Die Benutzung der Hunde zum Ziehen ist unter der Bedingung gestattet, daß dieselben fest angeschirrt, mit einem sicheren Maulkorbe versehen und außer der Zeit des Gebrauchs festgelegt werden.

Die Verwendung von Hirtenhunden zur Begleitung der Herde, von Fleischerhunden zum Treiben von Vieh und von Jaghunden bei der Jagd wird unter der Bedingung gestattet, daß die Hunde außer der Zeit des Gebrauchs (außerhalb des Jagdreviers) festgelegt oder mit einem sicheren Maulkorbe versehen, an der Leine geführt werden.

Hunde, welche dieser Vorschrift zuwider frei umherlaufend betroffen werden, können sofort getötet werden.

Abgesehen davon werden Uebertretungen dieser Bestimmungen mit Geldstrafe bis 150 Mk. oder verhältnismäßiger Haft bestraft.

Hagen, den 19. August 1904.

Die Polizei-Verwaltung.
J. V.: Wortmann.

In unser Handelsregister ist bei der Firma **J. C. Söding & Halbach** in Hagen i. W. eingetragen: Die dem Kaufmann **Paul Schaberg** zu Hagen i. W. erteilte Prokura ist erloschen.

Hagen, den 18. August 1904.

22890 **Königliches Amtsgericht.**

Die zum Nachlaß der Witwe Rentner **Ludwig Kreutz** zu Hagen i. W. gehörige, an der Ecke der Wilhelmstraße und Wehringhauserstraße belegene Besitzung ist, soweit sie nicht bebaut ist, zum Zwecke des Bebauens in 4 Parzellen geteilt worden, welche mit einer Frontlänge von je 12 bis 12,33 Meter an der Wilhelmstraße belegen sind und einen Flächeninhalt von 664, 668, 608 und 655 qm haben. Diese Parzellen werden im einzelnen, ebenso wie das Hausgrundstück mit hinterliegendem Garten Wilhelmstraße Nr. 2 und die Schankwirtschaft Wehringhauserstraße Nr. 1 durch den unterzeichneten Testamentsvollstrecker verkauft, auf dessen Bureau Hochstraße Nr. 110, auch Zeichnungen und Pläne der Besitzung sowie Bedingungen eingesehen werden können. 22879

Dyckerhoff, Justizrat.

Verkaufe

meine in **Netphen a. d. Sieg** gelegene **Besitzung.** Größe ca. 157 Ruten, bestehend aus **Vorgarten, Obst- u. Gemüsegarten, massives Wohnhaus** (Größe 12½ × 11½ m) und **Stallgebäude,** im Jahre 1899 erbaut. **Kalt- und Warmwasserleitung im Hause in allen Etagen.**

Netphen wird demnächst Station der von der Hauptbahn Hagen-Siegen-Betzdorf abzweigenden normalspurigen Nebenbahn Weidenau-Netphen-Deutz, hat 2 Aerzte und eine Apotheke. Die Bahn ist jetzt **genehmigt** und wird mit dem Bau unverzüglich begonnen.

Meine Besitzung ist sehr schön und ruhig in einem Seitental am Tannenwald gelegen und eignet sich deshalb vorzüglich als **Ruhesitz,** zumal Gelegenheit zum Pachten guter **Jagden** reichlich vorhanden ist.

Auch als **Kur- und Pensionshaus, Sommerfrische** ist sie geeignet, aber auch ganz vorzüglich zur Anlage eines **industriellen Werkes,** da Wasserkraft vorhanden ist, um so mehr noch, da hier sonst noch kein Werk besteht und eine zahlreiche ansässige Arbeiterbevölkerung vorhanden ist, welche jetzt noch 1½ bis 2 Stunden weit nach Weidenau und Siegen zur Arbeit geht.

Reflektanten wollen sich persönlich mit mir in Verbindung setzen. 22816

Grote, Pfarrer, **Netphen a. d. Sieg.**

Habe per **Oktober-November** in meinen Oberhagener Neubauten **schöne** 18770
abgeschl. 3 Zimmerwohnungen
evtl. Mansarde, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, zu vermieten.
Eduard Halbach, Breddestr. 1.

---

1. Etage von 6 evtl. auch 9 Zimmern mit Zubehör u. Gartenbenutzung sowie **1 Hochparterre** von 5 Zimm. evtl. auch **Werkstube** mit Zubehör per 1. Nov. zu vermieten.
22898 Bergstraße 63.

Abgeschl. 2. Etage,
bestehend aus 4 Zimmern, ist p. Novbr. d. Js. an ruhige, kleine Familie zu vermieten. 18959
E. Berninghaus, Körnerstr. 18.

Abgeschlossene
2. Etage,
4 Zimmer nebst Balkon, mit all. Zubehör, per 1. Novbr. zu vermieten. 21102
Frankfurterstr. 78.

Im Mittelpunkte der Stadt eine abgeschlossene
3. Etage,
bestehend aus 8 Räumen inkl. Mansarden, per 1. Nov. preiswert zu vermieten. 280
Zu erfr. in d. Geschft. d. Ztg.

---

2 bessere Handwerker finden
Kost und Logis.
22480 Iserlohnerstr. 45. 2. Et.

Auf sofort oder später
abgeschloss. Wohnung
von 4 und 3 Zimmern mit Zubehör an ruhige Familie zu vermieten. 20317
Näheres Vinckestr. 11, Part. r.

Wohnung,
4 große helle Zimmer, 1. Etage, abgeschlossen, am 1. Novbr. d. J. billig zu vermieten.
22504 Heidenstraße 40.

Eckeseyerstraße 60
Wohnungen
von 2, 3 u. 4 Zimmern zu vermieten. 22163
Näheres bei **J. C. Schäfer,** Markt 8.

Wohnungen
3 Zimmer, abgeschl., in freier Lage, zum 1. Nov. zu vermieten.
Ernst Grothe,
21715 Langestr. 58.

Freundl. möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension sof. oder später zu vermieten. 22272
Elberfelderstr. 65, III.

Konkurs-Ausverkauf.

Die gesamten zur Konkursmasse des Kaufmanns **Sally Schlesinger** in Hagen, Mittelstr. 23 gehörigen
Warenbestände
bestehend aus
Herren-Anzügen,
Knaben- und Burschen-Anzügen,
Herren-Paletots und Hosen,
Damen-Jaquetts, Mänteln, Kragen,
Kostümröcken und Blusen,
Arbeiter-Garderobe
werden zu den **billigsten Preisen** von heute ab verkauft.
Der Konkursverwalter:
22885 **Bueren,** Rechtsanwalt.

Wohnungen
von 2, 3 und 4 großen Zimmern, mit allen Bequemlichkeiten, Gas, Wass., Bleiche, schönen Kellern, zum 1. November zu vermieten.
Treu, 22726
Elberfelderstraße 43.

Habe in meinem Neubau, Hochstraße, in ruhig. Lage, noch einige
abgeschloss. Wohnungen
von 4 Zimmern mit allem Zubehör per 1. Oktober oder 1. Novbr. zu vermieten.
22624 **Carl Jacobi jr.**

Schöne abgeschlossene
Wohnungen,
5 Minuten vom Hauptbahnhof, im Villenviertel,
auf sofort 3 abgeschl. Zimmer,
auf 1. Sept. 4 Zimm. mit Erker,
auf 1. Okt. 3 u. 4 Zimm. m. Balkon,
3 schöne Mansarden, auf 1. Nov.
2 Zimmer, 4 Zimmer mit Balkon.
Arendt & Drepper
21711 Alsenstraße 4.

Wohnung v. 3 Zimmern
abgeschlossen, zu vermieten.
22771 Winkelstraße 14.

In der Nähe des Bahnhofs ein
Parterre,
150 qm groß, mit 50 qm großem Lagerkeller zu vermieten. Die Räume eignen sich sehr für ein Engrosgeschäft jeder Branche sowie zu Ausstellungsräumen.
Wo, sagt d. Geschft. 15994

Hübsch ausgestattete Wohnung
mit kl. Garten von 3 groß. Zimmern und Küche per Oktober oder November Lützowstr. (5 Minuten vom neuen Rathause entfernt) sehr billig zu vermieten. D. Wohnung enthält Licht und Heizgas und genießt man vom Balkon herrliche Aussicht über Stadt und Umgebung. 22808
Baugeschäft **Erlinghagen & Sahling,** Bergstraße 36. Fernsprecher 784.

Abgeschlossene
3 Zimmer-Wohnung,
1. Etage, auf sofort zu vermieten. 22363
Gertrudstr. 3, Dreerup'sches Viertel

Abgeschlossene
4 Zimmer-Wohnung
(Erker und Veranda) mit oder ohne Bodenzimmer, per 1. Nov. zu vermieten. 18374
Näh. in der Geschft. d. Ztg.

---

2 abgeschl. Mansardenwohnung. von 2 u. 4 Zimmern nebst Zubehör zum 1. November d. J. zu vermieten.
16914 Bismarckstr. 5.

Gutes Logis
zu erhalten. 1112
Frankfurterstr. 86.

Ein ordentlicher
Bäckergehilfe
gesucht. **Louis Borgmann,**
22869 Berchum b. Halden-Lenne.

Sol. Anstreichergehilfen
gesucht. 22873
Karl Adamini, Boele.

Eine Eisenwarenfabrik sucht für den Betrieb von Revolverdrehbänken einen tüchtigen
Werkzeugmacher
der Gewindeschneidzeuge und Stähle herstellen kann und an exaktes Arbeiten gewöhnt ist.
Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Lohnanspr. unter Z 22716 an die Geschft. d. Ztg. erbeten.

---

1 Heizer
für eine 20pferdige Lokomobile gegen dauernde Beschäftigung gesucht, gelernte Schlosser werd. bevorzugt.
Angeb. unt. Q 22813 an die Geschft. d. Ztg. erbeten.

Solider
Grobschmied
auf Hämmer, Hacken pp. sofort für dauernde Arbeit gesucht.
Angebote unter N 22798 an d. Geschft. d. Ztg.

Sofort gesucht:
1 tüchtiger Maurerpolier mit 8—10 Maurern
nach Schwerte.
Friedrich Zeuch,
Baugeschäft in Schwerte,
22747 Bahnhofstraße 34.

Sohn
braver Eltern mit guter Schulbildung für ein hiesiges Eisenwaren-Engros-Geschäft per sofort in die **Lehre** gesucht.
Selbstgeschr. Angebote unter U 22693 an die Geschft. d. Ztg.

Besseres Mädchen
in einem kinderlosen Haushalt gesucht. 22777
Barmen, Kleine Werthstr. 60.

Modes.
Tüchtige Putzarbeiterin und Lehrmädchen gesucht.
22770 **J. W. Joanning,**
Elberfelderstr. 32.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes 22866
Mädchen
für sofort gesucht.
Elberfelderstr. 27 I.

Braves evang. Mädchen
von 15—17 Jahren gesucht.
22819 **Wilh. Grimm,**
Barmen, Norrenbergerstr. 1.

Ein ordentliches, properes
Dienstmädchen
zum 1. Septbr. gesucht.
Frau Wilh. Schnettler,
22774 Körnerstr. 11 a.

Krankenweine empfehlen Voss & Hesse.

5523



Emil Brüninghaus, Wetter a. d. R.

Eisengiesserei und Maschinenfabrik
liefert als **Spezialität:**

Tempertöpfe,
Glühtöpfe, Schmelztöpfe, Bleitöpfe etc.
Gussstücke bis 10000 kg schwer
nach Modell oder Zeichnung, roh und bearbeitet.



Transmissionen, Riemscheiben
Roll- oder Scheuerfässer,
Schleifstein-Garnituren,
Fallhämmer, Federhämmer, Stahlguss-Fallhammerbären und Randriemscheiben
in verschiedenen Grössen — stets vorrätig. — Ferner übernehme ich die 1036
Bearbeitung von Guss- und Schmiedestücken
auf Hobel-, Dreh- und Bohrbänken **zu billigsten Preisen.**

Kikiriki

Schutzmarke

sollte von jeder sparsamen Hausfrau und Wäscherin **ausschließlich** bei der Wäsche verwendet werden, weil es hervorragender Güte ist und weil die Wäsche durch Kikiriki viel schöner und nicht angegriffen wird.
Ein einziger Versuch überzeugt. 8371
Kikiriki kostet p. Paket 15 Pfg. und ist überall käuflich.

Westdeutsche Seifenindustrie Neuß a. Rhein.

Geschäfts-Uebernahme.

Das bisher von der Frau Witwe **Gustav Schaefer** betriebene Restaurant

„Deutscher Krug"

werde ich vom heutigen Tage ab übernehmen und ganz in bisheriger Weise weiterführen.

Es wird mein Bestreben sein, den Wünschen meiner verehrl. Gäste und pp. Vereine nach jeder Richtung hin gerecht zu werden und halte ich mich stets bestens empfohlen. 22737

Hochachtungsvoll
Heinrich Brocke.

Indem ich allen meinen verehrl. Gästen und pp. Vereinen für das meinem verstorbenen Manne und mir stets in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen und Vertrauen auf diesem Wege herzlichen Dank ausspreche, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger Herrn **Heinrich Brocke** übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Frau Wwe. Gustav Schaefer.

Den geehrten Bewohnern von Eckesey, Hagen und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich die

Gastwirtschaft

von **Wwe. Carl Rath,**
Eckeseyerstraße Nr. 115,
übernommen habe. Indem ich meinen verehrten Gästen gute Bedienung, sowie beste Speisen und Getränke offeriere, zeichne 22887

Hochachtungsvoll
Richard Busch.

Hagen, den 22. August 1904.

D.R.P. No. 105460: „Verfahren und Einrichtung zum Beeinflussen des Nachbleibens des Stromes in Wechselstromkreisen."
D.R.P. No. 113555: „Vorrichtung zum sicheren Einrücken selbsttätig ein- und ausrückbarer Pumpen bei Luftdruckbremsen."
D.R.P. No. 123525: „Bremse mit Elektromagneten über den Fahrschienen."
D.R.P. No. 113227: „Verfahren, Zweiphasen-Induktionsmotoren anzulassen oder bei geringer Belastung zu betreiben."
D.R.P. No. 105865: „Kurzschlußanker mit Stabwickelung f. Wechselstrom."
D.R.P. No. 105232: „Wechselstrom-Gleichstrom-Transformator."
D.R.P. No. 123108: „Selbsttätiger Maximalstromausschalter."
D.R.P. No. 97959: „Vorrichtung zur Brennstoff- und Luftzuführung bei Explosionskraftmaschinen."
D.R.P. No. 113054: „Elektr. Zugbeleuchtung (Dreileitersystem)."
D.R.P. No. 113177: „Kontaktschienen-Verlaschung b. elektr. Bahnen."
D.R.P. No. 113224: „Anlaß-Schalter." 22765

Die Patentinhaber erbitten Angebote auf obige Patente — auch einzelne — oder auf lizenzweise Fabrikationsübernahme an **Henry E. Schmidt,** Patentanwalt, Berlin, Plan-Ufer 16.

Max Mieritz, Hagen i. W.

Elberfelderstraße 103, an der Schwenke.
Reichste Auswahl in 20994
Uhren, Goldwaren, Optik-, Alfenidewaren.
Passende Gelegenheitsgeschenke. Reparaturwerkstätte.
Grüne Rabattmarken werden ausgegeben.

Unsere Geschäftsräume befinden sich jetzt

Hochstrasse 74a

neben der Sparkasse Boele-Hagen.

S. Rossberg & Co.,

21521 **Bankgeschäft.**



Kampmanns Wassermotor-Waschmaschine.

Kampmanns vollständig selbsttätig arbeitende Wassermotor-Waschmaschine ist überall, wo Wasserleitung und der nötige Druck vorhanden, allen anderen Waschmaschinen vorzuziehen. Die Maschine ist bedeutend einfacher wie Handwaschmaschinen gebaut, ohne Zahnräder oder Zahnstange, Reparaturen daher ausgeschlossen. Ueberraschend günstiges Waschresultat. Verschiedene Größen.

Ist keine Wasserleitung vorhanden, so ist als Handwaschmaschine unbedingt Original Kampmanns Pendelwaschmaschine „Leichtwäscher" die tatsächlich leichtestgehende, die Wäsche in höchstem Maße schonende, daher beliebteste Handwaschmaschine auf dem Markte vor allen anderen Systemen zu empfehlen.

Kampmanns Garantie-Heißwringer sind allen voran und unübertroffen. Diese Wringer kann man für kochendheiße Lauge gebrauchen.

Man achte auf den Namen „Kampmann". 7574

Fr. Butz, Hagen,
Elberfelderstr. 59.

Genehmigt für den Bereich der ganzen Monarchie.
220,636 Loose à 3 Mk., 16169 Geldgewinne

Gold-Lotterie

veranstaltet vom Comité zur Freilegung des Kgl. Schlosses zu Königsberg in Preussen.
— Zahlbar ohne Abzug. —
Ziehung 15., 16., 17. September.
Hauptgewinne Mark:

75000
20000
10000
5000
ferner 5 mal 2000
10000
10 mal 1000
10000
20 mal 500
10000
50 mal 200
10000
100 mal 100
10000
200 mal 50
10000
500 mal 20
10000
2000 mal 10
20000
36400
LOOSE à 3 M.

Porto u. Liste 50 Pfg. extra vorrätig bei General-Debit:
A. Molling, Hannover.

Teebutter

das feinste was es gibt,
Pfund nur 1.25 Mark,
Allerfeinste 22757
Süssrahm-Fassbutter
Pfund nur 1.15 Mk.,
Pa. Faßbutter
Pfund nur 1.05 Mk.
empfiehlt und versendet
Gustav Hasenkamp
Ecke Hoch- u. Kampstr.

Einziges Tapeten-Spezialhaus am Platze!

Tapeten

zu **anerkannt** billigsten Preisen.
Größte Auswahl. Muster franko.
Hagener Tapeten-Spezial-Geschäft 3122
E. Zimmermann, Kampstraße 18.

Friedr. Huster, Hagen i. w.

Schleiferei und Vernickelungsanstalt
hält sich in Ausführung von **Polier-** und **Vernickelungsarbeiten** unter prompter Bedienung u. billigster Berechnung bestens empfohlen.

Offenes Ladenregal

zu kaufen gesucht. 22870
Kronsbein,
Frankfurterstraße 78.

Musikalien

in reichster Auswahl
vorrätig in der
Gustav Butz'schen Buchhandlung
Richard Hartig

Ein leichter, guterhaltener

Wagen,

zu jedem Zwecke geeignet, steht billig zu verkaufen. 22779
Näheres Schützenstr. 31a.

Erhalte täglich große Posten

feinste Preißelbeeren,

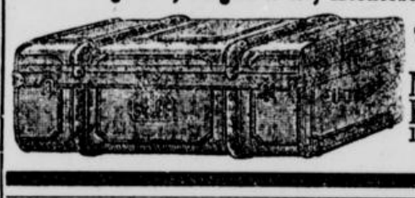
Reineklauden,
Mirabellen, Einmachbirnen, sowie feinstes Tafelobst
allerbilligst. 22844

Aug. Siewert,
Kölnerstraße 1 b.
Fernsprecher 850.

Antiquitäten • • * Raritäten Kunstgegenstände

sind oft anscheinend unverkäuflich oder nicht erhältlich. Um mit geeigneten Reflectanten in Verbindung zu kommen, bediene man sich der Annonce und verlange hierzu Vorschläge von der **Annoncen-Expedition Daube & Co. m. b. H.** Centralbureau: Frankfurt a. M.

E. Berninghaus, Hagen i. W., Körnerstr. 18, a. d. Rathaus



Koffer- und Taschenfabrikation,
Spezialität:
Musterkoffer und Rohrplattenkoffer
Illustr. Katalog z. D.
Fernruf 550.

Friedrichsluft.

Während der Ferien:
Täglich große Kaffee-Restauration.
Gondelfahren ½ Stunde für Kinder nur **10 Pfg.** 21008

OLYMPIA THEATER

DORTMUND, AM BURGWALL 9
FERNRUF 1850
Gänzlich neues Programm.

Hady Abdullah und seine **14 Araber 14**

Paul Jülich, Humorist.
„Abones" kom. Reck-Pantomime.
Karl Broses neuester Schul-Reit-Akt mit 2 Rassepferden
und die übrigen Attraktionen des vollkommen neuen Programms.
Gallerie 30 Pfg., Saal-Entree (Sitzpl.) 65 Pfg.
An Sonntagen: 2 große Vorstellungen. Nachm. 4 Uhr (zu haben Preisen) und abends 8 Uhr.
Sonntag abend:
Keine Billett-Steuer!!!

Kaisergarten

Eckesey.
Inh. **Emil Potmann.**
Fernsprecher 910.

Schönster Ausflugsort
von Hagen und Umgegend für Vereine und Schulen.
Herrliche Gartenanlagen und Gesellschaftsräume.
Prima helle und dunkle Biere vorzügliche Weine.
Große Kaffee-Restauration mit frisch gebackenen Bauernstuten und Waffeln.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Mittagstisch von 80 Pfg. an und höher. 14262

Zur Abhaltung von Vereins-Festlichkeiten halte ich meine Lokalitäten bestens empfohlen.

Ernst Schmalenbachs Herren-Frisier-Salon

gegründet 1858 4091
der älteste, eleganteste und renommierteste Hagens.
Spezialität: Haar- u. Bartpflege.

BASSE & BUDELMANN

HAGEN i. W.
liefern streng reell und billig:

Komplette Betten
und einzelne Bettteile.
Füllung von garantiert neuen staubfreien
Bettfedern und Daunen
unter Gewährleistung bester Bedienung.
Grösste und preiswerteste Auswahl in Eisenbettstellen
für Erwachsene und Kinder. 22883
Grosses Lager in Holzbettstellen.
Anfertigung von Polster-, Rosshaar-, Kapok- und Seegras-Matratzen
— aus bestem Material. —

Geheimnis

ist es nicht mehr, daß man gute und billige **Fahrräder** bekommt bei 22664
Reinhold Hardt, Hagen i. W.
Fahrradhandlung und Reparaturwerkstatt.

Ia. Hausbrandkohlen
Ia. Nußkohlen I bis IV
Ia. Anthracit-Nuss II
liefert waggon- und karrenweise billigst 21146
Fr. Kistermann jr.,
Hagen i. W., Eppenhauserstr. 7.

Eine vollständig neue
Salon-Einrichtung
sowie Brockhaus Lexikon
(neueste Ausgabe) sofort preisw. zu verkaufen; desgl. eine neue
Plüschgarnitur
(Sofa, 2 Sessel). 22613
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Kaiser's Kindermehl gibt Kraft & Knochen

Verdütet u. beseitigt **Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh.** Dosen 45 u. 90 Pfg., in Beutel 1 Pfd. 85 Pfg. Zu haben in Hagen bei **Carl Petersen,** **Emil Brinker,** Drogerie, Elberfelderstraße, **Gust. Nagel, Reinh. Wintrhoff, O. & F. Meibes,** sowie in den meisten Apotheken. 20238

Mehrere neue, moderne
Füllöfen,
schwarze und bemalte, sowie ein
großer Mantelofen
werden weit unter Preis abgegeben. 19069
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Ein gut erhaltenes
Pianino
zu kaufen gesucht. 22824
Von wem, sagt d. Geschst. d. Z.

Technikum Neustadt i. Meckl.

Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Schule. Maschinenbau. Elektrotechn. Baugewerk. Elektrot. Laborat. Staatl. Prüf.-Commissar Bahnmeister- Tischler-Fach- Schule.

Für die Einmachezeit

empfehle ich
steinerne und Bunzlauer
Einmachtöpfe sowie Einmachgläser
in allen Größen zu billigen Preisen. 21078

M. Franzen,
Altenhagenerstraße 29.
Stand auf dem **Wochenmarkt** am Hause des Herrn **Franz Menn.**

Darlehne bis 400 Mark gebe als Selbstgeber sich. Leuten. **R. Fricke, Hamburg 21.** Beding. gebe kostenl.

Extrafeiner Zucker-

Honig

(delikater Brotbelag) Emaille-Eimer **netto 10 Pfd. Mk. 3.50,** unfrankiert, **5 Eimer franko.** Preisliste frei. 21781
Gustav Krüger,
Magdeburg 26, Bismarckstr. 33.

Reparaturen prompt u. billig.
Schirmfabrik Alex Rosenthal,
Elberfelderstr 6. 224

Liebesheirat! Jg. Waise mit 280 000 M. Verm. u. sehr häusl. w. char. Herrn zw. Heirat kenn. zu lern. Off. u. **„Liebesglück", Berlin S.O. 26.**

Alleinstehend. jg. Mann, Handwerker wünscht Verkehr mit häuslich erzogen. Mädchen aus bess. Familie zwecks
Heirat.
Ev. Damen (21—26 J.) woll. Briefe unter B. R. 819 postlag. Schwerte einsenden. 22830